

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V., Waiquer-Boulevard 34.

Wieder die Dreyfus-Affaire.

In Frankreich hat die Dreyfus-Affaire wieder eine Krise hervorgerufen. Es war also eine fromme Selbsttäuschung, als nach dem Urtheile von Rennes die Republikaner erklärten, die Dreyfus-Affaire sei beendet, und es ist unentschuldbar Kurzsichtigkeit, wenn sie auch heute noch erklären, daß sie ein Wiederaufleben derselben nicht dulden werden. Der Dreyfus-Prozess konnte mit einem Urtheilspruch beendet werden. Das war der Kampf um das Recht eines Menschen, die Angelegenheit eines Menschen; die Dreyfus-Affaire aber, das ist der Kampf zwischen zwei unversöhnlichen Mächten, zwischen Fortschritt und Rückschritt, die Angelegenheit ganz Frankreichs. Hier kann niemals ein Urtheilspruch, sondern nur die vollständige Niederlage der einen oder der anderen Macht das Ende des Kampfes sein.

Mit dem Urtheile von Rennes hatten die Republikaner einen Sieg erfochten. Aber ein Sieg allein genügt nicht. Man muß denselben auch auszunutzen verstehen. Das Kabinet Waldeck-Rousseau hat das verabsäumt. Anstatt damals sofort die ganze reaktionäre Bewegung in dem Momente der ersten Verwirrung zu erdrücken, hat es in einem Anfälle von treuherzigem Edelmuthe Friedensschalmeien angestimmt, im Namen des ruhebedürftigen Frankreich an die aufgeregten Geister appellirt, sie mögen doch endlich den wüsten Kampf aufgeben.

Der Erfolg war, daß die Reaktionen sich nur umso enger rallirten, daß sie die ideale Friedensliebe der Republikaner für Schwäche ansahen und nur umso rücksichtsloser in ihren Angriffen wurden. Wahrhaftig verwunderlich! Alle politischen Lehren eines Jahrhunderts sind an den französischen Republikanern spurlos vorübergegangen. Sonst so nüchtern und lebensklug, sind sie in allen politischen Dingen noch immer große Kinder, die an dem Fittertand der schönen Reden und Phrasen hängen, die an die unbezwingliche Macht geschichtlicher Tagesordnungen und parlamentarischer Majoritäten glauben. Unzähligmale haben sie sich während der letzten hundert Jahre davon überzeugt, daß es in Frankreich nur ein Mittel gibt, um die Macht sich zu sichern. Eine feste Faust und eine offene Hand. Daß die Franzosen so regiert werden müssen wie ungezogene Kinder, mit Strenge und

Geschenken. An der offenen Hand hat es wohl nie gemangelt, an der festen Faust aber stets, so oft die wirklichen Republikaner am Ruder waren. Und das Kabinet Waldeck-Rousseau, sowie seine Gefolgschaft sind alte Republikaner. Gestern haben sie wieder, zum zweiten Male seit kurzer Zeit, einen glänzenden Tagesordnungssieg errungen. Sie glauben, das ist genug. Anstatt daß sie nun zur Politik der That übergehen sollen, begnügen sie sich wie gewöhnlich mit schönen Worten und erklären die Dreyfus-Affaire für eingefahrt.

Als ob es denkbar wäre, daß die Reaktionen sich diesen zündenden Agitationsstoff nehmen lassen werden. Zola hat recht. Keine menschliche Kraft kann den logischen Entwicklungsgang der Dreyfus-Affaire aufhalten. Wenn die Regierung sie hundertmal mit feierlichem Pompe und schönen Reden einjagen wird, werden ihre Gegner ebenso oft Mittel finden, sie wieder aufzustehen zu lassen. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen das wohl deutlich genug. Die Fälschungen und Gemeinheiten des Generalstabes werden einfach fortgesetzt. Die vereinigte Bande der Nationalisten, Boulangisten und der übrigen Dunkelmänner hat wieder einmal im Vereine mit einigen verkommenen Polizeispitzeln eine Intrigue angezettelt und einen Offizier zum Treubruch verleitet, um die Welt glauben zu lassen, die Regierung wolle die Dreyfus-Affaire wieder aufleben lassen. Es ist das alte, längst bekannte Spiel, das wieder aufgeführt wird. Es werden wieder Hintertreppenklistereien aufgestöbert, gefälschte Dossiers angelegt, wie vor einem Jahre. Sogar die berühmte „patriotische Fälschung“ des Obersten Henry hat wieder ihr Gegenstück gefunden in dem „patriotischen Verrathe“ des Kapitän's Frisch, der trotz der öffentlichen Brandmarkung durch den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister von den Reaktionen zum nationalen Helden aufgebauht wird.

Zola hat recht. Mit dem Schleier der Verzeihung kann man solch infamem Gehaben kein Ende machen. Hier heißt es die feste Faust zeigen. Man müßte endlich einmal all diesen Leuten, welche es wagen, nicht nur Verbrechen zu begehen, sondern sich derselben noch zu rühmen, die dem rücksichtslosen Parteinteresse zuliebe vor nichts zurückschrecken, zeigen, daß es noch Gesetze gibt, und die Macht, dieselben anzuwenden, in den Händen der Republikaner ruht. Denn werden sie, die ver-

einigten Reaktionen, einmal ans Ruder kommen, dann werden sie gewiß ihre Gegner nicht nur die ganze Macht der Gesetze, sondern auch die volle Schwere ihrer Willkür fühlen lassen.

Ob hierzu das Kabinet Waldeck-Rousseau nicht etwa nur den Willen, sondern auch die nöthige Kraft noch besitzt, ist allerdings fraglich. Denn man darf sich nicht verhehlen, daß durch den Verlauf der gestrigen Sitzung, trotz des Tagesordnungssieges, die Position des Ministeriums geschwächt ist in Folge des Inzidenzfalls mit dem Kriegsminister General Gallifet.

Sollte es Thatsache werden, und alle bisherigen Nachrichten sprechen dafür, daß der Kriegsminister seine Demission gibt, so werden die Republikaner vergebens sich darauf berufen, daß General Gallifet noch mit seiner letzten Rede für die Republik eingetreten ist. Wohl hat der greife General mit seinem Rufe „Frankreich werde sich nicht wieder, wie vor Jahren, einen Abenteuer aufdrängen lassen“, dieser schärfsten Verurtheilung des Boulangismus, die je aus dem Munde eines französischen Generals gehört worden, den Republikanern eine schöne Phrase hinterlassen, aber allzugroßen Nutzen wird dieses Vermächtniß ihnen kaum bringen. Denn thatsächlich wird das Scheiden Gallifet's aus dem Kabinet einen Sieg der Nationalisten bedeuten, wenn schon aus keinem anderen Grunde, weil dieser einer der letzten, vielleicht der allerletzte Verbindungsfaden war, der noch das gegenwärtige Regime mit der Armee verknüpft. Waldeck-Rousseau wird wohl, wenn nöthig, zweifellos schnell einen Nachfolger für Gallifet finden, ob derselbe aber auch das Ansehen und, was ebenso wichtig ist, die Ehrlichkeit seines Vorgängers haben wird, ist mehr als zweifelhaft. Bisher waren alle dem Generalkorps entnommenen Kriegsminister noch Feinde der Republik, welche die republikanischen Ministerien, denen sie angehört, nicht gestützt, sondern von innen heraus stürzen halfen.

Die Zukunft nicht nur des gegenwärtigen Kabinet's, sondern der Republik, ja ganz Frankreichs hängt davon ab, ob das Kabinet Waldeck-Rousseau endlich von der Fiktion, daß die Dreyfus-Affaire erledigt, sowie von dem Gedanken eines Waffenstillstandes während der Weltausstellung abgehen und zur Politik der kühnen That übergehen wird. In Frankreich war das stets das ein-

Entführungen.

(Original-Heftleton des „Neuen Pester Journal“.)

Mein verehrtester Oheim, der mit allerlei in vielfachen Erfahrungen des Lebens erworbenen klugen Maximen vollgepfropft war, sagte mir eines Tages: „Berklinge nie von einem häßlichen Mädchen einen Kuß. Denn sie wird sofort Zeter und Mordio schreiben, damit das ganze Haus zusammenlaufe und erfahre, es habe Jemand einen Kuß von ihr erbeten.“ Ich habe den Rath des guten Oheims treu befolgt. Nicht daß ich den Menschenauflauf befürchtet hätte. Aber ich habe mich nie versucht gefühlt, ein häßliches Mädchen zu küssen. Ich habe das nur mit den hübschen Mädchen gethan. Aber wieder nicht, weil die Sache gefahrlos schien. Vielmehr weil sie angenehm war. Die Maxime bezieht sich übrigens nicht nur auf die jungen Mädchen. Man suche niemals einen Geizhals anzupumpen, man verlange von keinem Egoisten Freundschaft, von keinem Lumpen eine Ehrenthat, von keinem Mißgünstigen einen Liebesdienst, von keinem Narren einen klugen Rath. Man erreicht nichts dabei und kommt nur ins Gerede. An das Sprüchlein des Oheims in seiner unmittelbaren Bedeutung wurde ich erinnert, als ich von dem Entführungsversuch las, der Madame Gyp zugefügt worden sein soll. Die über das entführungstaugliche Alter hinausgewachsene französische Schriftstellerin schrie Zeter und Mordio — sollte sich wirklich Jemand an ihr vergangen haben? Sie läßt in ihrem Berichte leider durchblicken, daß es kein Geizigerer war als Kaiser Wilhelm, der sie entführen ließ,

weil er sich vor der Frau Gräfin fürchtete. Die Lächerlichkeit tödtet leider in unseren Tagen nicht mehr, nicht einmal in Frankreich, wo sie ehemals strenger eingeschätzt wurde als ein Verbrechen. Sonst wäre die Gräfin Martel für alle Zeit abgethan. Nein, dem Kaiser Wilhelm ist sie sicher nicht gefährlich geworden. Vielleicht sonst Jemandem? Als Weib sicherlich nicht, das getraut sich selbst die alte Dame, die jedes Jahr drei Bücher zur Welt bringt, nicht zu behaupten. Oder als Agitatrice? Fürchtete irgend ein republikanischer Gemeinderathskandidat die nationallistische Wortführerin? Man glaubt ihr nicht einmal das. Und wenn politische Entführungen überhaupt noch stattfinden, so erfolgen sie sicherlich nur gelegentlich hiesiger Wahlkampagnen. Ich erinnere mich, daß bei einer ungarischen Abgeordnetenwahl einmal ein Kandidat um die Landesvaterschaft mit seinem Wählern in ein Verhandlungslokal gelodt wurde, das durch den Durchstich eines Flußdammes in eine fluthenumbraute Insel verwandelt wurde. Kein Kahn, keine Fähre war zur Hand — wenigstens bis die Wahl vollzogen und der Gegenkandidat zum Deputirten des Bezirks proklamirt war. Die gefangene Wählerschaft raste und tobte mit dem Manne ihres Vertrauens — und schließlich mußte sie noch schön bitten, daß man sie über das große Wasser nachhause bringe. Nicht einmal ein Wahlprotest konnte erhoben werden. Er hätte sich gegen die Elemente richten müssen. Denn der gewaltthätige Dammdurchbruch wäre natürlich nicht zu beweisen gewesen. Der durchgefallene Kandidat und seine Anhänger konnten auch nicht wegen Entführung klagen. Nicht einmal

die Verräther konnten sie durchprügeln, denen sie vertrauenselig zu einer Quelle des guten Weins gefolgt waren, denn die Schelme hatten schon vor der Sinnfluth das Weite gesucht. Die geprellten Politiker schlugen auch nicht zu viel Särm. Sie fürchteten ausgelacht zu werden, und am Fiasto war nichts mehr zu ändern. Wurde Madame Gyp wirklich entführt, so nahm sie sich diese diplomatisch veranlagten Gemüther jedenfalls nicht zum Beispiel. Sie gehört zu den Mädchen, von denen man keinen Kuß verlangen soll. Fünfundfünfzig Jahre hat sie vergebens gewartet, daß man sie entführe. Nun passiert es ihr — wenn es passirte — endlich, und sie soll schweigen? Es ist mehr, als man von einer — wie könnten wir uns nur galant ausdrücken? — „älteren Schönen“ verlangen kann.

Wird überhaupt noch entführt? Wenngleich nicht aus Politik, so doch aus Liebe? Lebt die alte Romantik noch oder feiert sie wenigstens hie und da noch ein Auferstehen? Allen jungen Damen sei es zum Troste gesagt: es wird noch immer entführt. Der schöne Brauch begegnet leider nur in unserem vorgeschrittenen Zeitalter immer größeren Schwierigkeiten. Es sind eine Menge Erfindungen gemacht worden, die dem Menschen sogar eine schöne Sache, wie das Entführen ist, vergällen können. Der Telegraph und das Telephon ermöglichen es, das Signalement der flüchtigen Paare mit elektrischer Blizeschnelle nach allen Gegenden der Windrose zu befördern, die Polizeibehörden der entlegenen Gegenden zu verständigen, den kühnsten Durchbrecher und die schönste Durchbrecherin hoppzunehmen, noch bevor sie

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

elephon.)
er,
weigen, mit
gnissen von
ten, sucht
der Exped.
94116
d,
es férfi
vászón
emü és
an tel-
ssággal
kat ren-
érti,
adó és
leig volt
máson,
néme-
hetőleg
szél, to-
fiatal
szintén
zakmá-
zozonali
keres-
ánlatok
rezkép-
zonyít-
okkal
erger
Tarján,
26744
mvasutak.
ény.
yi állam-
sága nyil-
tárgyalást
áros állo-
adó felvé-
esítéséhez
i munkák
A tervek,
egységár-
zódási ter-
i minta, a
lek, vala-
ák végre-
t feltéte-
a magyar
utak igaz-
épitményi
(VI., Te-
ám, 3. em.
grábott az
pályafen-
an a hiva-
an mege-
ajánlatok
vi június
12 óráig
alulírott
ési főosz-
rez-körút
10. ajtó).
koronás,
ellékletei
léres bé-
lepecsé-
zó felirat-
e: „Aján-
si felvé-
sítésére“.
munkákra
nak ügye-
z ajánlat
előző na-
évi ju-
déli 12
hatezer
z teendő
lyi állam-
ztaránál
t 75. sz.,
készpénz-
letételekre
pirokban.
szóló le-
thoz nem
rtékpapi-
jegyzett
számit-
vértéken
nem vé-
tejekorán
eli aján-
ak a tár-
Posta
ajánlatok
érti ve-
el. Buda-
ájus hó-
ság.

zige Mittel, nicht nur zur Erhaltung der Macht, sondern auch zur Erhaltung des inneren Friedens, der Ruhe. Werden die Republikaner auch weiterhin nur zaudern und zögern, so werden sie damit die Ausstellung, die ohnehin schon durch den Ausfall der Pariser Gemeinderathswahlen, durch die Ungeberdigkeit der Nationalisten und durch die immer ärger werdenden Rohheiten des französischen Fremdenhasses stark gefährdet ist, nur noch mehr gefährden, sich selbst aber zur völligen Niederlage verurtheilen. Ob jener Verdienste, die sich Frankreich um die ganze Menschheit erworben, möchte man wohl wünschen, daß ihm das traurige Schicksal erspart bleiben möge, wiederum, wie schon des Oesteren, die Beute einer Abenteuerbande zu werden, die nur das eine Ziel verfolgt, sich am reichbesetzten Tische Frankreichs gütlich zu thun. Viel Hoffnung ist aber dafür nicht vorhanden. Zu verkommen, zu defakent ist das Land, als daß es rasch und gründlich kurirt werden könnte.

Budapest, 29. Mai.

Das Magnatenhaus tritt am 8. Juni zu einer Sitzung zusammen, in welcher Berichte des Verfassungs- und des volkswirtschaftlichen Ausschusses verhandelt werden.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wird am 1. Juni l. J. um 11 Uhr Sitzung halten. Gegenstand derselben ist der Gesetzentwurf über die Hilfskasse der landwirtschaftlichen Arbeiter und Diensthöten.

Der Städtekongreß.

Raab, 29. Mai.

Der Städtekongreß wurde heute, am zweiten Tage, nach Erledigung sämtlicher Programmpunkte geschlossen.

Zunächst gelangte der auf Industrie und Handel bezughabende Theil zur Verhandlung, über welchen der Sekretär der Raaber Kammer Julius Szalay referierte. Er führt Klage darüber, daß Alles in der Hauptstadt konzentriert wird und daß die Provinzfabriken mit den hauptstädtischen nicht konkurrieren können. Es müsse Abhilfe geschaffen werden, wenn die Städte nicht zugrunde gehen sollen. Nachdem Dr. Julius Szalay zur Sache gesprochen, wurde der Entwurf des an die Regierung zu richtenden Memorandums einstimmig angenommen. Die neun Punkte des Entwurfes enthalten im Wesen Folgendes: 1. Das daniiederliegende Kleingewerbe ist zu schützen, dessen Bedeutung und Ansehen zu heben. 2. Bei Begründung von großindustriellen Unternehmungen sind die lokalen Verhältnisse einer besonderen Berücksichtigung zu unterziehen; politische und persönliche Beziehungen sollen keinen Einfluß üben. 3. Ein ähnliches unparteiisches Vorgehen erbitten die Städte bei Schaffung und Unterbringung von Gewerbe- und Handelsfachschulen; solche Schulen sollen in erster Reihe an Verkehrszentralpunkten der Provinz verlegt werden. 4. Bei den staatlichen Anschaffungen soll auch die Provinzindustrie berücksichtigt werden, indem auch dieser ein entsprechender Theil zugesprochen wird. 5. Den Bitten um Vermehrung der Marktplätze möge nicht stattgegeben werden. 6. Die Städte bitten um eine nicht immer die Hauptstadt zum Schaden der Provinzstädte bevorzugende Eisenbahn-Tarifpolitik. 7. Die Konsumgenossenschaften sollen zum Nachweis eines ihrer Mitgliederzahl entsprechenden Stammkapitals verhalten werden. 8. Die Steuerfreiheit auf Pfandbriefe möge auf alle Pfandbriefe ausgedehnt werden. 9. Die verlässlichen

Provinz-Finanzinstitute mögen die Erlaubniß zur Einlösung der Coupons erhalten, respektive mögen die Steuerämter die Einlösung acht Tage vor der Fälligkeit beginnen.

Der Kongreß verhandelte sodann auf Grund des Referats von Karl Tibor den kulturellen Theil der Tagesordnung. Zum ersten Punkte: „Die Gründung und Beaufsichtigung der Bewahranstalten möge auch in Zukunft Aufgabe der Gesellschaft und der Städte bleiben, doch möge deren Erhaltung mit Zuhilfenahme der Staatsmittel erfolgen.“ Es sprachen zu diesem Punkte Alexius Kadá (Kecskemét), Michael Zuhász (Hódmezővásárhely), Ladislaus Abraham (Debreczin), Julius Salacz (Arad), Joseph Havranek (Stuhlweißenburg), worauf dieser Punkt unverändert angenommen wurde. Der zweite Punkt lautete: „Die Volksschulen, sowie die Lehrer- und Lehrerinnenpräparanden sind zu verstaatlichen.“ Zu diesem Punkte beantragt die Stadt Debreczin, daß jene Volksschulen, Lehrer- und Lehrerinnenpräparanden, welche sich in Händen von Konfessionen befinden, gegen welche keine patriotischen Bedenken bestehen, diesen auch fernerhin verbleiben sollen, speziell wenn sie diese Schulen aus eigener Kraft erhalten. Nachdem Aurel Hofbauer (Marosvásárhely), Joseph Buljovský, Abgeordneter Johann Lidinger zur Sache gesprochen, wurde der ursprüngliche Antrag angenommen.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung betrafen das Unterrichtswesen. Die Regierung soll erachtet werden, in den Städten nach Bedarf neue staatliche Schulen zu errichten und städtische Lehranstalten zu verstaatlichen; der Universitätsunterricht möge dezentralisiert werden; auch solle der Staat die humanitären Anstalten (Fingelhäuser, Irrenhäuser, Blinden- und Taubstummeninstitute etc.) nicht in der Hauptstadt centralisieren, sondern verteilt in den entsprechend gelegenen Provinzstädten errichten.

Eine kurze Debatte entspann sich über Punkt 6, wonach das Patronatsrecht, beziehungsweise die Patronatspflichten aufgehoben werden sollen. Nachdem Johann Lidinger, Joseph Havranek, Arthur Komlóssy und Dr. Karl Bajay zur Sache gesprochen, wurde der Punkt dahin modifiziert, daß die Patronatsfrage auf legislativem Wege geregelt werde.

Nach einer kurzen Diskussion über die zu errichtenden Theaterdistrikte und über die Unterbringung der Verwaltungsschulen wurde über die Art und Weise der Systemisirung des Städtekongresses beraten. Nachdem Buljovský, Havranek, Adam Horvát, Alexander Nemes, Aurel Hofbauer und Johann Lidinger über dieses Thema gesprochen hatten, wurde auf Antrag des Präsidiums beschlossen, ein aus den Bürgermeistern sämtlicher Jurisdiktionsstädte bestehendes Komitee zu konstituieren, welches für die Durchführung der Kongreßbeschlüsse und die Aufrechterhaltung des ständigen Kontakts zwischen den Städten zu sorgen hat. Nachdem der Raaber Bürgermeister Julius Salacz dem Bürgermeister der Stadt Raab für das Zustandekommen des Kongresses Dank gesprochen hatte, wurde der Kongreß um 12 Uhr Mittags vom Präsidenten für geschlossen erklärt.

Die Klagen der bosnischen Deputation.

Die Mitglieder der in Budapest weilenden Deputation bosnischer Mohamedaner haben einem Mitarbeiter des „E-s“ gegenüber Mittheilungen über den Zweck der Audienz gemacht, um welche sie sich bekanntlich bisher vergeblich bemüht haben. Allesamt gaben sie ihrer großen Erbitterung über die gewaltthätigen Laufen mohamedanischer Kinder durch Jesuiten

Der gemeinsame Finanzminister Kállay hat in seiner gestrigen, von uns ausführlich mitgetheilten Rede einen einzigen solchen Fall erwähnt und denselben als die Ursache der Bewegung unter den Mohamedanern hingestellt. Die hier weilenden Mohamedaner behaupten aber, daß dieser Fall keineswegs vereinzelt sei. Nach ihren Angaben wurden bisher vier Mädchen und zwei Männer, welche sämtlich mit Namen angeführt werden, nach Dalmatien geschleppt und dort getauft. Ebenso wurde eine Frau mit einem 13jährigen und einem 11jährigen Mädchen dahin gelockt und getauft. Eine Frau aus der Gemeinde Lubuska war mit ihrer Tochter nach Dalmatien gezogen und dort getauft worden. Als das Mädchen großjährig geworden war, wollte es nach Lubuska zurückkehren und wieder zur mohamedanischen Religion übertreten. Als aber die Gendarmerie von dieser Absicht des Mädchens erfuhr, wurde dasselbe nach Dalmatien zurückgetrieben. Zumeist seien es Bauernkinder, welche fortgeschleppt werden, da man ihrer in den Dörfern leichter habhaft werden könne. Bei den Regierungsstellen erhalte man auf Besuchen stets die Auskunft, daß die Regierung nichts thun könne. Gegen einen freiwilligen Uebertritt sei nichts einzuwenden, aber gegen die gewaltthätigen Laufen müsse Einsprache erhoben werden.

Die interessanteste von den gewaltthätigen Laufen sei diejenige der Fata Omanovic, welche Herr v. Kállay in seiner gestrigen Rede ohne Nennung des Namens erwähnte. Ein katholischer Kmet und der Diener des katholischen Bischofs Bucavics nahmen das vierzehnjährige Mädchen mit sich. Nach einiger Zeit hörte man, daß das Humanitäre in einem katholischen Kloster getauft worden sei und dort festgehalten werde. Die Mohamedaner von Mostar begaben sich zum Kreisleiter Baron Pittner, der sich in wegwerfendem Tone über das Mädchen äußerte, obgleich es ein gutes, anständiges Geschöpf war. Schließlich versprach Baron Pittner, etwas in der Sache zu thun. Es geschah jedoch absolut nichts. Als sich eine Deputation von 50 Mohamedanern zu Baron Pittner begab, wiederholte er sein Versprechen, schließlich kam aber doch die Antwort, die Regierung vermöge in der Sache nichts zu thun. Im Oktober 1899 kam eine Deputation zum Monarchen und überreichte ein Gesuch in dieser Angelegenheit. Kaum war aber die Deputation nach der Herzegovina zurückgeführt, so erfolgte neuerdings der Versuch einer gewaltthätigen Laufe. Man wollte die beiden Kinder des Gutsbesizers Jbranecic aus einer Gemeinde in der Nähe von Mostar fortzuschleppen. Die Mohamedaner bekamen aber Wind von diesem Plane und verhinderten seine Ausführung.

Die Deputationsmitglieder erzählen, daß fünf von ihnen mit Namen angeführte Kaufleute eingesperrt und zu Geldstrafen verurtheilt worden seien, weil sie sich verdächtig gemacht hätten, an irgend einer Bewegung theilzunehmen. Sie dürften sich nicht von einem Orte zum anderen begeben, weil sie sonst unter dem Vorwande der Agitation von der Gendarmerie verhaftet würden. Baron Pittner bezeichnete den Inhalt ihres Memorandums in einer Ansprache als eine traffe Lüge.

Im Kreise von Nevesinje habe eine Erklärung circulirt, zu deren Unterfertigung die Bewohner genöthigt worden seien. Durch diese Erklärung sollte die mohamedanische Bewegung von den Glaubensgenossen desavouirt werden. Das ist jenes Dokument, dessen Herr v. Kállay in seiner gestrigen Rede gleichfalls erwähnte. Die hier weilenden Mohamedaner behaupten nun, daß die Unterzeichner des Atheschides keine Kenntniß von dessen Inhalt besaßen hätten, daß man ihnen von einem anderen Inhalte gesprochen habe. Als sie dann die Wahrheit erfuhr, unterfertigten sie eine andere Erklärung, in welcher sie diesen Thatbestand feststellen. Das Original dieser Erklärung befindet sich im Besitze der hier weilenden Mohamedaner.

weit kommen konnten. Aber selbst diese bedauerlichen Einrichtungen hindern die Liebespärchen nicht, das Weite zu suchen. Denn zwischen dem freiwilligen Abfahren und dem unfreiwilligen Haltmachen liegen doch immerhin einige schöne Stunden oder Tage in verschönten Coupés und abseits gelegenen Ortschaften, und die Möglichkeiten der kürzesten Fahrten machen die verstocktesten Väter, denen verschuldete Maler mit idealen Stirnlocken und unaufgeführte Poeten mit verführerischen Kravatten merkwürdigerweise noch immer ein Gräuel sind, mürbe. Im vergangenen Jahre las ich sogar von einer Amerikanerin, die ein modernes Capulet- und Montague-Drama so selbstsam abschloß, wie es Shakespeare wohl nie geahnt haben mochte. Da Romeo rettungslos verliebt war und von seiner Flamme nicht lassen wollte, wurde er von seiner Familie förmlich gefangen gehalten und durfte keinen Schritt aus dem Hause thun — es ist wahr, er war erst achtzehn Jahre alt. Aber Julie drang in einer dunklen Nacht, als Papa und Mama des Geliebten abwesend waren, mit einem Revolver bewaffnet in deren einfaches Sandhaus, zwang die erschrockenen Bedienten mit der Waffe in der Hand, den theuren Mann auszuliefern, lud diesen dann auf ihren Wagen, der vor dem Thore stand, und fuhr mit ihrer Beute triumphirend davon. Ich weiß nicht, war's die Verhe oder die Nachtigall, die auf dem Granatbaum schlug, aber der Jury, die auf die Klage der alten Montagues wegen Entführung ihres Sohnes zu entscheiden hatte, gefiel der Sang so sehr, daß sie Julie freisprach. Der Richter machte dann einen Veröhnungsveruch zwischen den

streitenden Familien, und das Ende war der Beschluß, daß die heldenmüthige Amazone ihren Romeo haben sollte — wenn er einmal seine Schulen gemacht hatte. Man höhe nicht über die amerikanischen Sitten, wenn der Fall weiter erzählt wird. Denn im Wiener Gerichtssaal beispielsweise kamen in letzter Zeit vier, fünf Entführungsfälle zur Verhandlung, die von den überseeschen nicht sehr verschieden waren. Es stellte sich eigentlich bei allen heraus, daß die Frau den Mann entführt hatte, nicht der Mann die Frau. Die Frau fand stets das Leben an der Seite ihres Gatten unerträglich, überredete den Geliebten, mit ihr zu fliehen, lockte ihn auch zeitweilig weg, indem sie eine Reise zu den Eltern oder eine Vergnügungsfahrt vorrückte und die Kosten des Ausflugs bestritt. Das Gericht ging gegen die Männer trotzdem mit Kerkerstrafen vor — wo ist Professor Lipp, um die moderne Themis der Ungerechtigkeit anzuklagen? So prosaisch können moderne Entführungen enden. Sie werden als Verbrechen angesehen, und die Strafgesetzbücher ahnden sie. Wie kommt aber ein armer Entführer dazu, als Entführer bestraft zu werden? Der einzige Trost dabei ist, daß den reiselustigen Damen nicht bloß von den Gerichtsbehörden, sondern auch von ihren Gemännern gnädig verziehen worden war. Und im Grunde genommen war es wirklich unverzeihlich, daß die flatterhaften Schönen so gemüthlichen Herren davonliefen.

Immerhin ist es ungefährlicher, die Frau eines Bäckermeisters oder Baupoliers zu entführen, als die eines Herzogs. Die Herzogin kann Einem unter Umständen ebenso viele Jahre schweren Kerkers eintragen, als die Frau Bäckermeisterin oder Bau-

polierin Monate. Offenbar schätzen die Gerichte das Vergnügen bei der Entführung einer Herzogin um so viel höher als bei einer Bäckermeisterin oder Baupolierin, aber auf einen Justizirrtum mehr oder weniger kommt es uns heutzutage nicht an. Uebrigens kenne ich den Entführungsdrama einer Herzogin, bei dem die Gerichte gar nicht intervenirten — wird man es glauben? Freilich spielte der Roman vor vielen, vielen Jahren, zu jener Zeit, als noch der ungarische Dichter die hübschen Scherzgedichte erfand von dem Manne, der dem Räuber seiner Frau verduht nachblieb und dann bedauernd sagt: „Armer Tartar!“ Es war also zu Beginn der Sechziger-Jahre, da lebte in Konstantinopel eine schöne junge Herzogin als Gattin eines französischen Chargé d'affaires. Eines Tages erschien dort ein russischer Diplomat, der bedeutend älter war als der Gatte der verführerischen Frau, diese aber trefflich zu unterhalten verstand. Die junge Frau, die vom Kloster weg an einen Mann verheirathet worden, der ihr ziemlich gleichgiltig war, wurde von der ersten Leidenschaft durchglüht; auch der russische Seladon fing Feuer, so sehr, daß er seine Stellung und alles Andere im Stiche ließ und mit der schönen Frau auf und davon ging. Man denke den Skandal! Ein russischer Gesandter, noch dazu über die Junglingsjahre hinaus, der eine Dame der Gesellschaft entführt und seinen Posten in die Schanze schlägt! Und die Sache ging nicht sang- und klanglos vorüber. Der beleidigte Gatte fuhr dem flüchtigen Paare nach, holte es an der Riviera ein und forberte den Entführer vor seine Pistole. Der arme Herzog erhielt eine Kugel in die

* Unser gendes: die tionen, Ernst Solben Zola's einselebertalist (Bulettelegraphische pester Wa den Wa jse sowie, Kleiner ton = Zeitung englische Schmutz, Romans, Jter- und Berg

heute das Bel schmacher Rege Maximian von unverändert. unget, mit Au im Oten und garn gab es in Norden hingede Gemitterregen warten.

* Dele fand heute Ab dner statt, au Minister gemeinamer hammer, v. Kállay, des gemeinamer Gbler v. Ble Dr. Ernst v. Koloman v. Széchenyi, Präsident Apoll dent Graf Fel Alois Schön Philipp Ritter diel, Graf W Daernreit berg, David Freiherr v. D Aristides Bal Albert Sekm dtt Korc wa Freiherr v. v. Paris h vici, Heinrich Karl Stürg W eigel und Delegation: Pr dent Graf Jul Fürst Nikolaus August Zichy, Daniel, Sub Graf Stephan Berg, August Gabriel Dan Edmund Caj Soránky, f vich, Anton Pap, August Ludwig S zerb Georg Toln Sektionschef G v. Jekeljal auditor Ritter Uriel, Ober

Brust, er hatte war empört, si Stellung und möge, in sein dem Manne g des Südens spräten Liebesra und starb. Der geschlechte an, geltend, und e in Gnade aufg Lustrium und n Gras gemachse Mann und mo Jahren starb, f seines Czaren. die Entführung Herzoginen, v französischen G nicht einmal v einem Liebhaber entführt wurde in der Umgeb Diurnist, der u wurde, erhält f den Wächtern Entführers ist lange Herzen g aller Art in di zu Leben — die Andere mit sei

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. Mai.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus den Delegationen, Magnatenhausmitglied Ernst Hollán f., Einoffenes Schreiben Jola's, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Aus dem Vereinsleben, Gerichtshalle, Der Kapitalist (Budapester Medardi-Markt), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapester Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand und die Kurstabelle, sowie „Aeiner Anzeiger“; die zweite: die Feuilleton-Zeitung (Abenteuerliche Flucht englischer Offiziere, Etwas vom Schmutz, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Jugendliebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Wetterbericht. Bei starker Bewölkung blieb heute das Wetter trocken, erst spät am Abend ging schwacher Regen nieder, die Temperatur erreichte ein Maximum von 20 Gr. R., der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent hat es überall geregnet, mit Ausnahme Frankreichs, die Temperatur ist im Osten und Südosten im Sinken begriffen. In Ungarn gab es insbesondere im Süden Gewitterregen, im Norden hingegen ist es trocken. Es sind stellenweise Gewitterregen bei geringer Temperaturabnahme zu erwarten.

* Delegationsdiner. In der kön. Hofburg fand heute Abends um 6 Uhr das erste Delegationsdiner statt, an welchem theilnahmen:

Minister des Aeußern Graf Soluchowski, gemeinsamer Kriegsmi nister G. d. R. Freiherr v. Kriegerhammer, gemeinsamer Finanzminister Benjamin v. Kállay, Admiral Freiherr v. Spau n, Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Dr. Ernst Edler v. Plener, der österreichische Ministerpräsident Dr. Ernst v. Körber, der ungarische Ministerpräsident Koloman v. Széll, Minister a latere Graf Julius Széchenyi; seitens der österreichischen Delegation: Präsident Apollinar Ritter v. Jaworski, Vizepräsident Graf Felix Vetter und die Delegirten Fürst Alois Schönburg, Joseph Freiherr v. Helfert, Philipp Ritter v. Zaleski, Alois Freiherr v. Czedik, Graf Max Montecuccoli, Dr. Joseph Baernreither, Landgraf Eduard Fürstenberg, David Ritter v. Abrahamowicz, Joseph Freiherr v. Dipauli, Graf Emerich Chotel, Aristides Baltazzi, Dr. Leonhard v. Demel, Dr. Albert Gekmann, Jan Kastan, Abt Benedikt Korcian, Max Mauthner, Ludwig Freiherr v. Oppenheimer, Oskar Freiherr v. Parizh, Franz Peschka, Dr. Georg Popovici, Heinrich Prade, Dr. Franz Sláma, Graf Karl Stürgkh, Johann Vencajz, Dr. Ferdinand Weigel und Jan Jacek; seitens der ungarischen Delegation: Präsident Desider Szilágyi, Vizepräsident Graf Julius Szapáry und die Delegirten: Fürst Nikolaus Esterházy, Koloman Tisza, Graf August Fichy, Albert Berzeviczy, Baron Ernst Daniel, Ludwig Láng, Graf Emanuel Széchenyi, Graf Stephan Keglevich, Baron Alexius Kopsa, Graf Emerich Széchenyi, Graf Albert Apponyi, Gabriel Daniel Klemens Grunski, Karl Fluger, Edmund Sajári, Georg Spurkovich, Ferdinand Horánsky, Alexander Köbegg, Sotozár Ruszovich, Anton Lukács, Alexander Mohay, Géza Pap, August Pulski, Baron Joseph Rudnyánsky, Georg Szerh, Graf Nikolaus Thoroctay und Ludwig Tolnay; aus den gemeinsamen Ministerien: Sektionschef Graf Nikolaus Szécsen, FML Ludwig v. Jekelsalussy, GM. v. Canisius, Generalauditor Ritter v. Seemann, Generalstabsarzt Dr. Urie l, Oberst Ritter v. Krobatin, Oberst

Brust, er hatte genug daran. Die russische Regierung war empört, sie entthob ihren Gesandten sofort seiner Stellung und gab ihm einen Wink, daß er sich hüten möge, in sein Vaterland zurückzukehren. Das war dem Manne gerade recht. Unter der schönen Sonne des Südens verlebte er mit seiner Gattin seinen späten Liebesroman. Sie schenkte ihm zwei Kinder und starb. Der Gesandte gehörte einem alten Adelsgeschlechte an, mächtige Einflüsse machten sich für ihn geltend, und er wurde in seinem Vaterlande wieder in Gnade aufgenommen. Freilich war seither ein Lustzug und mehr verfloffen, über den Skandal war Gras gewachsen. Und der Diplomat war ein genialer Mann und machte noch Carrière: als er vor einigen Jahren starb, starb er als der mächtigste Minister seines Czaren. Ich glaube, in alten Zeiten, da endeten die Entführungskomane, besonders der Fürsten und Herzoginen, viel schöner als heute. Die miltidösen französischen Gendarmen lassen die arme Gyp, die nicht einmal von einem Liebhaber, und wenn von einem Liebhaber, so doch nicht von einem Kenner, entführt wurde, über alle Eisengitter einsamer Willen in der Umgebung von Paris klettern, und der Diurnist, der von seiner Bäckersfrau davongeschleppt wurde, erhält seine drei Monate. Aber alles das hilft den Wächtern der Jugend nicht. Die Romantik des Entführens ist einfach nicht todzuschlagen, und so lange Herzen glühen und Pulse jagen, werden Pärchen aller Art in die weite Welt laufen, um ihrem Glücke zu leben — die Eine mit ihrem Diurnisten, der Andere mit seiner Herzogin...

F. Walbenfer.

Glmaner, Flügeladjutant Oberstlieutenant Freiherr v. Abelle, Oberintendant Ritter v. Dobruczyk, Marine-Generalkommissar v. Budajavljewicz, Linienchiffkapitän Ritter v. Fedina, Ordennanz-Offizier Linienchiffkapitän Ritter v. Hausler, Sektionschef Eduard Ritter v. Horowiz; aus dem gemeinsamen obersten Rechnungshofe: Sektionschef Julius v. Szentgyörgyi, ferner die Generaladjutanten G. d. R. Graf Paar und FM. v. Polirats, Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, Kabinetdirektor Ritter v. Schiefl, Sektionschef v. König von der Kabinetskanzlei und der Flügeladjutant vom Dienste. Ihr Fernbleiben haben entschuldigt: die österreichischen Delegirten Dr. Emanuel Bazzanella, Fink, Dr. Eduard Gregor und Alfred Lenassi; die ungarischen Delegirten: Bela Lukács und Graf Theodor Andrássy und Sektionschef Baron Ludwig Dóczy.

Nach aufgehobener Tafel zeichnete Se. Majestät die meisten Delegirten mit Ansprachen aus. Den ungarischen Delegirten gegenüber drückte der König zu wiederholten Malen seine besondere Zufriedenheit über das neue geologische Institut aus. Die Anstalt, sagte Se. Majestät zum Ministerpräsidenten Koloman Széll, hat mir außerordentlich gefallen, nicht so sehr von außen, als deren innere Einrichtung. Und als wollte der König nachdrücklich sich gegen den bei diesem Gebäude angewendeten sezeptionistischen Baustil kehren, wiederholte er diese Neufassung auch dem Delegirten Albert Berzeviczy gegenüber. Aufsehen erregte es, daß der König die anwesenden czechischen Delegirten ostentativ überging, ohne dieselben in ein Gespräch zu ziehen, während er die anderen österreichischen Delegirten ausnahmslos mit einer Ansprache auszeichnete. Zum Delegirten Stürgkh sagte der Monarch, er erwarte bestimmt, daß die Sanierung des Parlaments aus dem Parlament selbst hervorgehen werde.

* Allgemeine Audienzen. Se. Majestät wird anlässlich des gegenwärtigen hiesigen Aufenthalts am nächsten Donnerstag, den 31. d., zum letzten Male Audienzen erteilen. Vormerkfungen werden täglich von 9—2 Uhr in der Kabinetskanzlei der kön. Hofburg entgegengenommen.

* Magnatenhausmitglied Graf Karl Elz. In Bukovar ist eines der hervorragendsten Mitglieder der kroatischen Aristokratie, Graf Karl Elz, gestorben.

Karl Emerich Joseph Johann N. Graf und Oblerherr von und zu Elz genannt Faust von Stromberg wurde am 29. Januar 1823 in Mähafenburg als Sohn des Grafen Jakob Elz geboren, stand demnach im 78. Lebensjahre. Er widmete sich der militärischen Laufbahn. Im Jahre 1848 war er Adjutant des Generals von der Tann im Feldzug in Schleswig-Holstein und wurde am 21. April 1848 bei Altenhof verwundet. Nach dem Waffensstillstand von Malmö nahm er seinen Abschied als Lt. Rittmeister und trat im September 1848 als Seconde-Lieutenant in das preussische Husaren-Regiment Zietzen, quittierte aber 1852 den Dienst und vermählte sich am 15. Oktober 1853 in Wiesentheid mit der Witwe seines älteren Bruders Hugo, Ludwine geb. Gräfin Pejacevich, Tochter des nachmaligen kroatischen Ministers Grafen Peter Pejacevich. Nach dem am 22. April 1844 erfolgten Tode seines Vaters hatte Graf Karl Elz die Familiengüter in Deutschland geerbt, und nach dem Tode seines Bruders Hugo, gestorben 26. Oktober 1848, war ihm auch die Herrschaft Bukovar in Slavonien zugefallen, so daß er alle Besitzungen der Linie Elz-Kempenich seines Hauses in seiner Hand vereinigte. Nachdem er den Dienst quittirt, widmete er sich ganz der Bewirthschaftung seiner Güter. Am 3. Oktober 1880 wurde er Geheimrath, am 24. April 1886 auch Lt. preussischer Geheimrath. Graf Elz erlag einem Schlaganfall; denselben erlitt er vor kurzer Zeit, als auf der Fahrt nach einer Puksta die Pferde scheu wurden und durchgingen. Der Ritts her hat sich wegen dieses Unfalles erhängt.

* Erzherzog Joseph ist, wie aus Jgla telegraphirt wird, in Begleitung des FML. Dolla dort eingetroffen, um morgen das dortige Honvedbataillon zu inspizieren. Am Bahnhof wurde der hohe Gast von der Behörde des Ziper Komitats, dem Magistrat und der Repräsentanz der Stadt, sowie einem zahlreichen Publikum mit Ehrenrufen empfangen. Vizegouverneur Madár Raiß und Bürgermeister Kornel Fologens richteten an den Erzherzog Begrüßungsansprachen, wofür derselbe seinen Dank aussprach. Dann nahm Se. Hoheit die Meldung des Feuerwehroberkommandanten entgegen, inspizierte die ausgerückte Feuerwehr und zog sich in sein Logis zurück.

* Gräfin Elemer Donyah begibt sich am 8. Juni in Begleitung ihres Gemahls nach Paris, wo sie mit ihrem Vater, dem König Leopold, zusammentreffen wird.

* Aus dem Armeeverordnungsblatt. Se. Majestät hat dem Gardeleutnant und Hauskommandanten der ersten Arcierenleibgarde Feldmarschall-Lieutenant Peter Edler v. Ther zum Gardeoberleutnant an t in dieser Garde mit Befassung in seiner Funktion als Hauskommandant ernannt; die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Karl Edler v. Bokorny auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; dem Flügeladjutanten Major Joseph Grafen Stürgkh des Generalstabkorps, Militärattaché bei der k. u. k. Botschaft in Berlin, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen; die Uebernahme des Garben und Rittmeisters Leopold v. Nechwalsky

der ersten Arcierenleibgarde auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse den Majorscharakter ad honores verliehen.

* Verlobung der Königin von Holland. Aus Weimar meldet man: Für nächsten Freitag und Samstag ist auf der Wartburg bei dem Großherzog Karl Alexander der Besuch der Königin Wilhelmine von Holland und der Königin-Mutter Emma angefragt, die zur Zeit in Schwarzburg bei Rudolstadt weilen. Kürzlich ist gemeldet worden, daß die zwanzigjährige Königin Wilhelmine sich mit dem zweiten Enkel des Großherzogs von Sachsen-Weimar, dem 22jährigen Prinzen Bernhard Heinrich, verloben werde.

* Kongreß der Baugewerbetreibenden. Das Vorbereitungs-komitee des Kongresses der Baugewerbetreibenden hat das Programm des Kongresses folgendermaßen festgesetzt:

Am 2. Juni, Nachmittags 5 Uhr, Vorkonferenz im Vereinslokale der Baumeister (Franziskaner-Bazar), Abends Begrüßung in der Wampett'schen Restauration im Stadtwaldchen. Am 3. Juni, Morgens 8 Uhr, Beginn des Kongresses im Prunksaale des neuen Stadthaus; Mittags Diner in der Redoute; Nachmittags Besichtigung des Burgbaues und des neuen Parlaments. Abends Volkstheater und Souper im „Hotel Pan-nonia“. Am 4. Vormittags 9 Uhr, Fortsetzung der Kongreßberatungen; um 2 Uhr Empfang beim Handelsminister, dann Diner in der Redoute. Nachmittags Besichtigung der Steinbrucher Pfarrkirche und der Dreherischen Bierbrauerei. Abends Rendezvous im Verein der Baumeister.

* Pariser Schachwettkampf. Aus Paris wird uns telegraphirt: Das Ereigniß der sechsten Runde war die erste Niederlage Lasker's, der in Marshall seinen Ueberwinder fand. Lasker eroberte als Nachziehender einen Bauer, gerieth aber in eine überaus missliche Stellung und verlor einen Offizier. Das Endspiel wurde von Marshall meisterhaft gewonnen. Lasker wird nun auch mit seinen Londoner Konkurrenten Janowski und Pillsbury zusammenkommen. Marco, der gegen Tschigorin schon im Vortheil war, verlor die Partie. Es gewannen ferner Mason gegen Sterling, Burn gegen Schlechter, Schwalter gegen Mortimer, Janowski gegen Rosen, Mieses gegen Didier, Pillsbury gegen Maróczy. Bródy war frei. Von den rückständigen Partien gewannen Janowski gegen Mason und Marshall gegen Bródy. Der Stand nach der sechsten Runde war folgender: Janowski, Mason und Lasker 5, Pillsbury 4 1/2, Burn, Maróczy, Marshall und Marco 4, Schwalter 3 1/2, Schlechter und Tschigorin 2, Bródy, Rosen und Mortimer 0.

* Strikes in der Hauptstadt. Heute Früh ist in der Hauptwerkstätte der ungarischen Staatsbahnen auf der Steinbrucher Straße ein partieller Strike ausgebrochen.

In der Maschinenschloffer-Werkstätte legten heute Früh sechsundneunzig Maschinenschloffer die Arbeit nieder und zogen in Gruppen in den Volksgarten. Um 10 Uhr Vormittags entsendeten die Arbeiter an den Direktorstellvertreter Ludwig Seesehler eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation, welche darlegte, daß die Maschinenschloffer die schwerste Arbeit zu bewältigen haben und kaum das tägliche Brod verdienen; die Arbeiter überreichten dem Direktor ein Memorandum, in welchem folgende Forderungen enthalten sind: Der Lohn der Vor- und Hilfsarbeiter soll der gleiche sein und 95 Prozent der Akkordarbeit sollen als Tagelohn ausbezahlt werden. Die Arbeiter sollen gutes Eisen- und Stahlmaterial bekommen und — wenn das Eisen sauerig ist — die Arbeit nicht gratis noch einmal machen müssen. Die Akkordarbeitslöhne sollen im Voraus festgelegt werden. — Der Direktor empfing die Arbeiterdeputation um 10 Uhr und gab ihnen einen abschlägigen Bescheid. Die Arbeiter verließen hierauf die Fabrik, begaben sich zu ihren Kollegen in den Volksgarten, wo sie beschloffen, morgen neuerlich eine Deputation an den Direktor zu entsenden.

In der Ganzfchen Waggonfabrik auf der Steinbrucherstraße hatte heute Früh der überwiegend große Theil der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen; nur die Kesselschmiede und die Waggonmonteure, ungefähr dreihundert Mann, blieben aus.

Mit den noch ausständigen Arbeitern, welche eine Lohnaufbesserung fordern, werden seitens der Direktion weitere Unterhandlungen gepflogen, die eine Einigung erwarten lassen. Die sozialdemokratische Parteileitung wollte die Situation zur Propagierung der sozialistischen Tendenzen benützen; die Arbeiterführer Israel und Baron trieben sich gestern den ganzen Tag über zwischen den feiernden Arbeitern, die sich im Nepliget versammelten, herum, ohne jedoch besonderen Sympathien zu begegnen. Für heute Vormittags um 10 Uhr hatten die Genannten eine Versammlung der Ganzfchen Fabrikarbeiter auf dem Sigetter einberufen; die Anmeldung wurde jedoch, da ihr die Erlaubniß der Stadtbehörde zur Okkupation des Sigetter nicht beilag, von der Oberhauptmannschaft nicht zur Kenntniß genommen. Uebrigens selbst für den Fall, wenn die Polizei die Versammlung gestattet hätte, wäre sie von den Ganzfchen Arbeitern, wie sie es offen erklärten, nicht besucht worden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Differenzen mit den noch streikenden Arbeitern in Kürze beigelegt werden.

* Todesfälle. Heute ist hier der Gutsbesitzer und 1848/49er Honved-Jägerlieutenant Valentin Törleu

m 77. Lebensjahre gestorben. — In Wien ist der langjährige volkswirtschaftliche Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ Moriz Linder heute Morgens gestorben. Vor fünf Jahren zog er sich wegen Kränklichkeit zurück und war seitdem zumeist auf Reisen, um seine Gesundheit wieder herzustellen. Allein sein Leiden verschlimmerte sich zusehends, und heute Morgens ist er ihm, 59 Jahre alt, erlegen. Moriz Linder war der Verfasser eines sehr geschätzten Buches über die wirtschaftliche Krise des Jahres 1873. — Ebenfalls in Wien ist der bekannte Bankgeschäftsinhaber Sigmund Rosenfeld einem Schlaganfall erlegen.

* Prüfung von Stotternden. Heute Nachmittags fand in einem Lehrsaale des Piaristen-Gymnasiums eine Prüfung von Stotternden statt, die Professor Ludwig Skultety als Lehrer eines Kurses für die mit solchem Gebrechen Befallenen veranstaltete. Es waren insgesamt beiläufig 25 Zöglinge dieses Kurses anwesend, die theilweise überraschende Beweise von der ausgezeichneten Unterrichtsmethode Skultety's lieferten. Zöglinge, die vor Monaten sich kaum verständlich machen konnten, lasen und sprachen leicht und frei und machten ihrem Meister alle Ehre. Die vorübergehenden Hindernisse bei Einzelnen fanden übrigens in dem begreiflichen Lampenfieber der Abiturienten ihre Erklärung, im Großen und Ganzen jedoch war der Erfolg der Skultety'schen Methode ein sehr schöner und anerkennenswerther. Der Prüfung wohnte ein zahlreiches Publikum bei; wir bemerkten unter den Anwesenden: Direktor Karl Fanky (welcher die Prüfung leitete), Professor Böckay, Dr. Bauer, Dr. Mar Schächter, Dr. Bozóky, Richter Dr. Langer und zahlreiche Damen. Viele der Anwesenden beglückwünschten den Professor Skultety, sowie den unermüdeten Arzt des Kurses Dr. Mar Bród zu dem schönen Erfolge.

* Die verstümmelten Kronen. Gestern Nachmittags wurde im neuen Universitätsgebäude mit der Restauration der verstümmelten Kronen begonnen und Abends um 9 Uhr waren die Arbeiten beendet. Heute Früh betraute Unterrichtsminister Dr. Julius Wlajss den Oberstadthauptmann Bela Rudnany mit der Eruirung der Thäter, die die Wappenschändung verbrochen haben. Von dem Vorfall hat der Minister auch Sr. Majestät Bericht erstattet, und anlässlich seines heutigen Besuches in der Universität besichtigte der König auch die verstümmelten gemessenen Wappen. Heute Abends hätte im Saale des Universitätsklubs eine Studentenversammlung stattfinden sollen, die in dieser Angelegenheit Stellung genommen hätte, doch erschienen nur dreißig Studenten und eine Studentin bei der Versammlung, welche auf Antrag des Klubpräsidenten Desider Kópešy heute unterblieb. Es hieß, der Rektor der Universität hätte gewünscht, der heutige Festtag, an welchem der König die Universität mit seinem Besuche beehrte, solle durch die Studentenversammlung nicht getrübt werden; überdies seien heute Vormittags an der Universität lithographirte Zettel vertheilt worden, in welchen mitgetheilt wird, daß die Studentenversammlung morgen Abends 6 Uhr im Kuppelsaale der Universität stattfinden wird. Die Versammlung erhob dies zum Beschlusse und wird die Universitätsjugend hievon morgen mittels Affichen verständigt werden. Nach der Sitzung besprachen die Studenten in Gruppen den Vorfall. Plötzlich bemächtigte sich der Anwesenden eine nachhaltige Erregung. Alles drängte nach der Thüre des Saales, wo soeben der Vizepräsident und ein Mitglied des Universitätsklubs dem Präsidenten folgende Meldung erstatteten: „Es ist eine neue Wappenschändung geschehen. Seit Mittag wurde wieder ein Kreuz von einer Krone abgeschlagen und auf einem Wappen ist die Spur eines Stachhiebes zu sehen.“ Alles war konsternirt; die Studenten beschloßen, die einzuleitende polizeiliche Untersuchung nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

* Die Sonnenfinsterniß. Aus Madrid wird berichtet: Auf den Plätzen und in den Straßen hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, um die Sonnenfinsterniß zu beobachten. Auch in Lafencia und Argamañilla wurde das Phänomen gut beobachtet. Eine große Menschenmenge applaudirte bei dem Eintritte der vollständigen Sonnenfinsterniß und beim Erscheinen der Corona. — Aus Berlin telegraphirt man uns: Der Direktor der Dreptower Sternwarte, Archenholtz, sendete dem „Lokalanzeiger“ aus Alqier über die gestrige Sonnenfinsterniß folgenden Bericht: Zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß hatten sich in Bauzareah französische, englische und deutsche Gelehrte eingefunden. Für die Engländer waren zwei besondere Zelte errichtet. Alle Gelehrten hatten die Uhren in der Hand. Plötzlich ward es dunkel, die Temperatur fiel, die Apparate begannen zu spielen. Um 4 Uhr 30 Minuten breitete sich plötzlich schwarze Nacht hernieder. Die Araber und Rabhlyen, welche uns umfingen, stoßen kurze Schreie abergläubischen Staunens aus. Die Corona wird dem freien Auge sichtbar. Merkur und andere Sterne beginnen aufzuleuchten. Ringsum tiefe Nacht. Nicht ein Wölkchen bedeckt den Himmel. Auf der verfinsterten Sonne war im Südwesten ein auffallend heller Strahl zu sehen. Es traten vier Protuberanzen auf. Während der Verfinsternung schrien die Vögel und die Blumen schlossen sich.

* Defraudation bei der Hauptpost. Die Direktion des hauptstädtischen Post- und Telegraphenamtes erstattete heute Früh bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß der 26jährige Postbeamte Ignaz Bescsy nach Unterschlagung einer Summe von 10,000 Kronen flüchtig wurde.

Bescsy war beim Zustellungsamte beschäftigt und hatte dajelbst alltäglich den Geldbriefträgern die an die Parteien zuzustellenden Postanweisungsbeträge auszufolgen, zu welchem Zwecke er alltäglich über einen Betrag von 60,000 Kronen verfügte; jeden Abend fand die Abrechnung statt. In seinem gestrigen Abendrapporte figurirten 56,825 Kronen 35 Heller als Ausgabe; die Abrechnung stimmte in den Endziffern. Heute Früh erschien Bescsy zur gewohnten Stunde nicht im Bureau; man sandte in seine Wohnung, Bethlengasse Nr. 3, wo man jedoch die Auskunft erhielt, daß er die Nacht außerhalb des Hauses zugebracht habe und auch Morgens nicht heimgekehrt sei. Inzwischen wurde jedoch von der Buchhaltung bereits der Abgang von 10,000 Kronen festgestellt, da Bescsy gestern thatsächlich nur 46,825 Kronen 35 Heller ausbezahlt hatte. Die Erhöhung dieser Summe auf 56,825 Kronen 35 Heller hatte Bescsy durch die Fälschung einer Ausgabenpost vorgenommen; es wurde nämlich konstatiert, daß ein Betrag von 3174 Kronen 65 Heller durch Vorziehung der Zahl „1“ auf 13,174 Kronen 65 Heller korrigirt worden war. Bescsy dürfte wahrscheinlich noch gestern Abends Budapest verlassen haben. Seine fleckbriefliche Verfolgung ist bereits eingeleitet; der Kurrentirte ist 165 bis 168 Centimeter hoch, von schlanker Statur, hat ein längliches, blattennarbiges Gesicht, olivenbraune Gesichtsfarbe, schwarzes Kopfhhaar, schwarze eingefallene Augen, einen schwarzen Schnurbart, raftet das Gesicht und benützt zumeist ein Binocle. — Bescsy befand sich schon seit einiger Zeit in sehr derouten materiellen Verhältnissen, hatte Kleider und Werthsachen verjetzt und konnte in letzter Zeit dem Hausmeister das Sperrgeld nicht bezahlen. Seine Hausleute sind der Ansicht, daß er von einem in der Trommelgasse wohnhaften Mädchen zu Ausgaben verleitet wurde, die sein Einkommen weit überstiegen. Nach diesem Mädchen forcht die Polizei seit heute Früh; es ist jedoch keineswegs ausgeschlossen, daß Bescsy mit seiner Geliebten zusammen geflohen ist.

* Schulnachricht. An der Kinderbewahrsanstalt in der Prapara die des ungarl. Central-Fröbel-Frauenvereins (Vajzagasse 27) finden die Schlußprüfungen vom 8. bis 16. Juni, die Befähigungsprüfungen vom 18. bis 27. Juni, die Schlußfeier am 28. Juni, 11 Uhr Vormittags statt.

* Selbstmord. Aus Baden bei Wien meldet man, daß sich dajelbst heute Früh der in Wien sehr bekannte ehemalige Hofjuwelier Emil Biedermann erhängt hat. Der Selbstmord kommt für die Freunde Biedermann's sehr überraschend. Man nimmt an, daß Altersschwäche und Vereinsamung die Motive des Selbstmordes seien. Biedermann war bis zum Jahre 1893 der Inhaber des bekannten Juwelengeschäfts auf dem Graben, das zu seinen Kunden die beste Gesellschaft zählte. Im Jahre 1893 verkaufte er sein Geschäft und zog sich mit einem ansehnlichen Vermögen ins Privatleben zurück. Obwohl Biedermann Familie hatte, führte er, durch die Umstände gezwungen, ein Garçonleben.

* Ein Orpheumdirektor in Konkurs. Aus Wien wird uns telegraphirt: Ueber den Direktor des Wiener Orpheums Kriebaum wurde der Konkurs eröffnet.

* Leidenbegängniß. Unter großer Theilnahme aller Verwandten, Bekannten und Freunde wurde heute der hier allgemein bekannte und angesehene Kaufmann Jacques Graničtádt, ein, gewesener Inhaber der L. und E. Hofjuwelensirma Brüder Graničtádt, zur ewigen Ruhe getragen. An der Bahre des Verleblichen saßen wir außer Verwandten auch die vornehme Kaufmannswelt und alle Jene, welche der herbe Verlust des geachteten guten Freundes schmerzlich berührte.

* 21 Personen ertrunken. Aus Bukarest, 28. d., wird gemeldet: Vier Barken, welche von Crajova dem Mutafusse zusteuereten, prallten an eine Brücke an und sanken unter. In den Barken befanden sich Bauern aus der Umgebung; 21 von ihnen fanden in den Wellen den Tod, acht wurden gerettet.

* Ein gelungenes Schülerkonzert veranstaltete Sonntag Nachmittags die vom Direktor Emerich Erdödy musterhaft geleitete Mädchen-Bürgerchule in der Esokonagasse. Den Mittelpunkt des Konzerts bildete die Aufführung des Märchens „Rege a csodaszarvasról“ von J. Arany, dessen reizende Musik vom Herrn Eugen Sztojancovits komponirt ist. Die gelungene Aufführung wurde von der trefflichen Gesangsprofessorin Fräulein Irene Bárdossy einstudirt. Um den Erfolg des Konzerts hatten sich noch die Damen Aranka Bródny, Louise Mendlik und der Tanzlehrer Herr Róka bemüht. Dem Konzerte wohnte ein zahlreiches Publikum bei, welches die Mitwirkenden durch wohlverdiente Beifallskundgebungen auszeichnete.

* Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß sie in der Sommer-jahon bei günstiger Witterung an Sonn- und Feiertagen Nachmittags von 3 bis 10 Uhr ein Separatdampfschiff zwischen den Lokalkationen Leopoldsdorf, Bomben-platz und untere Margaretheninsel ohne feste Fahrordnung verkehren lassen wird. Um Verkehrs-störungen zu vermeiden, wäre es erwünscht, daß das v. t. Publikum der Stationen Leopoldsdorf und Bombenplatz besonders dieses Separatdampfschiff benütze, und zwar auch bei der Fahrt zur Insel, hauptsächlich aber bei der Rückfahrt von der Insel. Im letzteren Falle muß natürlicherweise das Einsteigen am unteren Landungsplatze der Margaretheninsel erfolgen.

* Abgehirtzt. Aus Teßchen wird uns telegraphirt: Der junge Dresdener Arzt Brosin stürzte Sonntag in der sächsischen Schweiz in eine 40 Meter tiefe Schlucht und blieb mit zerstückertem Schädel todt liegen.

* Verichtigung. Unter den im Sonntagsblatte veröffentlichten Eheaufgeboten soll es statt „Joseph Salamon mit Fanny Maitin“ richtig „Salomon Ritter mit Fanny Maitin“ heißen.

* Familien-Nachricht. Herr Sigmund Beer, in Firma Benedek Beer u. Sohn, Csáford, hat sich mit Fräulein Hedwig, Tochter des Herrn Jakob Stern, Getreidehändler, Moson, verlobt.

* Sensationelle Preisreduktion in Sonnenschirmen bei Friedr. u. Deitshy, V., József-tér 7.

* Akazien-Poudre, weiß, rosa, crème, 50 kr., Akazien-Gesichtserème 1 fl., Akaziensciife 50 kr. Diese allgemein beliebten Schönheitsmittel sind geschäftlich geschützt. Erhältlich in den Apotheken. Hauptdepot Apotheke G. Krieger, Budapest, Calvinplatz.

* Besuche des Königs.

Se. Majestät der König hat heute Vormittags das neuerbaute Palais des geologischen Instituts auf der Stephansierstraße und hernach das neue Central-Universitätsgebäude mit seinem Besuche beehrt. Im Folgenden berichten wir über die Besuche des Königs:

Im geologischen Institut.

Hier war der königliche Besuch für 11 Uhr Vormittags angesetzt. Schon geraume Zeit vorher hatten sich zur Begrüßung des Monarchen im Anstaltsgebäude eingefunden: Ministerpräsident Koloman Széll, Ackerbauminister Ignaz Darányi, Minister a latere Graf Julius Széchényi, der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, Korpskommandant Prinz Rudolf Lobkowitz, die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages Graf Tibor Karolyi und Desider Perczel, Staatssekretär Paul Kis de Nemesker, Oberbürgermeister Márkus, Bürgermeister Halmas, der Ehrendirektor des geologischen Museums Dr. Andor Semjen, der Polytechnikumsprofessor Victor Szigler, der Architekt Edmund Lechner, Sektionsrath Alexander Lovajs, kön. Rath Karl Eberß, Ministerialsekretär Dr. Ludwig Szomjas, der Direktor des Museums Rohann Böckh, kön. Rath Dr. Moriz Staub, der Beamtenkörper des geologischen Instituts u. A.

Se. Majestät, in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar und des Flügeladjutanten Korvettenkapitän Hühnel, fuhr um 11 Uhr bei dem Gebäude des Museums vor. Der König, der vom Ackerbauminister Ignaz Darányi empfangen und geleitet wurde, begab sich, nachdem er die Begrüßung seitens des Ministerpräsidenten Széll freundlich entgegengenommen hatte, in die prachtvoll decorirte Vorhalle des Museums. Hier stellte Minister Darányi den Ehrendirektor Andor Semjen, Direktor Böckh, Oberbergrath Széll, kön. Rath Dr. Moriz Staub, den Architekten Edmund Lechner, den Bauunternehmer Alexander Hausmann und den Professor Victor Szigler, als Mitglied des Baukomitês, ferner den Sektionsrath Alexander Lovajs, kön. Rath Karl Eberß und den Ministerialsekretär Dr. Ludwig Szomjas vor.

Unter der Führung des Direktors Johann Böckh trat sodann Se. Majestät den Rundgang durch das Gebäude an. Im ersten Stockwerke besichtigte der Monarch den geräumigen Bibliotheksaal, welcher 17,000 Werke und 7000 Karten birgt. Im zweiten Stockwerke besichtigte schon die in der Stiegenhalle ausgestellten Reste von Urthieren die Aufmerksamkeit des Königs, der sich eingehend Alles erklären ließ. Der Monarch folgte mit Interesse den Aufklärungen des Direktors über die Knochenfunde und Reste von Urthieren in Ungarn. Die reiche Sammlung von Fossilien und Mineralien durchsichtigend, schenkte der König den in Ungarn gefundenen fossilen Resten eines Walfisches besondere Aufmerksamkeit und ließ sich die mühevollte Arbeit der Ausbeutung aus der Fundstätte erklären. Nach Besichtigung der Werkzeuge, welche im Maramaroser Komitat gefunden wurden, Werkzeuge, mit welchen der Steinzeitmensch nach Salz gegraben hatte, wendete sich Se. Majestät der werthvollen und interessanten Sammlung von Edel- und Halbedelsteinen, sowie von römischen Schmud- und Bausteinen zu. Einige Exemplare, welche bereits in der Millenniumsausstellung exponirt waren, wurden vom Monarchen sofort wieder erkannt.

Nach Durchsichtigung der Sammlung verfeinerter Thier- und Pflanzenreste, welche aus 28,000 Verfeinerungen besteht und prachtvoll erhaltene Abdrücke von Sauriern enthält, gelangte die Gesellschaft wieder in den ersten Saal, wo ein mächtiges Stück Elfenbein die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf sich zog. Auf die Aufklärung des Direktors, daß der mächtige Hauer von einem Mammuth stamme und aus der Donau gefischt wurde, sagte der König, er habe Abbildungen von Mammuththieren gesehen, die vollkommen erhalten im sibirischen Eise gefunden worden seien. Direktor Böckh zeigte sofort dem Monarchen eine Abbildung dieses Fundes und ein zweites Bild, das die Zeichnung eines Menschen aus der Steinzeit reproduzirt: ein Mammuth naturgetreu auf ein Knochenstück gezeichnet.

Der König drückte seine besondere Anerkennung dem Ehrendirektor Andor Semjen gegenüber aus. Mit lobenden Worten äußerte sich Se. Majestät auch gegenüber dem Oberbürgermeister Márkus und dem Bürgermeister Halmas über die Opferwilligkeit der Hauptstadt, die für das Institut ganz unentgeltlich einen Grund überließ. „Die Hauptstadt hat durch dieses Opfer nur gewonnen — sagte der Herrscher —, denn sie wurde mit einem prächtigen Palais bereichert, das zugleich einen erfreulichen Beweis dafür liefert, wie sehr sich die Haupt-

stadt erwei-
Rundgange
des Instituts
dem Direkt
bemerkte, d
vollsten, ich
Hauptstadt
königliche
begab sich

Im
um die Mit
Herrschers
Korridore
Rebelle war
mittelalterl
Defane, Be
Er. Majest
Galagewän
einem lange
die Krone,
Gold, getre
dem grokem
Seidenfabri
des Saales
mit der Fal
ebenfalls vo
lichen Gind
Universitäts
Sommerfest
gebäude def
fabriken und
war aus
hozzott.“ (G
zum Festaa
Nach

Aula die U
Unterrichtsm
Linfky, N
soffman a
Führung de
und der De
Ferdinand
der Profess
die Architekt
Universitäts
jaale Spalte
Goupage u
Barr, N
Ministerprä
a latere Gra
in Ungarn G
Prinz Lobk
nauy. Am
Minister W
„Zu tiefster
grüße ich G
unter neues
Besuche beeh
Se. I
gekommen,
tigen.“ Nach
Zilinfky, R
Rektor mag
des Univers
sich hierauf
hältweise de
den Dekanen
des Univers
Herrscher u
Dann wam
Baukomitês,
mit der Fra
schon unbedi
garten u
gezeichnet.
den ersten
verfätschore
„Der Saal
„ich freue m
sich würdige
fies gewende
zeichnet, mo
re staurir
Fest
der Stud
Damen?
Zeit gehabt
„Das fin
Lernen d
sogar Breite
Se. I
Studentinen
König sich vo
beugte und
Damen find
festät“, antw
sophischen Fr
die jungen An
in das antio
historischen
Bitte des
Namen mit
Gebenduch
Im d
großen Saal
gebrachte Ru
steiner de
zurückgekehrt,
Dimensionen
wirklich gut
zählt die Un
braucht? Un
infrubirt?
Rektor, „sind
Hierau
und besichtig

stadt erweitert und entwickelt." Nach Beendigung des Rundganges schrieb sich Se. Majestät in das Ehrenbuch des Instituts ein. Beim Abschiede dankte Se. Majestät dem Direktor für seine interessanten Aufklärungen und bemerkte, daß das geologische Museum eine der werthvollsten, schönsten und interessantesten Sammlungen der Hauptstadt darstelle. Um dreiviertel 12 Uhr war der königliche Besuch zu Ende, vom geologischen Institut begab sich Se. Majestät nach der Universität.

In der Universität.

Im neuen Universitätsgebäude, wo der Monarch um die Mittagsstunde eintraf, waren zum Empfange des Herrschers große Vorbereitungen getroffen worden. Die Korridore und die Aula waren festlich dekoriert; die Redelle waren in den mit Wappenschildern geschmückten mittelalterlichen Kostümen ausgerückt. Der Rektor, die Dekane, Professoren und die übrigen zum Empfange Sr. Majestät erschienenen Herren trugen meist ungarische Galagewänder. Auf dem Podium der Aula ruhten auf einem langen, mit rothem Stoff überdeckten Tischchen die Krone, das Szepter und der Apfel, ausgeführt in Gold, getreu dem Originale nachgebildet. Gegenüber dem heutigen Tische war an der Balkenbrüstung die alte Seidenfahne der Universität ausgelegt. Im Hintergrunde des Saales standen schwarzgekleidete Universitätsdiener mit der Fahne des Universitätsklubs. Die Balkone waren ebenfalls von Universitätsdienern besetzt. Einen freundlichen Eindruck machte eine abseits stehende Gruppe von Universitätsdienerinnen: hübsche junge Damen in lichten Sommerkleidern. Auch außen war das Universitätsgebäude dekoriert. Die mächtige Fassade war mit Nationalfahnen und lebenden Blumen geschmückt. Ueber dem Thore war aus Blumen die Inschrift gewunden: „Isten hozott! (Gott zum Gruß!) Vom Eingange bis hinauf zum Festsaale lagen rote Lauffeppiche.

Nach 11 Uhr Vormittags versammelten sich in der Aula die Notabilitäten. Unter den Ersten befanden sich Unterrichtsminister Wlajics, Staatssekretär Szilinski, die Sektionsräthe Csorba und Paul Hoffmann. Der Universitätsrat war unter der Führung des Rektors Emil Thewrewk de Bonor und der Dekane Alfons Timon, Johann Berger, Ferdinand Klug und Viktor Földi, ferner war der Professorenkörper erschienen. Anwesend waren auch die Architekten Baumgarten und Herzog. Die Universitätsjugend bildete vom Eingange bis zum Festsaale Spalier. Um 11^{1/2} Uhr fuhr Se. Majestät in offener Equipage vor. Ihm folgten Generaladjutant Graf Paar, Flügeladjutant Korvettenkapitän Höhnel, Ministerpräsident Koloman Széll, der Minister a latere Graf Julius Széchenyi, der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, Korpskommandant Prinz Lobkowitz und Oberstabschef Rudolph von Appony. Am Eingange zum Universitätsgebäude begrüßte Minister Wlajics den König mit folgenden Worten: „An tiefer Ehrfurcht und mit grenzenloser Freude begrüße ich Ew. Majestät und danke, daß Ew. Majestät unser neues Universitätsgebäude mit Ihrem allerhöchsten Besuche beehrt haben.“

Se. Majestät erwiderte: „Sehr gern bin ich hierher gekommen, um das neue Universitätsgebäude zu besichtigen.“ Nachdem der König noch an den Staatssekretär Szilinski einige Worte gerichtet hatte, begrüßte der Rektor magnificus Bonor Thewrewk im Namen des Universitätsrates den Monarchen. Se. Majestät ließ sich hierauf die Dekane vorstellen, an die er auf die Verhältnisse der Universität bezügliche Fragen stellte. Neben den Dekanen stand in ungarischer Gala der Präsident des Universitätsklubs Desider Kócsdy, den der Herrscher nach der Anzahl der Klubmitglieder befragte. Dann wandte sich der König an die Präsidenten des Baukomitees, die Sektionsräthe Tóth und Csorba, mit der Frage: „Nicht wahr, der neue Gebäudetheil war schon unbedingt nötig? Auch die Architekten Baumgarten und Herzog wurden mit Ansprüchen ausgezeichnet. Hierauf begab sich der Herrscher in die auf dem ersten Stockwerke gelegene Aula, wo ihn die Universitätsdiener mit enthusiastischen Ehrenrufen empfingen. „Der Saal ist wirklich prächtig“, sagte Se. Majestät, „ich freue mich, daß die Budapestener Universität einen so hoch würdigen Festsaal besitzt.“ Und zum Minister Wlajics gewendet: „Dieser Tage habe ich das Dekret unterzeichnet, monach auch die Universitätskirche restaurirt werden soll.“

Jetzt fiel der Blick Sr. Majestät auf die Gruppe der Studentinnen. Was? Hier gibt es auch Damen? fragte der Herrscher. Ehe noch der Minister Zeit gehabt hätte, zu antworten, fügte der König hinzu: „Das sind wohl Studentinnen? Und wie lernen denn die Damen hier?“

„Recht brav, Majestät! Zwei von ihnen haben sogar Preise für wissenschaftliche Arbeiten gewonnen.“ Se. Majestät schritt nun auf die Gruppe der Studentinnen zu. Brausende Ehrenrufe erschollen, als der König sich vor den verlegenen Mädchen ritterlich verbeugte und an eine der Damen die Frage richtete: „Die Damen sind wohl alle Medizinerinnen?“ „Nein, Majestät“, antwortete die Gefragte, „wir sind an der philosophischen Fakultät inskribirt.“ Se. Majestät richtete an die jungen Damen noch einige Fragen, worauf er sich in das anstoßende Rektorzimmer begab, wo er sich die historischen Gemälde der Universität erklären ließ. Auf Bitte des Rektors trug dann Se. Majestät seinen Namen mit einer goldenen Feder in das ausliegende Gedächtnisbuch ein.

Im dritten Stockwerke besichtigte der König den großen Saal und die im anstoßenden Gemache untergebrachte Kunstsammlung, wobei Professor Julius Bastienner den Cicerone machte. In den großen Saal zurückgekehrt, sagte der Herrscher, auf die mächtigen Dimensionen des Saales anspielend: „Hier kann man wirklich gut und bequem unterrichten. Wie viel Hörer zählt die Universität, daß sie einen so großen Saal braucht? Und wie viel sind in der juristischen Fakultät inskribirt?“ „Von 5300 Studenten“, antwortete der Rektor, „sind nicht weniger als 3700 Rechtsdiener.“

Hierauf begab sich der König die Treppe hinab und besichtigte noch die Lokalitäten der Quästur, wo

er sich den Quästor vorstellen ließ. Um halb 1 Uhr verabschiedete sich der Herrscher von dem Minister Wlajics mit den Worten: „Ich danke sehr für die mir erteilten Aufklärungen. Was ich hier gesehen habe, war Alles schön und sehr zufriedenstellend.“ Dann erfolgte die Rückfahrt nach der Ofner Burg.

Als der Wagen des Königs auf der Fahrt vom geologischen Institut nach der Universität auf der Kerepeserstraße vor dem „Hotel Metropole“ vorüberfuhr, brachen die dort in einer Gruppe versammelten Mitglieder der jüngst in Budapest eingetroffenen Deputation der griechisch-katholischen Bosniaken in stürmische Jubelrufe aus. Der König dankte huldvoll mit militärischem Gruße.

Sport.

Wiener Rennen.

Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutige vierte Tag des Wiener Rennens nahm folgenden Verlauf:

1. Maidenrennen der Zweijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Capt. George's „Ananas“ (Adams) Erstes, Oborancz Gesüts „Jffy“ (Gilschiff) Zweites, G. Rohonczy's „Doni Kozak“ (Wesp) Drittes, Baron S. Uechtrig's „White Lady“ (Boole) Viertes, dann „Schwajndicz“, „Astorga“, „Trodenberg“. Mit fünf Viertellängen leicht gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10:35, Platzwetten I. 50:83, II. 50:103, III. 50:106.

2. Handicap. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) L. Schindler's „Alice“ (Slack) Erstes, Mr. Dorryt's „Majoi“ (Gilschiff) Zweites, Szabereker Gesüts „Táblabiró“ (S. Bulford) Drittes, dann „Sherman“ und „Reducer“. Leicht mit vier Längen gewonnen, nach zehn Längen das Dritte. Totalisateur 10:107, Platzwetten I. 50:159, II. 50:127.

3. Gombarrennen. (Preis 5000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf G. Andrássy's „Aboma“ (Gilschiff) und Mr. Dorryt's „Clairette“ (Adams) in tobtom Rennen Erstes, Mr. Silton's „Gondi“ (Boole) Zweites, dann „Orgef“ und „Nóta“. Tobtom Rennen Erstes, nach 2^{1/2} Längen das Dritte. Totalisateur 10:34 (für „Aboma“), 10:23 (für „Clairette“), Platzwetten I. 50:154 (für „Aboma“), 50:114 (für „Clairette“).

4. Verkaufrennen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) L. Gayeb's „Baltavár“ (Walajek) Erstes, Baron G. Springar's „Balochard“ (Wilton) Zweites, G. Rohonczy's „Bosju“ (Sands) Drittes. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalisateur 10:14.

5. Verkaufrennen der Zweijährigen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Béla Ferdinandy's „Biri“ (Walajek) Erstes, M. Guttmann's „Maretta“ (Sands) Zweites, M. Semere's „Béza“ (Cleminson) Drittes, dann „Resistence“. Mit zwei Längen sehr leicht gewonnen, mit zwei Längen Drittes. Totalisateur 10:18, Platzwetten I. 50:65, II. 50:117.

6. Trudom-Hürdenrennen. (Preis 4000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) B. Mautner's „Buritaner“ (Wheeler) Erstes, Mr. Dorryt's „Simbad“ (Wesp) Zweites, Capt. Jones' „Banda“ (Sinn) Drittes, dann „Gondolat“ und „Damiette“. Nach Kampf mit Kopflänge Erstes, nach fünf Längen das Dritte. Totalisateur 10:27, Platzwetten I. 50:87, II. 50:139.

7. Preis vom Schüttele. (2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) A. Bedy's „A Capo“ (Boole) Erstes, El. Blaszkovich's „Charmant“ (Bridames) Zweites, Graf T. Festerich's „Grondelle“ (Zure) Drittes, dann „Algier“. Sicher mit Kopflängen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10:84, Platzwetten I. 50:181, II. 50:115.

„Don José“. Vor zwei Jahren wurde der reiche Preis, der mit dem österreichischen Derby verbunden ist, nach Deutschland entführt, indem das Derby von „Saphir“, welcher Eigenthum eines der hervorragendsten deutschen Rennstallbesitzer war, gewonnen wurde. Auch heuer schien es, als sollte ein Produkt der deutschen Vollblutgucht diese bedeutendste rennsporthliche Trophäe holen. Es war nämlich bis vor einigen Tagen Baron Oppenheim's „Don José“ der berufenste Kandidat für das blaue Band, weil dieser Hengst im vergangenen Jahre die bedeutendsten Derby-Aspiranten mit großer Ueberlegenheit bezwungen hat. Auf Grund von Meldungen, die uns aus Berlin zugekommen waren, konnten wir vor einigen Tagen berichten, daß „Don José“ sich nicht in ganz tadelloser Rennverfassung befinde, daß daher sein Starten im österreichischen Derby zweifelhaft sei. Jetzt wird unsere Meldung von amtlicher Seite bestätigt, denn laut einer Berliner Depesche hat Baron Oppenheim für „Don José“ kein Geld erklärt. Für jene Turfbesitzer, die Voraussetzungen abgeschlossen haben, ist diese Meldung nichts weniger als erfreulich, denn der Oppenheim'sche Hengst war im ganzen Winter erster Favorit für das Derby, die Wetten — es handelt sich um sehr bedeutende Summen — sind alle verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lustspieltheater.) Knapp vor Thorschluß wurde heute im Lustspieltheater eine höchst amüsante Poffe herausgebracht, deren stürmischer Heiterkeitserfolg in erster Reihe die Direktion selbst überrascht haben mag. Denn es wäre sonst völlig unverständlich, daß man Valabregue's dreiaßtigen Schwank

„Der Mustergatte“ nur dazu benützen wollte, die erlöschende Theaterluft des Publikums noch vor dem endgiltigen Sommerchlaf zu einem letzten Aufblakern zu stimuliren. Man kann sein Schießpulver auch zu spät verschießen. Der Mustergatte Valabregue's ist der Rentier Malivaud, der von seiner Gattin seit fünfunddreißig Jahren als ein Ausbund ehelicher Treue gepriesen wird, der aber seine Ehehälfte seit ebenjovielen Jahren mit Gluck und Grazie hintergeht. Während Mme. Malivaud das Haupt des Gatten von einem Heiligenschein ehelicher Treue umgeben sieht, verfolgt sie ihren Schwiegersohn Alfred, der seinem Weibchen mit geradezu biblischer Ausschließlichkeit angehört, mit sprungbereitem Mißtrauen, welches in dem Grade wächst, als der brave Junge sich der Geneigtheit der Frau Schwiegermama durch ausgefuchteste Liebenswürdigkeit zu verschern bemüht ist. Das Telephon stiftet endlich den Frieden und die lustige Verwicklung. Madame Malivaud tritt just in dem Augenblicke an den boshaften kleinen Apparat, in welchem eine sehr zärtlich disponirte Klementine ihr „Mäuschen“ zum Stelldichein ladet. Das Mäuschen, wer kann es sein, als der faubere Herr Schwiegersohn! Schwiegermütterliche Entrüstung und Entlarung des Verräthers. Die junge Frau bricht in Thränen aus, der Herr Schwiegerpapa bekommt einen Wuthanfall, Lestere aber aus ganz anderen, höchst egoistischen Gründen. Drum auf zur Rache! Alfred erfährt durch das näfeweise Stubentkätzchen, welche Gefahr seiner ehemännlichen Ehre droht, und eilt, umgürtet mit der Römer-tugend eines ehekeuschen Kaffeehändlers, seine Reputation von Fr. Klementine zu reklamiren. Das Boudoir des Fräuleins scheidet ein Bienenkorb. Ein Besucher gibt dem anderen die Klinke in die Hand. Zunächst erscheint der zärtliche Liebhaber, der Advokat Thibaudier, dann der zürnende: Mr. Malivaud, schließlich alle Beide, ein ergötzliches Zusammentreffen, bei welchem ein Jeder der Freunde Klementinens den Anderen für ihren Vater hält. Man meldet den Besuch von Madame Malivaud. In schwiegermütterlicher Nachgiebigkeit bietet diese der Saloncirce eine hohe Summe für den Beweis von Alfreds Treulosigkeit. Vergebens betheuert Klementine, den Schwiegersohn von Madame gar nicht zu kennen — da wird Herr Alfred Jowelin gemeldet. Der Schluß auf Lieferung der Ueberführungssituation wird rasch gemacht und Madame Malivaud eilt zur Polizei. Während Alfred mit derber Bierschrotigkeit seines Selbstbewußtseins um Aufklärung bittet, läßt Klementine ihre kleinen, feinen Cocottenkünste spielen, bis im entscheidenden Moment eine Szenerie geschaffen ist, die für einen Polizeikommissär an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Als der Mann des Gesetzes eintritt, findet er Alfred in Hemdärmeln und Klementine in noch viel mangelhafterer Toilette. Die Empörung von Mr. und Mme. Malivaud aber äußert sich in so schlagkräftiger Weise, daß es Alfred vorzieht, mit Hinterlassung seiner beschlagnahmen Tugend die Flucht zu ergreifen. Daheim fühlt er wieder festen Boden unter den Füßen. Mit Hilfe Thibaudier's, den seine Frau zu ihrem Scheidungsanwalt erwählt, wird der faubere Herr Schwiegerpapa entlarvt, und das junge Ehepaar darf sich wieder seines Glückes freuen. Aber der Mustergatte geht voll Zuversicht in den Kampf mit dem Drachen, denn er hält zur Parade eine ausgezeichnete Finte in Bereitschaft. Er sei nicht nur ein Mustergatte, sondern auch ein Mustervater. Oder sei es nicht sonnenklar, daß er in seinem Edelmuth alle Schuld Alfred's auf sich nehme, um das junge Glück der Tochter nicht zu trüben? Und Madame Malivaud blickt in wortloser Bewunderung zu dem Mustermenschen aller Gegenwart und Zukunft empor. Die amüsante Poffe wurde in ausgezeichnete Weise dargestellt. Man konnte merken, daß die Künstler selbst Behagen an der Sache empfanden. Um den köstlichen Malivaud des Herrn Hegedüs gruppirten sich die Damen Delli, Harashty, Nikó, die Herren Góth und Gál zu einem Ensemble von sprühendem Temperament und sieghafter Fröhlichkeit. Man hat heute im Lustspieltheater wieder einmal vom Herzen lachen können, ohne allzu oft und allzu heftig erröthen zu müssen. Denn ein Stück für Badische ist der „Mustergatte“ wohl nicht. Cher für Strohwitwer. Das wohl auch der Grund, warum der brave Jolan so spät kommt.

(Ungarisches Theater.) Fr. Nelli Gáboz, ein ehemaliges geschätztes Mitglied unserer Oper, ging wegen mangelhafter Beschäftigung von dem ersten Musikinstitut ab, um sich der Operette zu widmen. Sie trat heute als Gast in Veró's „A Kleopátra“ auf und hatte Gelegenheit, ihre schon in der Oper günstig bemerkten Soubrettalente aufs Beste zu verwerten. Die sehr hübsche, klugfrische und sorgfältig gebildete Stimme der sympathischen Sängerin wird von einem lebhaft degagierten Spiel unterstützt, und damit war Fräulein Gáboz in der Lage, ihr Debut zu einem klaren, schönen Erfolg zu gestalten. Sie wurde sehr warm aufgenommen und durch verdienten Beifall während des ganzen Abends ausgezeichnet.

Im königlichen Opernhaus geht morgen, Mittwoch, Siegfried Wagner's „Der Varenhüter“ im abonnement suspendu bei ermäßigten Preisen in Szene. Die Hauptrollen singen die Damen Gisella Rotter, Frau Szilágyi, Mimi Bertz und die Herren Kertész, Kornai, Szendrői, D. Ney. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise um 7 Uhr.

stadt erweitert und entwickelt." Nach Beendigung des Rundganges schrieb sich Se. Majestät in das Ehrenbuch des Instituts ein. Beim Abschiede dankte Se. Majestät dem Direktor für seine interessanten Aufklärungen und bemerkte, daß das geologische Museum eine der wertvollsten, schönsten und interessantesten Sammlungen der Hauptstadt darstelle. Um dreiviertel 12 Uhr war der königliche Besuch zu Ende, vom geologischen Institut begab sich Se. Majestät nach der Universität.

In der Universität.

Im neuen Universitätsgebäude, wo der Monarch um die Mittagsstunde eintraf, waren zum Empfange des Herrschers große Vorbereitungen getroffen worden. Die Korridore und die Aula waren festlich dekoriert; die Bedelle waren in den mit Wappenschilbern geschmückten mittelalterlichen Kostümen ausgerückt. Der Rektor, die Dekane, Professoren und die übrigen zum Empfange Sr. Majestät erschienenen Herren trugen meist ungarische Galagewänder. Auf dem Podium der Aula ruhten auf einem laugen, mit rothem Stoff überdeckten Tisch die Krone, das Szepter und der Apfel, ausgeführt in Gold, getreu dem Originale nachgebildet. Gegenüber dem großen Tische war an der Balkonbrüstung die alte Seidenfabrik der Universität angebracht. Im Hintergrunde des Saales standen schwarzgekleidete Universitätsdiener mit der Fahne des Universitätsklubs. Die Balkone waren ebenfalls von Universitätsdienern besetzt. Einen freundlichen Eindruck machte eine abseits stehende Gruppe von Universitätsdienerinnen: hübsche junge Damen in lichten Sommerkleidern. Auch außen war das Universitätsgebäude dekoriert. Die mächtige Fassade war mit Nationalfahnen und lebenden Blumen geschmückt. Ueber dem Thore war aus Blumen die Inschrift gewunden: „Isten hozott! (Gott zum Grusse!) Von Eingänge bis hinauf zum Festsaale lagen rothe Lausteppe.“

Nach 11 Uhr Vormittags versammelten sich in der Aula die Notabilitäten. Unter den Ersten befanden sich Unterrichtsminister Wlassics, Staatssekretär Szilinski, die Sektionsräthe Csorba und Paul Hoffmann. Der Universitätsrat war unter der Führung des Rektors Emil Theurek de Bonor und der Dekane Alfons Timon, Johann Berger, Ferdinand Klug und János Frölich, ferner war der Professorenkörper erschienen. Anwesend waren auch die Architekten Baumgarten und Herzog. Die Universitätsjugend bildete vom Eingange bis zum Festsaale Spalier. Um 11 1/2 Uhr fuhr Se. Majestät in offener Equipage vor. Ihm folgten Generaladjutant Graf Paar, Flügeladjutant Koronetkapitän Söhnel, Ministerpräsident Koloman Széll, der Minister a latere Graf Julius Széchenyi, der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi, Kommandant Prinz Lobkowitz und Oberstadthauptmann Rudnay. Am Eingange zum Universitätsgebäude begrüßte Minister Wlassics den König mit folgenden Worten: „In tiefer Ehrfurcht und mit grenzenloser Freude begrüße ich Ew. Majestät und danke, daß Ew. Majestät unser neues Universitätsgebäude mit Ihrem allerhöchsten Besuche beehrt haben.“

Se. Majestät erwiderte: „Sehr gern bin ich hierher gekommen, um das neue Universitätsgebäude zu besichtigen.“ Nachdem der König noch an den Staatssekretär Szilinski einige Worte gerichtet hatte, begrüßte der Rektor magnificus Bonori-Theurek im Namen des Universitätsrats den Monarchen. Se. Majestät ließ sich hierauf die Dekane vorstellen, an die er auf die Verhältnisse der Universität bezügliche Fragen stellte. Neben den Dekanen stand in ungarischer Gala der Präsident des Universitätsklubs Desider Kócsdy, den der Herrscher nach der Anzahl der Klubmitglieder befragte. Dann wandte sich der König an die Präsidenten des Baukomitees, die Sektionsräthe Lóth und Csorba, mit der Frage: „Nicht wahr, der neue Gebäudetheil war schon unbedingt nöthig?“ Auch die Architekten Baumgarten und Herzog wurden mit Anträgen ausgehört. Hierauf begab sich der Herrscher in die auf dem ersten Stockwerke gelegene Aula, wo ihn die Universitätsdiener mit enthusiastischen Ehrenrufen empfingen. „Der Saal ist wirklich prächtig“, sagte Se. Majestät, „ich freue mich, daß die Budapestener Universität einen so würdigen Festsaal besitzt.“ Und zum Minister Wlassics gewendet: „Dieser Tage habe ich das Dekret unterzeichnet, wonach auch die Universitätskirche restauriert werden soll.“

Jetzt fiel der Blick Sr. Majestät auf die Gruppe der Studentinnen. Was? Hier gibt es auch Damen?“ fragte der Herrscher. Ehe noch der Minister Zeit gehabt hätte, zu antworten, sagte der König hinzu: „Das sind wohl Studentinnen? Und wie lernen denn die Damen hier?“

„Recht brav, Majestät! Zwei von ihnen haben sogar Preise für wissenschaftliche Arbeiten gewonnen.“

Se. Majestät schritt nun auf die Gruppe der Studentinnen zu. Brausende Gesenke erschollen, als der König sich vor den verlegenen Mädchen ritterlich verbeugte und an eine der Damen die Frage richtete: „Die Damen sind wohl alle Medizinerinnen?“ „Nein, Majestät“, antwortete die Gefragte, „wir sind an der philosophischen Fakultät inskribirt.“ Se. Majestät richtete an die jungen Damen noch einige Fragen, worauf er sich in das anstoßende Rektorzimmer begab, wo er sich die historischen Gemälde der Universität erklären ließ. Auf Bitte des Rektors trug dann Se. Majestät seinen Namen mit einer goldenen Feder in das ausliegende Gedächtnisbuch ein.

Im dritten Stockwerke besichtigte der König den großen Saal und die im anstoßenden Gemache untergebrachte Kunstsammlung, wobei Professor Julius Baitziner den Cicerone machte. In den großen Saal zurückgekehrt, sagte der Herrscher, auf die mächtigen Dimensionen des Saales anspielend: „Hier kann man wirklich gut und bequem unterrichten. Wie viel Hörer zählt die Universität, daß sie einen so großen Saal braucht? Und wie viel sind in der juristischen Fakultät inskribirt?“ „Von 5300 Studenten“, antwortete der Rektor, „sind nicht weniger als 3700 Rechtsdiener.“

Hierauf begab sich der König die Treppe hinab und besichtigte noch die Lokalitäten der Danksur, wo

er sich den Duätor vorstellen ließ. Um halb 1 Uhr verabschiedete sich der Herrscher von dem Minister Wlassics mit den Worten: „Ich danke sehr für die mir erteilten Aufklärungen. Was ich hier gesehen habe, war Alles schön und sehr zufriedenstellend.“ Dann erfolgte die Rückfahrt nach der Ofner Burg.

Als der Wagen des Königs auf der Fahrt vom geologischen Institut nach der Universität auf der Kerepeserstraße vor dem „Hotel Metropole“ vorüberfuhr, brachen die dort in einer Gruppe versammelten Mitglieder der jüngst in Budapest eingetroffenen Deputation der griechisch-katholischen Bosniaken in stürmische Huzurufe aus. Der König dankte huldvoll mit militärischem Gruße.

Sport.

Wiener Rennen.

Wien, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutige vierte Tag des Wiener Rennens nahm folgenden Verlauf:

1. „Maidenrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Capt. George's „Ananas“ (Adams) Erstes, Dboraner Gesellschaft's „Jffy“ (Gildrist) Zweites, G. Rohonczy's „Doni Kozak“ (Hesp) Drittes, Baron S. Nechtrig's „White Lady“ (Boole) Viertes, dann „Schwabing“, „Astorga“, „Trodenberg“. Mit fünf Viertellängen leicht gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10:35, Plazwetten I. 50:83, II. 50:103, III. 50:106.

2. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) L. Schindler's „Alie“ (Stad) Erstes, Mr. Dorrnt's „Mafoi“ (Gildrist) Zweites, Szabereker Gesellschaft's „Tablari“ (S. Bulford) Drittes, dann „Sherman“ und „Reducer“. Leicht mit vier Längen gewonnen, nach zehn Längen das Dritte. Totalisateur 10:107, Plazwetten I. 50:159, II. 50:127.

3. „Gomba-Rennen.“ (Preis 5000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf G. Andrássy's „Adoma“ (Gildrist) und Mr. Dorrnt's „Clairette“ (Adams) in tobtom Rennen Erstes, Mr. Silton's „Gondi“ (Boole) Zweites, dann „Orhei“ und „Duota“. Todtes Rennen Erstes, nach 2/3 Längen das Dritte. Totalisateur 10:34 (für „Adoma“), 10:23 (für „Clairette“), Plazwetten I. 50:154 (für „Adoma“), 50:114 (für „Clairette“).

4. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) L. Egedy's „Baltavár“ (Walajel) Erstes, Baron G. Springer's „Balochard“ (Wilton) Zweites, G. Rohonczy's „Bofsu“ (Sands) Drittes. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach sechs Längen Drittes. Totalisateur 10:14.

5. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Béla Ferdinandy's „Biri“ (Walajel) Erstes, M. Guttmann's „Marietta“ (Sands) Zweites, M. Szemere's „Beza“ (Clemson) Drittes, dann „Resistence“. Mit zwei Längen sehr leicht gewonnen, mit zwei Längen Drittes. Totalisateur 10:18, Plazwetten I. 50:65, II. 50:117.

6. „Trudom-Hürdenrennen.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) B. Mautner's „Buritaner“ (Weeler) Erstes, Mr. Dorrnt's „Simbach“ (Hesp) Zweites, Capt. Jones' „Banda“ (Sliam) Drittes, dann „Gondolat“ und „Damiette“. Nach Kampf mit Kopflänge Erstes, nach fünf Längen das Dritte. Totalisateur 10:27, Plazwetten I. 50:87, II. 50:139.

7. „Preis vom Schüttel.“ (2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) A. Béchy's „Da Capo“ (Boole) Erstes, St. Blaskovich's „Charmant“ (Brodames) Zweites, Graf I. Festlich's „Hironelle“ (Fjme) Drittes, dann „Alger“. Sicher mit Kopflängen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10:84, Plazwetten I. 50:181, II. 50:115.

„Don José“. Vor zwei Jahren wurde der reiche Preis, der mit dem österreichischen Derby verbunden ist, nach Deutschland entführt, indem das Derby von „Saphir“, welcher Eigenthum eines der hervorragendsten deutschen Rennpferdbesitzer war, gewonnen wurde. Auch heuer schien es, als sollte ein Produkt der deutschen Vollblutzucht diese bedeutendste rennpferdliche Trophäe holen. Es war nämlich bis vor einigen Tagen Baron Oppenheim's „Don José“ der berufenste Kandidat für das blaue Band, weil dieser Hengst im vergangenen Jahre die bedeutendsten Derby-Aspiranten mit großer Ueberlegenheit bezwungen hat. Auf Grund von Melbungen, die uns aus Berlin zugekommen waren, konnten wir vor einigen Tagen berichten, daß „Don José“ sich nicht in ganz tabelloser Rennverfassung befindet, daß daher sein Starten im österreichischen Derby zweifelhaft sei. Jetzt wird unsere Meldung von amtlicher Seite bestätigt, denn laut einer Berliner Depesche hat Baron Oppenheim für „Don José“ Regeld erklärt. Für jene Zurschreiber, die Voraussetzungen abgeschlossen haben, ist diese Meldung nichts weniger als erfreulich, denn der Oppenheim'sche Hengst war im ganzen Winter erster Favorit für das Derby, die Wetten — es handelt sich um sehr bedeutende Summen — sind alle verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lustspieltheater.) Anapp vor Thorschluf wurde heute im Lustspieltheater eine höchst amüsante Posse herausgebracht, deren stürmischer Heiterkeitserfolg in erster Reihe die Direktion selbst überrascht haben mag. Denn es wäre sonst völlig unverständlich, daß man Balabréqu's dreifachen Schwank

„Der Mustergatte“ nur dazu benützen wollte, die erlöschende Theaterlust des Publikums noch vor dem endgiltigen Sommerchlaf zu einem letzten Aufblitzen zu stimuliren. Man kann sein Schiefspulver auch zu spät verschießen. Der Mustergatte Balabréqu's ist der Rentier Malivaud, der von seiner Gattin seit fünfunddreißig Jahren als ein Ausbund ehelicher Treue gepriesen wird, der aber seine Ehehälfte seit ebenjoviel Jahren mit Glück und Grazie hintergeht. Während Mme. Malivaud das Haupt des Gatten von einem Heiligenschein ehelicher Treue umgeben sieht, verfolgt sie ihren Schwiegerjohn Alfred, der seinem Weibchen mit geradezu biblischer Ausschließlichkeit angehört, mit sprungbereitem Mißtrauen, welches in dem Grade wächst, als der brave Junge sich der Geneigtheit der Frau Schwiegermama durch ausgefuchteste Liebenswürdigkeit zu verschern bemüht ist. Das Telephon stiftet endlich den Unfrieden und die lustige Verwicklung. Madame Malivaud tritt just in dem Augenblicke an den böshafter kleinen Apparat, in welchem eine sehr zärtlich disponente Klementine ihr „Mäuschen“ zum Stellbichlein ladet. Das Mäuschen, wer kann es sein, als der saubere Herr Schwiegerjohn! Schwiegermütterliche Entrüstung und Entlarvung des Verräthers. Die junge Frau bricht in Thränen aus, der Herr Schwiegerpapa bekommt einen Wuthanfall, Lestierer aber aus ganz anderen, höchst egoistischen Gründen. Drum auf zur Rache! Alfred erfährt durch das näselnde Stubentöchlein, welche Gefahr seiner ehemannlichen Ehre droht, und eilt, umgürtet mit der Hämertugend eines ehekeuschen Kaffeehändlers, seine Reputation von Frl. Klementine zu reklamiren. Das Boudoir des Fräuleins scheint ein Bienenkorb. Ein Besucher gibt dem anderen die Klinke in die Hand. Zunächst erscheint der zärtliche Liebhaber, der Advokat Thibaudier, dann der zürnende: Mr. Malivaud, schließlich alle Beide, ein ergöglichtes Zusammenreffen, bei welchem ein Jeder der Freunde Klementines den Anderen für ihren Vater hält. Man melbet den Besuch von Madame Malivaud. In schwiegermütterlicher Nachgiebigkeit bietet diese der Saloncirce eine hohe Summe für den Beweis von Alfred's Treulosigkeit. Vergebens betheuert Klementine, den Schwiegerjohn von Madame gar nicht zu kennen — da wird Herr Alfred Fouvelin gemeldet. Der Schluß auf Lieferung der Ueberführungssituation wird rasch gemacht und Madame Malivaud eilt zur Polizei. Während Alfred mit derber Bierstrotzigkeit seines Selbstbewußtseins um Aufklärungen bittet, läßt Klementine ihre kleinen, feinen Cocottenkünste spielen, bis im entscheidenden Moment eine Szenerie geschaffen ist, die für einen Polizeikommissär an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Als der Mann des Gesetzes eintritt, findet er Alfred in Hemdärmeln und Klementine in noch viel mangelhafterer Toilette. Die Empörung von Mr. und Mme. Malivaud aber äußert sich in so schlagkräftiger Weise, daß es Alfred vorzieht, mit Hinterlassung seiner beschlagnahmten Tugend die Flucht zu ergreifen. Daheim fühlt er wieder festen Boden unter den Füßen. Mit Hilfe Thibaudier's, den seine Frau zu ihrem Scheidungsanwalt erwählt, wird der saubere Herr Schwiegerpapa entlarvt, und das junge Ehepaar darf sich wieder seines Glückes freuen. Aber der Mustergatte geht voll Zuersticht in den Kampf mit dem Drachen, denn er hält zur Parade eine ausgezeichnete Finte in Bereitschaft. Er sei nicht nur ein Mustergatte, sondern auch ein Mustervater. Ober sei es nicht sonnenklar, daß er in seinem Gelmuth alle Schuld Alfred's auf sich nehme, um das junge Glück der Tochter nicht zu trüben? Und Madame Malivaud blickt in wortloher Bewunderung zu dem Mustermenschen aller Gegenwart und Zukunft empor. Die amüsante Posse wurde in ausgezeichnete Weise dargestellt. Man konnte merken, daß die Künstler selbst Behagen an der Sache empfanden. Um den köstlichen Malivaud des Herrn Hegedüs gruppirten sich die Damen Delli, Harasthy, Kitó, die Herren Góth und Gál zu einem Ensemble von sprühendem Temperament und sieghafter Fröhlichkeit. Man hat heute im Lustspieltheater wieder einmal vom Herzen lachen können, ohne allzu oft und allzu heftig erröthen zu müssen. Denn ein Stück für Badische ist der „Mustergatte“ wohl nicht. Eher für Strohwitwer. Das wohl auch der Grund, warum der brave Ffolan so spät kommt.

(Ungarisches Theater.) Frl. Nelli Gáboz, ein ehemaliges geschätztes Mitglied unserer Oper, ging wegen mangelhafter Beschäftigung von dem ersten Musikinstitut ab, um sich der Operette zu widmen. Sie trat heute als Gast in Vera's „A Kleopátra“ auf und hatte Gelegenheit, ihre schon in der Oper günstig bemerkten Soubrettalente aufs Beste zu verwerthen. Die sehr hübsche, klangfrische und sorgfältig gebildete Stimme der sympathischen Sängerin wird von einem lebhaft degagirten Spiel unterstützt, und damit war Fräulein Gáboz in der Lage, ihr Debut zu einem klaren, schönen Erfolg zu gestalten. Sie wurde sehr warm aufgenommen und durch verbienten Beifall während des ganzen Abends ausgezeichnet.

Im Fön. u. n. g. Opernhaus geht morgen, Mittwoch, Siegfried Wagner's „Der Varenhüter“ im abonnement suspendu bei ermäßigten Preisen in Szene. Die Hauptrollen spielen die Damen Giella Rottter, Frau Szilágyi, Mimi Berts und die Herren Kertész, Kornai, Szendrői, D. Ney. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise um 7 Uhr.

London, 29. Mai. Die Abendblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Kapstadt vom heutigen, in welchem es heißt: Es verlautet gerüchtweise, Krüger habe am vergangenen Dienstag erklärt, daß er Johannesburg und die Goldminen zu zerstören beabsichtige. Dem Telegramm zufolge sei Krüger gegenwärtig in Pretoria.

London, 29. Mai. Ein Telegramm Lord Roberts aus Germiston, einem Vororte von Johannesburg, meldet: Wir trafen Nachmittags, ohne auf ernstlichen Widerstand gestoßen zu sein, hier ein. Wir halten die Verbindungsbahn Johannesburg-Natal-Pretoria-Klerksdorp. Wie ich erfahre, sind die Minen nicht beschädigt. Ich werde morgen Früh den Kommandanten zur Uebergabe der Stadt auffordern und erwarte keinen Widerstand. Ich gedenke morgen Mittags mit der Armee in die Stadt einzurücken.

Annexion des Oranje-Staates.

London, 29. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kapstadt vom Gestrigen: Die Annexion des Oranje-Freistaates wurde heute formell aus gesprochen.

Friedliche Anzeichen.

London, 29. Mai. „Daily News“ melden aus Laurengo-Marques vom Gestrigen: General Botha ist in Pretoria eingetroffen, um mit dem Präsidenten Krüger über Friedensbedingungen zu berathen.

Die „Times“ melden aus Laurengo-Marques vom Gestrigen: General Botha hatte vor einigen Tagen mit der Regierung in Pretoria eine Besprechung und rieth nachdrücklich zur Kapitulation. Präsident Steyn ist gleichfalls für den Frieden; nur Krüger ist für die Fortsetzung des Krieges. In Pretoria ist jedoch das Gefühl vorherrschend, daß die Friedenspartei jeden Augenblick die Oberhand gewinnen könne.

Köln, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus London, daß sofort nach Beendigung des Krieges — was in drei Wochen erwartet wird — unverzüglich ein Theil des Heeres nach England zurückkehren werde.

Der Sultan spart.

Konstantinopel, 29. Mai. In der türkischen Presse finden sich eingehende ziffernmäßige Studien über die beträchtlichen Ersparungen, welche unter der Regierung des Sultans Abdülhamid im kaiserlichen Haushalte eingeführt wurden, sowie über die großen Summen, welche für die Errichtung von öffentlichen Wohlfahrtsanstalten und andere gemeinnützige Zwecke verwendet worden sind.

Demgemäß hat der Sultan aus seinen eigenen Revenuen zur Aufbesserung der Finanzen des Reiches jährlich den Betrag von 504,882 türkischen Pfund, somit im Ganzen 10,802,522 türkische Pfund gewidmet. Bei der Thronbesteigung des Sultans gelangte außer dem Betrage von einer Million türkischen Pfund für die Civilliste, die gleiche Summe für die verschiedenen Bedürfnisse des kaiserlichen Haushaltes zur Verwendung. Auf letzteren Betrag wurde für immer im Interesse des Staatschatzes verzichtet und die Civilliste im Laufe der Jahre auf 450,000 türkische Pfund herabgesetzt. Demgegenüber belaufen sich die Opfer, welche der Sultan aus der Civilliste und aus den Einkünften der Kronländer seit seinem Regierungsantritte für die Erbauung von militärischen Instituten, Moscheen, Spitälern, Armenhäusern und anderer gemeinnütziger Institute gebracht hat, auf 7 Millionen türkische Pfund. Erst dieser Tage hat der Sultan den Beschluß gefaßt, auf eigene Kosten im Hedjas eine Telegraphenlinie errichten zu lassen und die Summe von 30,000 türkischen Pfund für die Versorgung der Hauptstadt mit gutem Trinkwasser gewidmet.

Der Boxer-Aufstand in China.

Tientsin, 28. Mai. („Reuter“-Meldung.) Die Boxer haben in der vergangenen Nacht die Station Luliho an der Hunanbahn, 24 Meilen von Fengtai, 29 Meilen von Peking, niedergebrannt und den Bahnkörper aufgerissen. Eine Anzahl von Eisenbahnwagen wurden zerstört und mehrere chinesische Angestellte ermordet. Die Belgischen Ingenieure in Fengtai befinden sich in Sicherheit. Die Boxer sollen auf Peking marschiren.

Tientsin, 28. Mai. 3 Uhr Nachmittags. („Reuter“-Meldung.) Der Aufstand der Boxer ist im Wachsen. Die Engländer und Belgier haben Fengtai geräumt; die Boxer werden noch heute dort erwartet. Ein Eisenbahnzug hat Flüchtlinge nach Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit Mittags 12 Uhr eingestellt. Der amerikanische Kreuzer „Newark“ und ein französisches Kriegsschiff sind vor Taku eingetroffen.

Peking, 29. Mai. Das diplomatische Korps hielt eine Konferenz ab, um über die äußerst beunruhigende Lage zu berathen.

Tientsin, 28. Mai. („Reuter.“) Es verlautet, daß mehreren Belgiern, welche mit ihren Familien in Ghansintien, 10 Kilometer von Fengtai, an-

fällig sind, die Flucht abgeschnitten wurde, und daß sie sich auf dem in der Nähe des Ortes gelegenen Berg gegen die Boxer vertheidigen, welche jetzt die Stadt Fengtai niederbrennen. Man hegt für das Leben der Belgier ernste Besorgnisse. In Peking sind mehrere Missionen vom Verkehr abgeschnitten.

Tientsin, 28. Mai. („Reuter.“) 200 chinesische Soldaten stellen die Eisenbahnverbindung zwischen Peking und Peking wieder her. Von den bei dem Bau der Eisenbahnlinie Peking-Hankau beschäftigten belgischen Ingenieuren fehlt jede Nachricht. Im Uebrigen herrscht gegenwärtig eine größere Ruhe. Dreißig japanische Marinesoldaten vom Kanonenboot „Atagotan“ trafen heute in Tientsin ein. Die französischen Kriegsschiffe „D'Entrecasteaux“ und „Suprièze“ haben heute Taku verlassen.

Peking, 28. Mai. („Reuter.“) Die Maschinenbau-Workstätten der Bahnstation in Fengtai wurden von den Boxern niedergebrannt, wobei mehrere Personen ums Leben gekommen sind.

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Die deutsch-chinesischen Gebiete werden bisher durch die Boxer nicht beunruhigt, trotzdem schließt sich Deutschland den internationalen Schritten zum Schutze der Christen an.

Wien, 29. Mai. Bei der heute stattgefundenen Stichwahl im VII. Bezirk, Neubau, wurde der Christlichsoziale Karl A. Horner mit 517 Stimmen zum Gemeinderath gewählt. Der fortschrittliche Gegenkandidat Dr. Ludwig Wogler blieb mit 462 Stimmen in der Minorität.

Prag, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) In der Ferdinandstraße kam es Mittags zu großen czechischen Ständalen. In der Auslage des Uniformirungsgeschäftes Meßner war die in schwarz-roth-gold ausgeführte Fahne des Prager deutschen Gesangsvereins ausgestellt. Schon in den frühen Vormittagsstunden sammelten sich zahlreiche Personen vor dem Laden und verlangten die Entfernung der Fahne, da sie sonst die Auslage zu zertrümmern drohten. Ein im Geschäft erscheinender Detektiv forderte gleichfalls die Entfernung der Fahne. Regierungsrath Marschall, an den sich Meßner um Rath wendete, forderte diesen im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung auf, die Fahne zu entfernen. Unterdessen erschien ein Polizeibeamter im Geschäft und veranlaßte die Entfernung der Fahne. Die Haltung der Menge wurde immer drohender, so daß das Geschäft gesperrt werden mußte, was von der Menge mit Stäben und Hohnrufen aufgenommen wurde. Meßner hat sich an die deutschen Abgeordneten in Wien und an den Statthalter mit einer Beschwerde gewendet.

Lemberg, 29. Mai. Wie den hiesigen Blättern aus Kiev berichtet wird, ist zufolge amtlicher Kundmachung in den Gouvernements Kiew, Podolien, Polhynien und Charkow der kleine Belagerungszustand eingeführt worden. Menschengruppierungen sind dort strengstens verboten.

Sag, 29. Mai. Die dritte Konferenz zur internationalen Kodifizierung des Privatrechts wurde heute durch den Minister des Aeußeren De Beaufort eröffnet. Der Minister begrüßte die fremden Vertreter, hob hervor, in wie erfolgreicher Weise die letzte Konferenz im Jahre 1896 ihre Aufgabe gelöst habe, und wies auf die Wichtigkeit der diesmal vorliegenden Fragen, welche dem Gebiete des Ehevertrages, des Vormundschafts- und Erbrechts angehören, hin. Im Namen der fremden Delegationen dankte der portugiesische Gesandte Graf Selin; zugleich beantragte er, an die Königin ein Telegramm zu richten, in welchem die Konferenz derselben ihre ehrerbietige Huldigung darbringt. Zum Präsidenten der Konferenz wurde Staatsrath Alfes gewählt. Dieser legte gleichfalls dar, welche Erfolge man schon zu verzeichnen habe, und betonte, daß das der Konferenz unterbreitete Arbeitsmaterial sorgfältig vorbereitet worden sei. Ohne in die Gesetzgebung der einzelnen Länder einzugreifen, wolle die Konferenz die Tragweite eines jeden Gesetzes ermeßen, damit diese Ungewissheiten des individuellen Rechtszustandes aufgehoben werden. Die Konferenz setze ihre Arbeiten vertrauensvoll fort. Zu Ehrenpräsidenten wurden die Vertreter Portugals, Frankreichs und Italiens, zu Vizepräsidenten die ersten Delegirten Deutschlands, Ungarns und Russlands gewählt. Die Konferenz begann sofort ihre Arbeiten. Heute Abends fand ein feierlicher Empfang der fremden Vertreter durch die Regierung statt. Mit Ausnahme von England, der Türkei, Griechenland und Serbien haben alle europäischen Staaten die Konferenz beischickt.

Lausanne, 29. Mai. Vor dem Bundesstrafgerichte fand gestern und heute die Verhandlung gegen die Inarchisten Frigerie, Cielb und Bertoni statt, gegen welche die Eidgenossenschaft wegen Herausgabe und Verbreitung des sogenannten Almanacco Socialista-Anarchico pro 1900 die Anklage erhoben hatte. Alle drei Angeklagten wurden ohne Zuerkennung einer Entschädigung freigesprochen. Die Kosten wurden der Eidgenossenschaft zur Last gelegt.

St. Louis, 29. Mai. Gestern wurde ein Straßenbahnwagen mittelst Dynamit in die Luft gesprengt. Zwei Bedienstete der Straßenbahn wurden schwer verletzt.

Tanger, 29. Mai. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Fez zufolge sind die Marokkaner sehr erregt. Es werde der heilige Krieg gegen die Franzosen gepredigt.

Caracas, 29. Mai. Der Rebellen general Fernandez wurde gestern gefangen genommen.

Serajewo, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Ueber Zenica und Umgebung ging gestern ein fürchterlicher Wolkenbruch nieder. Mehrere Häuser wurden weggerissen, die Eisenbahnarbeiten unterbrochen, der Verkehr Serajewo-Brod sistirt.

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einer königlichen Meldung des „Sofal-anzeigers“ wurden der Schlächtermeister Hoffmann und dessen Tochter unter dem Verdachte der Ermordung des Gymnasialen Winter verhaftet, womit auch diese Ritualmordgeschichte in nichts zerfällt.

Paris, 29. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Präsident Loubet empfing heute Nachmittags den Besuch des Erzherzogs Ferdinand Karl. Im Laufe der Unterhaltung mit dem Präsidenten drückte der Erzherzog den Wunsch aus, Madame Loubet zu begrüßen. Präsident Loubet erwiderte später den Besuch des Erzherzogs.

London, 29. Mai. König Oskar von Schweden verschob wegen eines leichten Unwohlseins, das jedoch keinen Grund zur Beunruhigung gibt, seine Abreise nach Paris um einige Tage.

Charkow, 29. Mai. In der großen Quais-Fabrik „Providence“ in Mariopol ist ein Riß entstanden. Ein Theil des Quais hat sich gesenkt. Mehrere Lastenfräse sind dem Einsturze nahe. Verunglückt ist Niemand.

Tiflis, 29. Mai. Der Schah von Persien ist gestern hier angekommen und feierlich begrüßt worden. Die Stadt ist beslaggt. Abends wurde eine Illumination veranstaltet.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Paris, 29. Mai. Wie verlautet, wird Ministerpräsident Waldeck-Rousseau im Falle einer Weigerung des Generals André interimistisch das Ressort des Krieges und Bourgeois jenes des Innern übernehmen.

Paris, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse begann mit einer kräftigen Erholung. Rio stiegen um 40 Francs. Sonst waren spanische Renten schwach. Französische Renten höher, ung. Goldrente 25, österr. Goldrente 50 Centimes besser. Banken und Eisenbahnen in ansehnlichem Fortschritt. Türken fest. Serie B 47.15, Serie C 26.35, Serie D 23.27. Schluß fest. Minenmarkt lebhaft. („N. Fr. Pr.“)

London, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Börse war mit Ausnahme von Aestriern, welche neuerlich verflauten, auf allen Gebieten fest und lebhaft auf die bevorstehende Einnahme Johannesburgs und Krüger's Erkrankung, sowie den Sieg Waldeck-Rousseau's. Pariser Werthe steigend. Tinto erholten sich um ein volles Pfund. Consols gewannen 1/8 Prozent. Andere Renten anziehend. Britanische Minen sehr stramm. Privatdiskont schwach 2 3/8 Prozent. Bankeingang 7000 Pfund durch Barrenkauf, Ausgang 44,000 Pfund nach Kapland, 23,000 Pfund nach Südamerika und 5000 Pfund nach Irland. („N. Fr. Pr.“)

Washington, 29. Mai. Im Repräsentantenhause brachte Keiley (Kansas) eine Bill ein, welche bestimmt, daß der Präsident, sobald in Deutschland das Gesetz, welches Prohibitivzölle auf amerikanische Fleischprodukte legt, endgiltig angenommen ist, eine Proklamation erlassen soll, die den Tag festsetzt, von dem ab alle in Deutschland erzeugten oder fabrizirten Waaren, die zum Verbrache über Häfen der Vereinigten Staaten eingeführt werden, um 10 Prozent höhere Zölle als bisher zahlen sollen.

Newyork, 29. Mai. (Schlußkurse.) Weizen: Spring 74 1/2, Winter 79 3/8, per Mai 71.25, per Juli 72 3/8, per September 73.25. — Mais: per Mai 41.25, per Juli 42 3/8, per September 42.75. — Hafer: White Cipped 18.50. — Roggen: F. O. C. 62.50. — Mehl: Spring wheat clears 2.75. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 1/2. — Petroleum: in Newyork 8.15, in Philadelphia 8.10, Refined in Cases 9.45. — Fracht Liverpool 3 3/8. — Weizen fest, Mais stetig.

Chicago, 29. Mai. (Schluß.) Weizen: per Mai 66.—, per Juli 67.—, per September —.—. — Mais: per Mai 37.—, per Juli 37.25, per September —.—. — Hafer: per Mai 21 3/8, per Juli 21.25. — Roggen: per Mai 65.50.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hunaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

PARISI NAGY ÁRUHAZ

BUDAPEST, VII., Kerepesi-ut 38.

Jeder Käufer erhält selbst bei dem kleinsten Einkauf an unserer Kasse ein Photographie-Bon ausgefolgt und darauf die bezahlten Einkaufsbeträge bestätigt. Sobald diese Einkaufsbeträge zusammen die Summe von fl. 10.- erreicht haben,

Erhält Jeder Käufer Gratis

nach jeder beliebigen und uns übergebenen Photographie ein 60 Ctm. großes, kunstvoll und in wohlgetroffener Ausführung angefertigtes

Lebensgrosses Porträt umsonst.

Für das Einspannen und für das elegante Passe-partout hierzu werden unsere Eigentöfen mit fl. 1.50 angerechnet. — Keine Anstalt der Welt ist in der Lage, ein solches Gratisbild allein unter fl. 10.- anzufertigen.

Grosser illustrirter Katalog

auf Verlangen gratis u. franko.

MÖBEL auf Raten

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geistlichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

Dósa Kálmán Budapest, Erzsébet-ter Nr. 18, Ecke Sas-uteza, I. St.

Preisliste versendet die B-Abtheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 Kr. in Postmarken franko.

Die königl. ausschliesslich patentirten Hennefeld'schen EISKÄSTEN



(prämiert m. d. Millenniumsausstellungs-Medaille) mit herausnehmbarem Eis- u. emailirtem Trinkwasser-Reservoir liefern in 10 Minuten kaltes Wasser. Durch das Herausnehmen der Reservoire ist die Reinigung eine leicht zu handhabende u. Reparaturen ausgeschlossen. Diese Kästen haben nicht wie alle bisherigen eine Ablaufspitze (welche immer tropft), sondern unter dem Eisreservoir einen Zinblechkasten, wohin das Eiswasser abrinnt; das Eis im Reservoir liegt stets trocken, wodurch eine 60%ige Eisersparnis erzielt wird.

Preislisten gratis und franko.

Hennefeld Ignác, Budapest, Váci-kö rut 47.

BUCHLEHRUNG

LEHRBÜCHER FÜR DEN HAUS- UND FELD-UNTERRICHT

Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch

eröffnet. Alp. Lufkurort. Lage, Umgebung weltberühmt. Ausserordentliche Heilerfolge. 5 Min. Tramfahrt von der Stadt. Pension billig. Aerztl. Leiter Dr. Breyer. Näheres durch die Verwaltung.

LINOLEUM

zum Belegen ganzer Räume, Linoleum-Vorlagen, Linoleum-Läufer

Teppich-Neuertage: **H. MILDNER** Budapest, IV., Waltnergasse 26

LINOLEUM-Markteppiche

Linoleum ist der hygienisch anerkannt beste, billigste u. dauerhafteste Bodenbeleg, ist staubfrei, schalldämpfend, elastisch, fugenlos und haltbarer als jeder andere Fussboden.

FULGURIN

INSEKTEN TÖDENDES PULVER

IN DER SPRITZE

folgt nur 10 Kreuzer oder 20 Heller und vertilgt hier, nicht nur Wanzen, Schwaben, Russen-Käfer, Hotten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Pflanzen-Insekten u.

L. Luser's Touristenpflaster

früher und schnell wirkendes Mittel gegen Fieberaugen, Schwielen an den Fußsohlen, Frieren u. alle übrigen harten Hautwucherungen. **Wirfung garantiert.** Durch die Apotheke subzestehen.

Dieses Pflaster entfernt nur in einer Größe zum Preise 5 Kr. 1.20

Die zahlreichsten Insekten-nunungsschreiben erliegen im Hauptverlebens-Depot: **L. Schwenk's Apoth., Melding-Wien.**

Ruht, wenn jede Gebrauchsanweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und weise minderwertige Nachahmungen zurück.

Haupt-Depot für Ungarn: **Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12 und Andrássystrasse Nr. 29.**

!!HAJREGENERATOR!!

PURUS

Eismert **PURUS** kenöcs!!

PURUS

Folttsztító **PURUS** legjobb!!

Gyorsan és biztosan eltávolít mindennemű zsír-, olaj-, gyümölcs- stb. foltot

Kis tubus ára 40 fillér. Nagy tubus ára 60 fillér.

Fő és szétküldési hely: **Kartschmaroff A. Szerecsen-drogueria, Bpest, Kerepesi-ut 39.**

Főraktár: **Török József gyógyszerész, Király-utca 12.**

FULGURIN- INSEKTENPULVER

mit nur in den, in allen Kulturstaaten patentirten und geschützten **SPRITZ-DÜSEN** zum Preise von zehn Kreuzern verkauft.

Man verlange also überall nur **FULGURIN-Insektenpulver in der Spritze.** En gros und en détail cdt zu beziehen von

B. REISS,

Fabrik chemischer Produkte, BUDAPEST, VII., Königs-gasse 41, I. Stock,

wohin alle hiesigen Aufträge zu richten sind und worauf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu vermeiden! Auch eine kleine Probebestellung werden von der Fabrik gegen Einsendung von 20 Kreuzer (auch Biermarken) franco abgerufen werden.

Denen, die eine schnelle, gründliche, sichere Heilung suchen, wird auf Grund seiner 20jährigen erfolgreichen Praxis bestens empfohlen die Ordinations-Anstalt des Spezialisten

Univ. Med. Dr. J. Czinczár

heilt rasch mit Bestimmtheit, auf bequeme Weise, ohne die geringste Vernachlässigung, sowohl bei Herren als Damen alle geheimen Krankheiten, Harnröhrenentzündungen, Fluß bei Frauen, Blasenleiden, Harnbeschwerden, Syphilis und Folgekrankheiten, Folgen von Jugendünden, Nerven-Schwäche, Hautgeschwüre u. jedwede **Hautkrankheiten u. Schönheitsfehler** nach den allerneuesten, ausgezeichneten erprobten Methoden.

Anstalt: Budapest, Kerepesi-ut 14, I. St.

Ordination: Vormittags 10-1, Nachmittags 3-7 Uhr. Separirte Wartezimmer. Separater Ein- und Ausgang. Briefe werden sofort höchst diskret beantwortet.

RIESENHOF

Naturheilanstalt bei Linz, Ob.-Oest. Herrliche Lage, wind- und staubfrei, Nadelwald, Individ. Behandlung aller Nerven-, Frauen- und chron. Leiden mittels Wasserkur, Diät, Heilgymnastik, Massage, Elektrizität, Sand-, Luft- u. Sonnenbäder, Schwimmbad, eig. Meierei. Mass. Preise. Prospekte frei. Dr. Fränkl. 8152

Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky,

Budapest, Elisabethstr. 42. Centrale: Berlin, Luisenstr. 25. Gegründet 1882.

Eigene Bureau: Hamburg, Frankfurt, Köln, Breslau, Leipzig, Hannover, Prag, Warschau, New-York.

Bis jetzt 30.000 Aufträge über 30.000 Anmel-dungen. Verwerthungsverträge für circa 2 1/2 Millionen Mark abgeschlossen. Auskünfte und Prospekte gratis. Vertretung des ung. Handels-museums.

THILOPHAGPLATTEN (gesetzlich geschützt)

das anerkannt beste **HÜHNERAUGENMITTEL**

Erfinder und alleiniger Erzeuger: **ALEXANDER FREUND, Oedenburg.**

(1 Couvert 12 Stück 45 Kr.) zu bekommen in den meisten Apotheken. Hauptdepot: **Apotheke Josef von Török, Király-utca 12; Apotheke „zum Palatin“, Váci-kö rut 17; Droguerie M. Fodor, Király-utca 41 und in der Droguerie Karl Detsinyi, Földö-utca 10. sz., Budapest.**

Kein GUMMI!

Unger's Ovale sind das einzige Frauen-Schutzmittel von absoluter Sicherheit. Probe-Kartons fl. 2.20 franco und diskret. Alleiniges Depot für Oesterreich-Ungarn Budapest bei

JOSEF KLEIN

Váci-kö rut 7.

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Diskretion ausgeführt.

Erste Seite

Mit den feittigen Delegationen hatte eine Sitzung, welche Grafen Soberlief nahm das auswärts ergriffen Falk und Gien in Schwunbunde basiren die in der Ausfälle gegen in maßvoller Graf Appomäßige Bethe Vortheilen de plaitirte war gericht. Bericht mig votirt.

In der figung wurde Heeresbu burg für d freites in ment eintrat. ertheilte dann über das Vor gebung von zenten, wobei U g r o n Lieferanten, abtreten, als i kunft nicht we Minister sprach Dienstzeit und aus, weil letzte schafflichen Bes erlebte schlie wobei Marine auf mehrere Morgen dürfte ihre meritorische

Die u n heute Nachmitte ferd sind seitens des Neujern G v. Kállay Ministerpräsident Graf Széchy Präsident 2 Uhr. Nach U Sitzung und U r e c h n u n g s gelangte das zur Verhandlung Referent an der Entree an schufte, und al können, daß der erober, nun auch muß einige Sell der ö f t e r r e i c h der auswärtigen Anfragen gegen zu reflektiren. G e r t e n s weil die h ü r e n d e zweitens weil es und die N a t i o n s auswärtige Poli den Bestand die aus allen Kräfte der auswärtigen tätentfrage reinu rem Bedauern, die innere Politi zurückwirke. Red Unglück erachten, auswärtige Poli angung der für all Interessen berufe welcher diese Ver zuriidgewiesen w um die Monarchie der Delegation d wärtigen Ausficht druck der warme würdevolle Leitun Graf Albe Berichte des an den desselben an, mit dessen in Bezug s t e l l u n g n bunde gehörigen der deutsche Reich

Aus den Delegationen.

— Plenarifikationen. —

Mit dem heutigen Tage haben die beiderseitigen Delegationen das Gros ihrer meritorischen Beratungen beendet. Die ungarische Delegation hatte eine kurze, aber interessante Plenarifikation, welche eine für den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski sehr schmeichelhaften Verlauf nahm. Man verhandelte den Bericht über das auswärtige Budget. Als zwei Delegierte ergriffen das Wort: der Referent Dr. Max Falk und Graf Albert Apponyi. Beide billigten in schwingvollen Reden unsere auf dem Dreihunde basirende Friedenspolitik und Beide wiesen die in der österreichischen Delegation erfolgten Ausfälle gegen diese Politik und gegen Ungarn in maßvoller, aber entschiedener Weise zurück. Graf Apponyi forderte überdies die quotenmäßige Beteiligungs Ungarns an den materiellen Vorteilen der gemeinsamen Institutionen und plaidierte warm für das internationale Schiedsgericht. Bericht und Budget wurden dann einstimmig votirt.

In der österreichischen Delegations-sitzung wurde zunächst die Verhandlung des Heeresbudgets beendet, wobei Fürst Schönburg für die Beendigung des Sprachensstreites in Oesterreich selbst ohne Parlament eintrat. Kriegsminister v. Krieghammer ertheilte dann interessante Aufklärungen namentlich über das Vorgehen der Heeresverwaltung bei Vergebung von Lieferungen an Unproduzenten, wobei er mit Rücksicht auf die Affaire Ugron konstatierte, daß die Regierung Lieferanten, welche ihre Lieferungen an Andere abtreten, als kontraktbrüchig betrachtet und in Zukunft nicht mehr beihiligt werden sollen. Der Minister sprach sich ferner gegen die zweijährige Dienstzeit und gegen ein militärisches Duellverbot aus, weil letzteres unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen unthunlich wäre. — Man erledigte schließlich noch das Marinebudget, wobei Marinekommandant Admiral Baron Spaun auf mehrere Detailfragen Aufschlüsse ertheilte. Morgen dürfte auch die österreichische Delegation ihre meritorischen Beratungen zu Ende führen.

Ungarische Delegation.

Die ungarische Delegation hielt heute Nachmittags 2 Uhr eine Plenarifikation. Anwesend sind seitens der gemeinsamen Regierung Minister des Aeußern Graf Goluchowski, Finanzminister v. Kállay; seitens der ungarischen Regierung Ministerpräsident Széll und Minister a latere Graf Széchenyi.

Präsident Széll eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Annahme des Berichtes des Schlußrechnungsausschusses auch in den Details gelangte das

auswärtige Budget

zur Verhandlung. Referent Max Falk verweist hinsichtlich der Berliner Entrevue auf den Bericht des auswärtigen Ausschusses, und glaubt im Anschlusse daran Konstativen zu können, daß der Dreihunde, der anfangs nur die Geister erobert, nun auch die Herzen in Besitz genommen. Redner muß einige Selbstverleugnung üben, um nicht auf die in der österreichischen Delegation im Verlaufe der auswärtigen Debatte verklangenen Vorwürfe, ja Anklagen gegen die ungarische Nation und Regierung zu reflektieren. Er will der Versuchung nicht nachgeben, erhebt sich gegen diese Angriffe an kompetenter Stelle gebührende Zurückweisung erfahren werden, zweitens weil er dem schlechten Beispiele nicht folgen und die Nationalitätenfrage nicht in die auswärtige Politik hinübertragen wolle. Jedermann, der den Bestand dieser Monarchie aufrichtig wünscht, wird aus allen Kräften bestreben sein, wenigstens das Terrain der auswärtigen Politik von der Giftsaat der Nationalitätenfrage reinzuhalten. Seit Jahren sehen wir zu unserem Bedauern, wie schädlich der Nationalitätenhader auf die innere Politik des anderen Theiles der Monarchie zurückwirkt. Redner würde es für ein unaussprechliches Unglück erachten, wenn der Nationalitätenhader in die auswärtige Politik getragen würde, welche zur Verteidigung der für alle Völker der Monarchie gemeinsamen Interessen berufen ist. Durch die Entschiedenheit, mit welcher diese Verjüde seitens unseres auswärtigen Amtes zurückgewiesen wurden, hat sich dieses große Verdienste um die Monarchie erworben. Dies ist ein Grund mehr, der Delegation die Annahme des Berichtes des auswärtigen Ausschusses zu empfehlen, in welchem der Ausdruck der warmen Anerkennung für die geschickte und würdevolle Leitung vorgebracht ist. (Beifall.) Graf Albert Apponyi schließt sich in Allem dem Berichte des auswärtigen Ausschusses und den Konklusionen desselben an, will jedoch noch eines Faktors gedenken, dessen in Bezug auf die Berliner Festtage im Berichte nur flüchtig Erwähnung gethan wird. Dieser Faktor ist die Stellungnahme der Völker der zum Dreihunde gehörigen Mächte. (Beifall.) Kein Geringerer als der deutsche Kaiser war es, der aussprach, daß der gegen-

reiche und dauernde Charakter dieses Bundes auch darauf basirt, daß das Bewußtsein, das Gefühl und die Ueberzeugung der Völker ihn sanktionirt haben. (Zustimmung.) Indem aus dem Munde eines Herrschers, bei welchem mit einer hohen Auffassung von dem Herrscherberufe und der Herrscherpflichten ein starkes Bewußtsein von den Herrscherrechten, ohne welche er jene Pflichten nicht erfüllen zu können glaubt, sich vereinigt, in welchem also auf der verehrungswürdigen Basis das Gefühl der Fülle der Herrscherrechte kräftig entwickelt ist, wenn aus dem Munde eines solchen Herrschers in solch ostantativer Weise erklärt wird, daß es für die Gestaltungen der äußeren Politik und für die Bündnisse nicht nur wünschenswerth, sondern auch notwendig ist, daß sie auch in dem Bewußtsein der Völker eine Stütze haben, so ist dies eine so bedeutungsvolle Thatfache, welche wir, die wir eben auf dem Gebiete der äußeren Politik den vollstündlichen Bestandtheil der öffentlichen Gewalt zum Theil repräsentieren, mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen und darin Uebersetzung dafür finden müssen, die verfassungsmäßige Kontrolle wirksam zu üben und uns so dem anderen Faktor der öffentlichen Gewalt gleichwertig zu machen. Redner weist sodann auf die erfreuliche Thatfache hin, daß die ungarische Nation die Feuerprobe ihrer politischen Reife gerade in dem auf die auswärtigen Angelegenheiten geübten Einflusse bestanden habe. Es könne mit Befriedigung konstatiert werden, daß die Berliner Festtage ursprüngliche ungarische Konzeption waren und daß diese Idee in Bezug auf ihre Aufrechterhaltung ihre solideste, am wenigsten angegriffene Stütze gerade in der öffentlichen Meinung der ungarischen Nation besitze. (Lebhafte Beifall.) Die ungarische Nation hat auch ihre Akkommodationsfähigkeit bewiesen, als sie unser Abkommen mit Rußland, nachdem sie von der richtigen Basis desselben sich überzeugt, freudig begrüßt hat.

Allzusehr müßte gewisse natürliche Konsequenzen haben. Redner will sich nicht in die innere Politik eines anderen Staates mischen, erstens weil dies in der Delegation nicht klug ist, und zweitens weil der Präsident bei dem Verjüde einer solchen Exkursion ihn bei Zeiten aufhalten würde. (Heiterkeit.) Indem er also die politische Reife Ungarns betont, denkt er heileide nicht an irgend eine Präponderanz, sondern will hieraus nur die Forderung nach der Parität auf dem Gebiete der Rechte und der Proportionalität auf materiellem Gebiete deduzieren. (Beifall.) Was letzteres anbelangt, so ertheilte Ungarn bei einer quotenmäßigen Beteiligungs an den materiellen Vorteilen der gemeinsamen Institutionen noch immer nicht alles ihm Zukommende. Gerade gestern bewies Finanzminister Kállay bezüglich Bosniens, daß Derjenige, der 1000 fl. hat, schwerer den Entgang von 100 fl. empfindet, als Derjenige, der 9000 fl. Revenuen bezieht. (Allgemeiner Beifall.) Die quotenmäßige Beteiligungs Ungarns sei daher das Minimum, was wir verlangen müssen. Was die Parität betrifft, begnügt sich Redner mit dem im Berichte des auswärtigen Ausschusses aufgestellten unumstößlichen Satze, daß bezüglich der gemeinsamen Institutionen deren gemeinsamer, daher auch ungarischer Charakter auf der ganzen Linie zur Geltung gelangen müsse. So wie er sich überzeugt hat, daß der Takt und die Energie der ungarischen Regierung auf dem Gebiete der quotenmäßigen Beteiligungs Ungarns einen großen Schritt weiter gethan, hegt er auch Vertrauen und Hoffnung, daß die ungarische Regierung auch in Bezug auf die Parität energisch wirken werde. Jetzt, wo Ungarn die Idee, auf welcher die Sicherheit der Monarchie ruht, am prägnantesten zum Ausdruck bringt, jetzt, wo es klar ist, daß gleichwie Ungarn seine Position nur im Rahmen der Monarchie findet, auch die Monarchie in der selbstständigen und einheitlichen nationalen Staatlichkeit Ungarns ihre feste Stütze findet, würde sich in Gegenjag zu der Logik der Geschichte stellen Derjenige, der aus altem Mißtrauen, Vorurtheil oder gar nur der vis inertiae nachgebend, diesen Werth Ungarns nur mit einem wohlwollenden Klopfen auf die Schulter und nicht durch die völlige Hervorkehrung der Individualität Ungarns honoriren wollte. (Lebhafte Beifall.)

Redner rekapitulirt sodann in Kürze seine Ausführungen im Ausschusse bezüglich der Haager Friedenskonferenz, urgirt die Errichtung des Schiedsgerichts und verzeichnet mit Befriedigung die Erklärung des Ministers des Aeußern, daß derselbe nichts dagegen hätte, wenn die Beschlüsse der Konferenz in offene umgewandelt würden. Redner erklärt schließlich, das Budget und den politischen Inhalt des Ausschussesberichts anzunehmen. (Lebhafte Beifall.)

Die Debatte wird sodann geschlossen und das Budget sowohl im Allgemeinen wie auch in den Details ohne Bemerkung unverändert angenommen.

Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung der heutigen Beschlüsse.

Oesterreichische Delegation.

Die österreichische Delegation hielt heute Vormittags eine Plenarifikation. Auf der Ministerbank: Minister des Aeußern Graf Goluchowski, gemeinsamer Kriegsminister G. d. K. Freiherr v. Krieghammer, gemeinsamer Finanzminister v. Kállay, Marinekommandant Admiral Freiherr v. Spaun.

Präsident Ritter v. Javorzki eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 10 Minuten.

Heeresbudget.

Es wird die Generaldebatte über das Ordinarium des Heeres fortgesetzt. Del. Weigel bespricht die Frage des Vergebungsmodus bei Lieferungen, worauf über Antrag des Del. Freiherrn v. Walterstücken die Generaldebatte geschlossen wird. — Del. Böhöfer empfiehlt die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der Weise, daß diejenigen Soldaten, welche nach zwei Jahren sich

als tüchtig ausgebildet erwiesen haben, von den Truppenkommandanten ein Reizeugnis erhalten und entlassen werden. — Del. Gekmann wünscht ebenfalls, daß endlich der Frage der Einführung der zweijährigen Dienstpflicht nähergetreten werde. — Del. Zimmer erklärt, die sogenannte Friedenskonferenz im Haag habe sich als eitel Pflanz herausgestellt, so daß die Bevölkerung auf die Diplomatie nicht gut zu sprechen ist. — Del. Sinterhuber beschäftigt sich mit der Frage der Heereslieferungen und spricht der gegenwärtigen Heeresverwaltung den Dank für die Heranziehung des Kleinwerthes und der Landwirthschaft zu diesen Lieferungen aus. — Del. Keil bespricht die Duellfrage. Das Duell stehe im Widerspruch mit den Satzungen der Kirche, aber auch mit den Gesetzen des Staates. Die Kriegsverwaltung möge endlich gegen das Duellwesen einschreiten. — Del. Fürst Schönburg bespricht den Nationalitätenstreit und glaubt, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sei bereits kampfesüde geworden. Er urgirt die Verständigung. Sollte aber diese nicht gelingen, so ist es die höchste Zeit, daß von dem höchsten Faktor im Staate nicht länger gesögert werde, die Sprachenfrage autoritativ zu regeln und an dieser Regelung durch viele Jahre festzuhalten und uns dadurch jenen Frieden zu geben, dessen wir so sehr bedürfen. (Lebhafte Beifall.)

Kriegsminister Freiherr v. Krieghammer

verteidigt zunächst die Form des Budgets, wobei er jedoch erklärt, er werde abermals versuchen, eine Vereinfachung herbeizuführen. Was die Frage der Gewehrnachschaffung betrifft, so ist diese Nachschaffung noch für weitere zwei Jahre beabsichtigt, weil die Delegation anerkannt hat, daß unsere Reservorräthe an Gewehren so gering sind, daß für die Schlagfertigkeit der Armee die Beschaffung eines größeren Reservorraths, ähnlich wie in anderen Armeen, welche bis zu 200 Prozent Reservorrath haben, notwendig ist. Der Minister betont sodann, er habe bereits im Ausschusse und in der leterstverflossenen Delegations-sitzung erklärt, daß die Reform der Strafprozessordnung wegen der vielen Instanzen, die sie durchzumachen hat, langsam vorwärtskommt. Dem Kriegsministerium sind bereits mehrere Entwürfe an die verschiedenen anderen Ressortministerien geleitet worden, welche in Folge der vorgebrachten Wünsche wieder geändert werden mußten. Der neueste fertige, den Wünschen Rechnung tragende Entwurf wird bis zum Herbst den betheiligten Ministerien vorgelegt werden können. Die Reform beruht auf der Mündlichkeit, Trennung der Anklage von der Verteidigung und auf der Öffentlichkeit, soweit das militärische Interesse letztere zuläßt. Was die Auszahlung der Gageerhöhungen betrifft, lag wohl eine Verzögerung vor, durchaus aber keine Verkürzung, weil die Auszahlung nachträglich, jedoch rückwirkend an die Zeit vom 1. Januar erfolgt ist. Was das Verbot des böhmisch-sprechens in der Kadetenschule zu Karlsstadt betrifft, sind dort 88 Kroaten und 11 Böhmen, und von diesen gehören nur 5 der kroatischen Nationalität an. In der Kadetenschule in Karlsstadt ist bisher nur die ungarische und die kroatische Sprache Lehrgegenstand gewesen. Wenn also ein ähnliches Verbot wirklich ergangen sein sollte, so kann das nur zu dem Zwecke geschehen sein, die Jöglinge zu zwingen, jene Sprache zu üben, welche den Lehrgegenstand bildet. Vielleicht hat der betreffende Lehrer verboten, daß diese fünf jungen Leute untereinander fortwährend böhmisch sprechen, nicht weil es die böhmische Sprache ist, sondern weil sie die andere Sprache, die den Lehrgegenstand bildet, hätten üben sollen.

Der Delegierte Kastian hat auch eines Falles aus den letzten Tagen, der sich in Karlsburg ereignet hat, Erwähnung gethan, und hat ihn in Gegenjag gebracht zu dem Falle in Karlsstadt. Es ist seit dem Vor-falle eine so kurze Zeit verfloßen, daß Redner hierüber noch keine Meldung erhalten und davon nur insofern Kenntniß hat, als ihm vom ungarischen Ministerium hierüber Mittheilung gemacht wurde. Ohne aber früher Jemanden darüber zu fragen, kann Redner die Versicherung geben, daß es sich hier nicht um Orientierungstafeln handelt. Diese Orientierungstafeln sind sehr einfach. Es heißt: „4. Zug, 5. Komp.“ oder der Thüre; und bei einer anderen Thüre steht: „Kohlenmagazin“ u. s. w. Andere Orientierungstafeln gibt es in Kasernen nicht. Und diese sind überall in der Armeesprache, das heißt deutsch. Der Fall in Karlsburg soll nur darin bestehen, daß von dem Verschleißlokale des Kantinenes, der auch eine Tabaktrafik führt, das für letztere vorgeschriebene Abzeichen entfernt worden sein soll. Alle Trafiken müssen natürlich — Tabak ist ja ein Monopol — das gleiche Abzeichen des Staatsverschleißes führen. Dieses abnehmen zu lassen — wenn es überhaupt geschehen ist — war der betreffende Kasernkommandant nicht berechtigt. Darauf ist nach bisheriger Kenntniß der Sache der Vorfall zu reduzieren.

Der Minister kommt nun zur Frage der Lieferungen. Hier wurde in erster Linie von dem Mißbrauche gesprochen, daß sich vielfach nicht die Unproduzenten um die Lieferung bewerben, sondern ihre Vertreter. Das ist nicht ganz so. Der Vorgang ist der — und die Kriegsverwaltung ist da immer sehr korrekt vorgegangen, wie die strenge Untersuchung bewiesen hat, auf die hier angepielt wurde —, daß sich ein faktischer Unproduzent meldet, welcher eine große Lieferung übernehmen kann. Mit diesem schließt die Kriegsverwaltung den Lieferungsvertrag ab. Nun sind diese Unproduzenten natürlich nicht in der Lage, die Lieferung selbst zu besorgen, und sie bestellen für den Akt der Lieferung einen Bevollmächtigten. Dieser wird unter Anwendung aller Kautelen bestellt, die Behörde legalisirt die betreffenden Schriftstücke und der Bevollmächtigte führt die Lieferung ab. Was da hinter den Coullissen geschehen kann, in das kann Redner in den meisten Fällen nicht eindringen. Nach den Kontrakten wird der Unproduzent in dem Momente, wo nachgewiesen wird, daß er nicht der Lieferant

Seite 8

der Sage, ein

BUCHFÜHRUNG

GURIN

TEN TÖDENDES

ULVER

ER SPRITZE

10 Kreuzer oder

er mit weißer Seide,

farzen, Schwaben,

schäfer, Moten,

Fliegen, Ameisen,

zen-Insekten u.

ULGURIN-

KTEN TÖDENDES

ULVER

in den, in allen Kultur-

atentitäten und geschild-

geschügten

IZ-DÜTEN zum

on zehn Kreuzern

verkauft.

unge also überall nur

URIN-Insekten-

in der Spritze.

und en détail echt zu

besiegen von

REISS,

chemischer Produkte,

UDAPEST,

bniggasse 41,

. Stock,

hatschlichen Aufträge zu

und worauf genau

ist, um jeden Ver-

entwenden! Auch eine

ausgegeben werden von der

in Einlieferung von 20

im Scheinmaler) franko

haben versendet.

epot in Budapest

Josef v. Török,

11, Király-utca 12;

Andor, VII. Gde

u. Kärntner; Bohm

V. Gtöge (Kronprinz)

Krayer & Co.,

ut 14, Frankl vas-

VII, Kerepesi-ut 60,

zum Hofstättener; Ta-

los, IV., Kossuth

jos-utca 14.

GUMMI!

uale sind das ein-

Schnitzmittel von

Sicherheit. Prober-

2,20 franko und

Leinwand Depot für

Ungarn Budapest

bei

EF KLEIN

zi-körut 7.

stränge werden gegen

unter Discretion

ausgeführt.

ist, daß er die Pflanzung abgetreten, verkauft oder an einen Anderen — auch ohne einen Gewinn — überlassen hat, Kontraktbrüchig und wird nicht mehr zugelassen. Das der Kriegsverwaltung zur Kenntnis zu bringen, dazu sind andere Faktoren notwendig. Redner hat schon so oft wiederholt, wie sehr die Kriegsverwaltung wünscht, bei den Pflanzungen in einen engen Kontakt mit den Produzenten zu treten, namentlich wenn sie durch Lagerhäuser u. s. w. unterstützt werden. Er kann nur wünschen, daß diese Einrichtungen in allen Kronländern so getroffen werden, wie sie schon in Niederösterreich bestehen, denn damit fahren beide Theile gut. (Bravo!)

In weiterer Beantwortung der gestellten Fragen bemerkt Redner, daß die Kriegsverwaltung die Vertheilung der Kleinlieferungen den beiden Handelsministerien nicht deshalb übergeben hat, um ein Diktum auf sie zu überwälzen, sondern deshalb, weil nach seiner Ansicht der Handelsminister viel mehr in der Lage ist, eine gerechte Vertheilung vorzunehmen, da er die Verhältnisse viel besser kennen muß als die Kriegsverwaltung.

Bezüglich der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bemerkt der Minister nur, daß eine solche unbedingt eine Erhöhung des Präsenzpflichtigen zur Folge haben müßte, und dieser auch mit wesentlichen Mehrauslagen verbunden wäre.

Was die Nachmahllage betrifft, so betont Redner, daß er dem bestehenden Ausbau der Ernährung, daß für jeden Mann ein Menage-Zuschuß von 6 Hellern täglich erreicht werde, fortgesetzt sein Augenmerk zuwenden und ihn auf keinen Fall aus dem Auge verlieren. Wenn eine Pause in der Fortsetzung dieser Maßregel eingetreten ist, so ist das auf die finanzielle Lage zurückzuführen. Der gemeinsame Kriegsminister hängt von zwei Finanzministern ab: diese zwei Finanzminister machen eine Bilanz ihrer Finanzen, sie sind die strengsten Kontrollore für den gemeinsamen Kriegsminister. Die aufopfernde Fürsorge aller Kommandanten in der Armee hat die Kunst erfinden, mit diesen wenigen Mitteln, die zur Disposition stehen, eine genügende Nahrung für den Mann herbeizuschaffen. Der Beweis hierfür tritt am besten hervor, wenn man aus verschiedenen Gegenden einen Rekruten anschaut, wenn er einrückt, und dann denselben Mann, wenn er nachhause kommt.

Der Minister bittet schließlich, ihn bezüglich des Duells weiteren Ausführungen zu entheben. Darüber ist schon sehr viel gesprochen worden. Man könne am allerwenigsten von der Kriegsverwaltung oder der Armee verlangen, daß sie diese Sitte aus der Welt schaffe. Wenn in den meisten Gesellschaftskreisen die Ueberzeugung platzgreifen wird, daß das Duell eine überflüssige, schädliche Einrichtung ist, dann wird auch die Armee nachfolgen, denn ihre Anschauungen sind ja immer der Ausfluß des sittlichen und des Bildungsstandes des Staates und jener Kreise, mit denen sie in Berührung steht. Andererseits ist begreiflich, daß der Offiziersstand eine ritterliche Gesinnung fordert und bei der Zurückweisung eines Duells immer der Verdacht des Mangels an Muth besteht, den wir nicht dulden können. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem hierauf noch Referent Graf Kottulinsky gesprochen, wurde in die Spezialdebatte eingegangen.

Zu Titel 23 „Mannschaftslohn“ wird folgender Antrag des Delegirten **Polzhofer** angenommen: „Das Kriegsministerium wird aufgefordert, in die nächste Budgetvorlage einen solchen Betrag zur Herstellung eines warmen Nachmahls, welches pro Mann und Tag dem Betrage von mindestens sechs Heller entspricht, einzustellen.“

Das Heeres-Extraordinarium wird nach dem Referate des Delegirten **Popowski** ohne Debatte angenommen.

Folgt die Berathung über das **Marinebudget.**

Delegirter **Bergelt** referirt über den Voranschlag der Kriegsmarine, den er zur Annahme empfiehlt. — Delegirter **Kastan** wünscht die Angabe der Duote, mit welcher Ungarn an den Lieferungen für die Kriegsmarine partizipirt, und ein Verzeichniß jener Materialien, welche in größeren Mengen aus dem Auslande bezogen werden. — Delegirter **Bencajz** hält es unter Hinweis auf die bezüglichen Verhältnisse im Auslande für nothwendig, daß bei Einschiffungen auf Kriegsschiffen auch ein Marinegeistlicher aufgenommen werde.

Marinekommandant Freiherr v. Spann

erklärt bezüglich der Einjährig-Freiwilligen der Kriegsmarine, dieselben dienen Alle auf Rechnung des Avaras und zählen somit auf dem Präsenzstand. Dieser ist aber so gering bemessen, daß jeder Mann, der nicht normal eingeschifft werden kann, abgeht. Bei der durchschnittlichen Anzahl von 100 bis 150 Einjährig-Freiwilligen ist dies ein störend fühlbarer Abgang. Redner kann daher einer Vermehrung der Einjährig-Freiwilligen nicht zustimmen, außer wenn ein Theil, wie bei anderen Waffengattungen, auf eigene Kosten dienen würde, was aber bei der Marine gesetzlich nicht zulässig ist.

Was die Frage der unterseeischen Boote betrifft, so sind Versuche mit solchen Fahrzeugen in Amerika, besonders aber in großem Stil in Frankreich gemacht worden. Die allerdings ganz ansehnlichen Resultate scheinen jedoch den gehegten Erwartungen nicht ganz zu entsprechen. England wenigstens verhält sich diesen Fahrzeugen gegenüber ablehnend. Bei den beschränkten Mitteln, die unserer Marine zu Gebote stehen, welche kostspielige Verjüde ausschließen, können wir nur dann der Frage näbertreten, wenn definitiv günstige Resultate vorliegen. Die Marineverwaltung wird die Entwicklung der Angelegenheit stets im Auge behalten.

Was die **Marconi-Telegraphie** anbelangt, so machten wir Versuche zwischen Schiff und Land; jowie zwischen verschiedenen Objekten auf dem Lande. Zwischen Schiff und Land haben dieselben zu dem Resultat geführt, daß wir die Verbindung bis auf acht Kilometer Entfernung aufrechterhalten konnten. Marconi's Patent ist von einer englischen Gesellschaft gekauft worden, welche für das jetzt noch nicht vollkommene Instru-

ment so hohe Forderungen stellt, daß selbst die englische Regierung trotz der reichen, ihrer Marine zur Verfügung stehenden Mittel bisher über die Versuche nicht hinausgekommen ist.

Es sind weiter mit einem ähnlichen Apparat des Ingenieurs **Schäffer** in Budapest Versuche gemacht worden, die ebenfalls zum Theile gute Resultate geliefert haben, und wir werden die Versuche mit diesem Apparat nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel fortsetzen.

Ueber die Vertheilung Oesterreichs und Ungarns an den Lieferungen der Kriegsmarine sind Ausweise verfaßt, welche zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen. Es erhebt aus denselben, daß von den im Inlande aufgewendeten Summen des Marinebudgets 84.4 Prozent nach Oesterreich und 15.6 Prozent nach Ungarn zurückfließen. Auch über die aus dem Auslande bezogenen Materialien liegen Nachweisungen vor. Was die Erhöhung des Präsenzpflichtigen betrifft, so ist dieselbe nur mit Bewilligung der Parlamente möglich. Sollte es zu einer Erhöhung des Präsenzstandes kommen, der heute allerdings a. b. j. 100.000 beträgt, so wird dieselbe eine sehr mäßige sein; wahrscheinlich wird es sich um 2500 Mann handeln. Die Kosten würden sich auf vier Jahre verteilen, nachdem die Präsenzpflicht vier Jahre beträgt und jedes Jahr nur ein Viertel der Leute als Rekruten ausgehoben werden würden.

Berichterstatter **Dr. Bergelt** bemerkt, bezüglich der Lieferungen für die Marineverwaltung wäre zu wünschen, daß die Industrien und alle Unternehmungen, welche sich mit der Versorgung des Heeres und der Marine befassen, in der anderen Reichshälfte sich so entwickeln, daß sie vollkommen konkurrenzfähig sind. Gegen eine solche **loyale Konkurrenz** werde man nichts einwenden. Es müsse aber im Interesse des Heeres und der Marine einerseits und mit Rücksicht auf die Beitragsleistung unseres Staates andererseits verlangt werden, daß bei Lieferungen für Heer und Marine zunächst nur auf die wirklich vollendete **Qualität** der zu liefernden Waare und die entsprechende **Preiswürdigkeit** gesehen wird. Auch dürfe man nicht die Gefamtheit der Marine nach den **Duoten** auftheilen, sondern nur die einzelnen Bedarfsartikel, wenn Waare und Preis in den beiden Reichshälften einander gleich sind. (Lebhafter Zustimmung.)

Es wird sodann das ordentliche und außerordentliche Erforderniß der Kriegsmarine in den einzelnen Titeln und Posten ohne Debatte angenommen. Ebenso werden die Nachtragskredite für das Jahr 1899 und 1900 bewilligt.

Die nächste Sitzung findet morgen um 11 Uhr Vormittags statt. Tagesordnung: Schlußrechnung, Okkupationskredit, gemeinsames Finanzministerium, gemeinsamer oberster Rechnungshof, Bericht des Petitionsausschusses.

Magnatenhausmitglied Ernst Hollán †.

Eine hervorragende Gestalt unseres öffentlichen Lebens, der ehemalige Staatssekretär, dann Feldmarschall-Lieutenant, schließlich Magnatenhausmitglied **Ernst Hollán**, ist heute Nacht aus der Reihe der Lebenden geschieden. Seine seltenen Fähigkeiten und sein bewährter Patriotismus haben sich in allen Stellungen, die Hollán im öffentlichen Leben einnahm, in glänzender Weise bethätigt, und wenn man die besten Namen nannte, so nannte man auch den seinigen. Er hat ein schönes Alter erreicht — er stand im 77. Jahre —, und wie seine Carrière reich war an Ehren, so wurde sein Lebensabend verschönt durch die Verehrung und Sympathie, die ihm allenthalben entgegengebracht wurden. Hollán wurde Sonntag von heftigen Athembeschwerden befallen. Heute Nacht, eben als die Uhr der nahen reformirten Kirche die Mitternachtsstunde schlug, gab er seinen Geist auf. Ueber den Lebenslauf des Verbliebenen theilen wir folgende Daten mit:

Ernst Hollán wurde am 13. Januar 1824 in Steinamanger geboren, 1839 trat er in die Wiener Genieakademie ein, wurde 1844 Lieutenant und 1846 Oberlieutenant im Geniekorps. Er war in Lemberg Stationirt, als er am 1. Juni 1848 zum Hauptmann im Kaiserjäger 9. Honvédbataillon ernannt wurde. Die Bluttage erhielt er bei Weiskirchen, wo er mit seiner Compagnie einen Angriff der Serben zurückschlug. Hier und bei dem Sturm auf die Szt. Tamáscher Schanzen zeichnete er sich durch seine Tapferkeit so sehr aus, daß Kossuth ihn zum Major und Geniechef in Peterwardein ernannte; gleichzeitig erhielt er die Vollmacht, nöthigenfalls als Festungskommandant aufzutreten. Hollán entsprach dem in ihn gesetzten Vertrauen vollkommen. Nach der Katastrophe bei Vilagos ergab sich die Festung unter ehrenvollen Bedingungen. Hollán kehrte in seinen Geburtsort zurück, wo er internirt wurde. In dieser Zeit schrieb er sein erstes Werk — eine analytische Geometrie —, für welches ihn die Akademie zum korrespondirenden Mitglied wählte. Ende 1851 wurde er auf Grund einer aus Hamburg gekommenen Anzeige verhaftet. Als er wieder frei war, befaßte er sich besonders mit Drainage-Arbeiten. 1854 heirathete er **Antonia Bekassy**. Bei dem Bau der transdanubischen Eisenbahnen spielte er eine wichtige Rolle; 1859 arbeitete er über die öffentlichen Angelegenheiten ein Memorandum aus, welches in vollem Maße das Gefallen **Sytschewski's** erregte. Auf vertrautem Fuße stand er auch mit **Franz Deak**, 1861 kam er als ungarländischer Oberinspektor der Südbahn nach Pest. Aus dieser Zeit stammt sein für den ungarischen Agrarverein ausgearbeitetes Memorandum über das ungarländische Eisenbahngesetz. Die Begründung des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins (1866) ist ein Verdienst **Hollán's**. Dem Reichstag gehörte er seit 1865 als Mitglied an, er vertrat den Bezirk Oberwart und gehörte zur **Deakpartei**.

Anlässlich der Ernennung der konstitutionellen Agerung, im Februar 1867, trat er als Staatssekretär an

Seite des Grafen **Mikó** in das Kommunikationsministerium ein. Die Angriffe gegen **Hollán**, welchen im Abgeordnetenhaus insbesondere **Ernst Simonyi** Ausdruck gab und die nach der Fusion auch auf Seiten der Regierung gehört werden konnten, schienen durch die Lasten gerechtfertigt zu sein, welche die Zinsengarantie der Eisenbahnen zur Zeit der volkswirtschaftlichen Stagnation dem ohnehin erschöpften Avar auflegte. Aber die Verdienste **Hollán's** um den Ausbau des ungarischen Eisenbahnnetzes waren unbestreitbar und in dieser Hinsicht hat ihm die spätere Zeit vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren lassen. **Alexander Diphthay** sagt in seinem Buche „**Vasutépítés**“: „**Ernst Hollán** hat sich durch die aufrichtige Basis vorgenommene Entwicklung unseres Kommunikationsnetzes unvergängliche Verdienste erworben.“ Besondere Verdienste gebühren ihm auch in Betreff der türkischen Bahnanschlüsse. Im Mai 1870, als **Mikó** zurücktrat, legte auch **Hollán** seine Stelle nieder. Als die Honvédarmee errichtet wurde, diente er bei ihr als beurlaubter Oberst und er nahm an den Übungen der **Szege-diner I. Brigade** theil. Im November 1870 wurde er an der Seite **Andrássy's** Staatssekretär im Honvédministerium. In dieser Stelle verblieb er zwei Jahre, bis zum Sturze **Sonyay's**. In diese Zeit fällt die Schaffung des **G. u. V. 1871**, welcher die Ausbildung der Honvéd-Offiziere ermöglichte, dann die Organisirung der **Sudovica-Akademie** und die Vermehrung der Honvéd-Kanallerie. Als **Graf Andrássy** sein Amt als Honvédminister verließ, empfahl er **Hollán** zu seinem Nachfolger. **Sonyay** behielt aber diese Stelle für sich. Im Dezember 1872 trat **Hollán** zurück, er blieb jedoch Abgeordneter. Als Mitglied der Delegation trat er 1875 für die Beschaffung der **Uchatius-Kanonen** ein. 1875 wurde er außerordentlich zum Generalmajor ernannt, 1876 trat er in den aktiven Stand und übernahm das Kommando des **Stuhlweiserburger Honvédbataillons**. Damit war seine parlamentarische Thätigkeit zu Ende. 1881 wurde er Feldmarschall-Lieutenant, 1886 trat er in den Ruhestand und wurde Mitglied des **Magnatenhauses**. An dem öffentlichen Leben nahm er fast bis an sein Lebensende regen Antheil, so war er u. A. Präsident der kriegsgeschichtlichen Kommission der Akademie und der militärischen Gruppe der **Milenniumsausstellung**. Er war Geheimrath und Besitzer des **Rothkreuzes** des **Leopold-Ordens**, Mitglied des **Magnatenhauses**, Direktions- und Ehrenmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins, Ehren-doktor der **Philosophie** u. s. w.

Die sterbliche Hülle des Verbliebenen wird am 30. d., 4 Uhr Nachmittags, in der Wohnung (VIII. Bezirk, **Sandorgasse Nr. 6**) nach röm.-katholischem Ritus eingesegnet und am 31. Nachmittags 3 Uhr in der Familiengruft zu **Békás** zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein, den der Verstorbene im Jahre 1867 gegründet hat und dessen Präsident er achtzehn Jahre lang war, beschloß in einer heutigen Ausdrucksfeier, an der Beisetzungsfeier in **Békás** durch eine Deputation theilzunehmen. Bei der Trauerzeremonie wird **Präsident Victor Czizler** einen Nachruf halten. Morgen (Mittwoch) Nachmittags 5 Uhr findet eine Versammlung der Mitglieder in den Vereinslokalitäten in der **Neuenweltgasse** statt. Der für Donnerstag nach **Diösgör** projektirte Ausflug unterbleibt.

Ein offenes Schreiben Zola's.

Paris, 29. Mai.

Zola veröffentlicht in der „**Aurore**“ ein offenes, vielfach in entzückendem Ton gehaltenes Schreiben an den Senat, welches über den Raum der ganzen ersten Blattseite hinausgeht. Er protestirt in diesem Briefe gegen die **Amnestie**, indem er zugleich für **Bequart** und **Reinach** das Wort ergreift und seine Verwunderung ausdrückt, daß er und diese Beiden, deren Affairen ganz verschieden seien, unter dem **Vorzuge** patriotischer Hochherzigkeit von derselben Amnestie betroffen werden sollen. Er wirft sodann einen Rückblick auf die Bedeutung der „**Affaire**“, beklagt die Schwäche des Parlaments und der Regierung, durch welche die Reaktion so groß und übermächtig geworden, und erklärt, durch diese neue Konzeption einer „**Amnestie**“ wolle man nur die großen **Schuldigen** der Strafe entziehen.

Wenn ein energischer Staatsmann, fährt er fort, den **General Mercier** von seinem ersten Verbrechen ab am Kragen gefaßt hätte, wäre Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt. Aber bei jedem neuen Zurückweichen der Justiz ist die Kühnheit der Verbrecher natürlicherweise gewachsen, und heute hat Niemand mehr den schönen Muth, die Affaire zu liquidiren. Alle zittern vor dem Gedanken, sich der Fluth der Jururien der Antisemiten und Nationalisten auszusetzen. Ist es nun aber nicht eine seltsame Operation, unheimliche Fragen einzuforschen, im kindischen Glauben, sie hiedurch beseitigen zu können? Seit drei Jahren hören wir die politischen Männer wiederholen, daß es keine **Affaire Dreyfus** gebe, so oft sie eben ein Interesse haben, dies zu glauben, und die **Affaire** durchschreitet nichtsdestoweniger ihren logischen Entwicklungsgang. Denn es ist sicher, daß sie nur dann endigen wird, wenn sie beendigt sein wird; keine menschliche Kraft kann sie heute aufhalten... Glaubt man, daß die **Affaire**, indem man sie durch dieses Amnestiegesetz begräbt, nicht wieder aufsteigen werde? **Vergeßliches Bemühen!** Sie wird wie ein Gespenst wiederkehren, solange nicht Gerechtigkeit gewaltet haben wird. Für ein Volk liegt die Ruhe nur in Wahrheit und Gerechtigkeit, und das Schlimmste ist, daß Ihr vielleicht im guten Glauben hofft, auf diese Weise eine Bewichtigung herbeizuführen. **Seht nur hin auf die Cure Beschwichtigung,**

die eingetreten ihren Feinden stärker, sie verdonnern, die man Amnestiegesetz, Hauptlinge ten, Euch von Ihr nicht? Seit während der Aus wird, wer spricht letzten Municipal Gewalt angethan Gespenst des nalistischen gewes nicht re der Affaire, um zu beherrsch Cure Amnestie w den sein, zumal Geesestrannumher nicht Seite die

In dieser gab es nur gegen alle gungenheit berkeit und Alles in nitz zutag, Verwunderung ist Affaire Dreyfus das nicht! Diese betrifft, welches d mükten, durch un West kennt heute wurd bloß eine ju Stunde gekommen unferer nie waderen Familie

Wo warum wieder anhangen für Wahlgew Menge, um sie zu jagt, daß die Affi Das ist ein Geme hat sie befrankreich besser! Und es unheilbare Baues so se nichts Anderes üb zu werden. Aber e Die Amnestie ha ein öffentlich Deutschland wiederholt auf die welche alle würdrolle, definitive Ma aha me zum Bunche n Esterházy reiche Dokumenten ministrium Schrifstücke aller wird, Briefe, Chefs beurliche Detail gibt. Eh bien, der Krieg wird bricht; wir stehen hung, daß, che no land in einer Prof veröffentliche geschlagen, che w

Wie kann zu schaffen, trotz dem Vorwand, da Tage, wo die Un Schuldigen bloß dann wird. Waife, die es geg Frankreich wird d autgemacht haben. der letzten Thüren. Ich h nicht den ein der mit einem V r. Sch warzt Verjailes wäre di durch eine Gerichte der schließlich nicht zu sagen und sie die er in d

Hier liegt anderswo, v oder später von uns, sie selbst zuheimen, antatt einem tragischen chleudert.

Zola verheiß daß die Amnestie er, würde es zu be trüht, so erachte er seinen Wahrunge

Lo Städti

* **Ringverbahn.** Die haurtraute — wie m der Aufgabe, d Straßenbahngesell Ringverkehrs und

die eingetretene ist, seitdem man die Republik ihren Feinden um deren Schweigen zu erlangen, gliedweise ausliefert. Sie johlen härter, sie verdoppeln ihre Injurien bei jeder Geungung, die man ihnen gegeben, sie schreien, daß dieses Amnestiegesetz, welches Ihr für sie macht, um ihre Hauptlinge vor dem Zuchthause zu retten, Euch von uns entrißen wird. Ja, sehet und höret Ihr nicht? Seitdem ausgemacht worden ist, daß man während der Ausstellung über die Affäre schweigen wird, wer spricht immer von ihr? Wer hat bei den letzten Municipalwahlen Paris durch eine Zügelcampagne Gewalt angethan? Die Affäre Dreyfus ist das rote Gespenst der Antisemiten und Nationalisten geworden. Sie können ohne diese nicht regieren, sie bedürfen fortwährend der Affäre, um das Land durch Schrecken zu beherrschen. Das ist die Beschönigung, und diese Amnestie wird nur eine neue Waffe in ihren Händen sein, zumal wieder einer Zweideutigkeit Gesetzeskraft verliehen und die Nation nunmehr nicht mehr wissen wird, auf welcher Seite die Wahrheit und das Recht ist.

In dieser schweren Gefahr — sagt Zola weiter — gab es nur Eines zu thun: den Kampf gegen alle koalirten Kräfte der Bergangenheit aufzunehmen, Verwaltung, Gerichtsbarkeit und Oberkommando neu zu gestalten, da Alles in seiner klerikalen Fäulnis zutage trat. Ein Gegenstand meiner Verwunderung ist es, daß man uns beschuldigt, die Affäre Dreyfus wieder anfangen zu wollen. Ich bezeuge das nicht! Diese Affäre ist, was das Opfer selbst betrifft, welches die Hente seiner Familie zurückstatten mußten, durch unsere Bemühungen beendet; die ganze Welt kennt heute die Wahrheit, und die Rehabilitation wird bloß eine juristische Formel sein, wenn die geeignete Stunde gekommen sein wird. Dreyfus bedarf unserer nicht mehr, da er frei und von seiner waderen Familie umgeben ist.

Wo warum sollten wir die Affäre Dreyfus wieder anfangen? Nicht wir sind es, die sie für Wahlzwecke ausheuten, und mit ihr der Menge, um sie zu betäuben, die Ohren vollschreien. Man jagt, daß die Affäre Frankreich sehr wehgethan habe. Das ist ein Gemeinplatz; welchem Frankreich hat sie wehgethan? Wenn dies das Frankreich von gestern war, desto besser! Und es ist in der That gewiß, daß sie die unheilbare Fäulnis unseres sozialen Baues so sehr hervortreten ließ, daß nichts Anderes übrig bleibt, als ihn über den Haufen zu werfen. Aber es liegt noch ein ernstlicher Zweck vor! Die Amnestie hat zur ästhetischen Konsequenz, aus einer öffentlichen Enthüllung seitens Deutschlands preiszugeben. Ich habe schon wiederholt auf diese fürchterliche Situation angepielt, welche alle wirklichen Patrioten beklemmen und ihnen die rolle, definitive Liquidierung der Affäre Dreyfus als Maßnahme der öffentlichen Wohlfahrt zum Wunsch machen sollte. Jedermann weiß, daß Esterházy an Schwarzkoppen zahlreiche Dokumente geliefert hat, die sich im Kriegsministerium in Berlin befinden. Es gibt da Schriftstücke aller Art, unter anderen, wie behauptet wird, Briefe, in denen Esterházy seine Chefs beurtheilt und wenig erbauliche Details über ihr Privatleben gibt. Eh bien, setzen wir einmal voraus, daß morgen der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbricht; wir stehen dann unter der fürchterlichen Bedrohung, daß, ehe noch ein Flintenschuß gefallen, Deutschland in einer Proskription das „Dossier Esterházy“ veröffentlicht. Wir sind dann vor aller Welt geschlagen, ehe wir uns noch verteidigen konnten!

Wie kann man also davon sprechen, Stillzuschweigen zu schaffen, trotz der Gefahr einer solchen Drohung, unter dem Vorwand, daß das Land Ruhe haben will? Am Tage, wo die Unschuldigen rehabilitirt und die wirklich Schuldigen getroffen sein werden, bloß dann wird man in der Hand Deutschlands die Waage, die es gegen uns beigt, zerbrochen haben, dem Frankreich wird dann selbst seinen Irrthum erkannt und zugemacht haben. Die Amnestie verflücht somit eine der letzten der Wahrheit geöffneter Thüren. Ich habe es stets wiederholt: man wolle nicht den einzigen Zeugen vernachlässigen, der mit einem Worte Licht verbreiten kann: Herr v. Schwarzkoppen. Vor dem Schwurgericht in Versailles wäre dies mein Zeuge, dessen Bezeichnung durch eine Gerichtskommission ich verlangen möchte, und der schließlich nicht ablehnen könnte, die ganze Wahrheit zu sagen und sie auf Grund der Dokumente, die er in Händen hat, zu bekräftigen.

Hier liegt die souveräne Lösung, sie ist nicht anderswo, von dieser Seite wird sie früher oder später kommen, und es ist vernünftiger von uns, sie selbst herbeizuführen und deren Ehren einzubringen, anstatt thöricht zu warten, daß man bei irgend einem tragischen Anlaß sie uns ins Gesicht schleudert.

Zola verhehlt sich indessen im Schluppsack nicht, daß die Amnestie votirt werden wird. Der Senat, sagt er, würde es zu bereuen haben, und was ihn selbst betrifft, so erachte er es nur als eine Ehre und eine Pflicht, seinen Mahnruf erhoben zu haben.

verhandeln und sodann der Kommission einen konkreten Vorschlag zu machen. Das Subkomité hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Julius Rózsa o l g y i eine Sitzung, zu welcher auch der Generaldirektor der Straßenbahngesellschaft Heinrich v. Jellinek geladen war. Die Verkehrskommission unterbreitete dem Subkomité einen Antrag, wonach die von der Karlskaserne ausgehende, über den Pester und Ofner Ring sich erstreckende Linie in sechs Zonen aufzuteilen wäre. Dr. Franz H e l t a i wünscht den Ring in zwei Hälften zu theilen, und zwar Lustspieltheater—Zollamtsring und Bloßbad—Sigmundgasse, und beantragte, daß diese Halbkreise mit den zwei Linien Westbahnhof—Südbahn und Calvinplatz—Südbahn ergänzt werden. Auf den Ofner und Pester Ringlinien seien je zwei Zonen zu eröffnen; der Fahrpreis einer Zone sei mit 6 kr., der Fahrpreis zweier Zonen mit 10 kr. zu bemessen. — Sigmund Rupp beantragt, die ganze Ringlinie in 4 Zonen zu theilen, und zwar: Döbrenteyplatz—Zringi, Zringi—Westbahnhof, Westbahnhof—Heuplatz und Heuplatz—Döbrenteyplatz. Der Fahrpreis einer Zone sei mit 6, zweier Zonen mit 10 und der ganzen Linie mit 12 Kreuzer zu fixiren. Karl R é r y bemerkt, daß die Straßenbahntarife kontraktlich fixirt seien und daß eine diesbezügliche Reform nur im Wege eines Kompromisses durchgeführt werden könne. Generaldirektor v. J e l l i n e k führte aus, daß die Tarife vertragsmäßig festgestellt und demnach auf den Ringverkehr einfach anzuwenden seien. Er sei geneigt, einzelne zweckentsprechende Anträge zu acceptiren, wenn dieselben das bestehende System nicht alteriren und keine allzu großen Opfer seitens der Gesellschaft erheischen. Redner erklärte, er werde die diesbezügliche Entscheidung der Gesellschaft dem Subkomité in schriftlichem Wege bekanntgeben. Das Subkomité beschloß nach längerer Diskussion, an welcher sich noch mehrere Mitglieder beteiligten, die in der Sitzung eingebrachten Anträge vervielfältigen, den Kommissionsmitgliedern und der Straßenbahndirektion zuzustellen zu lassen und in einer nächsten Sitzung einen endgiltigen Beschluß zu fassen.

Die hauptstädtische Volkstheaterkommission hielt heute Nachmittags unter dem Präsidium des Bürgermeisters Johann H a l m o s eine Sitzung, in welcher Obernotar Desider R é n y i das Referat führte.

Die Kommission acceptirte in erster Reihe die Schlußrechnung des Volkstheaters vom Jahre 1899, welche demnachst der Generalversammlung des Municipalausschusses unterbreitet wird. — Das Gebührensammelsamt befestigte das Volkstheater mit einem Gebührenaquivalent, und zwar rückwirkend bis zum Jahre 1893. Hiegegen rekurirte die Stadtbehörde zur Finanzdirektion und zum Verwaltungsgerichtshof, wurde jedoch mit der Begründung abgewiesen, daß nur sehr- und wissenschaftliche Anstalten von der Gebühr entbunden seien. Die Kommission beschloß heute, dem Magistrat zu proponiren, er möge dem Municipalausschuss empfehlen, in dieser Angelegenheit eine Adresse an die Legislative zu richten. — Im Jahre 1888 überließ das Nationaltheater dem Volkstheater die drei Volkstheater „Czigány“, „Betár kendője“ und „Peleskei nótárius“ für die Dauer von zehn Jahren zur Aufführung. 1898 wurde der Vertrag nicht erneuert und vor Kurzem beanpruchte der neue Direktor des Nationaltheaters Ladislaus B e t h y das Ausführungsrecht der genannten Stücke für sein Kunstinstitut. Die Volkstheaterkommission richtet an das hauptstädtische Fiskalat das Ansuchen, über die Frage des Autorenrechtes Aufklärung zu geben und festzustellen, ob die Theaterstücke nicht etwa Gemeingut bilden und auch ohne Einwilligung des Nationaltheaters aufgeführt werden können. — Der Sekretär des Volkstheaters Dr. Oskar Fodor beabsichtigt anlässlich des 25jährigen Jubiläum des Volkstheaters eine Monographie der Kunstanstalt zu schreiben. Die Kommission nimmt diese Absicht zur Kenntnis und erlährt hievon dem Magistrat Meldung. — Der Oberstadthauptmann wird erucht, die Verfügung, mittelst welcher das Hin aufreihen von Kränzen und Bouquets vom Orchester auf die Bühne verboten wurde, zurückzuziehen.

Die hauptstädtische Approvisionierungskommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsrath-Stellvertreters Géza M a d y eine Sitzung.

Vor der Tagesordnung richtete der Vorsitzende an den Schlachthaus-Direktor Franz F r e u ß n e r anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläum eine warme Begrüßungsansprache und beantragte, die Kommission möge die Verdienste F r e u ß n e r s im Protokoll verewigen. Die Kommission schloß sich dem Antrage einstimmig an. — Es wird sodann beantragt, daß die Stadtbehörde im Verlaufe der nächsten Woche die Konkurrenz auf die Strohh- und Heulieferung für das Schlachthaus und den Viehmarktplatz eröffne. — Die Kommission wünscht, daß auf dem Viehmarktplatze ein zweites Heumagazin errichtet werde. — Zwischen dem Viehmarktplatze und den Stallungen soll ein Tunnel erbaut werden. Die Kommission wird demnachst einen Lokalaugenchein vornehmen. Zum Schlusse machte der Vorsitzende, Magistratsrath-Stellvertreter Géza M a d y, auf den Uebelstand aufmerksam, daß die Stallungen des Schlachthaus aus Holzmaterial angefertigt seien, und würgt die Errichtung neuer massiver Stallungen. Die Kommission beantragt, das Ingenieuramt sei anzuweisen, die Projekte und Kostenvoranschläge der neuen Stallungen auszuarbeiten.

Lehrerwahl. In unseren Bericht über den in der gestrigen Sitzung der hauptstädtischen Unterrichts-

kommission eingebrachten Antrag Dionys B e d s, welcher die Abänderung des Wahlmodus der hauptstädtischen Lehrer bezweckt, hat sich ein fünfzehnder Fehler eingeschlichen. Es heißt nämlich dort, der Magistrat habe anlässlich der jüngsten Wahlen fünf Lehrerinnen gewählt, welche „gar nicht kandidirt waren“, während der Antragsteller nur bemängelte, daß fünf solche Bewerberinnen, welche noch nicht in Verwendung der Hauptstadt gefunden waren, zu Lehrerinnen gewählt wurden. Der Magistrat ist bekanntlich verpflichtet, sich an die von der Unterrichtskommission festgestellte Kandidatenliste zu halten, hat aber das Recht, frei unter den in Vorschlag gebrachten Bewerbern zu wählen. Dies war auch anlässlich der jüngsten Lehrerinnenwahl der Fall; dem Magistrat lag die Kandidatenliste vor, es wurden aber nicht sämtliche an erster Stelle Empfohlenen gewählt, sondern auch Einige von den an zweiter und dritter Stelle Kandidirten. — Dionys B e d s zog übrigens seinen Antrag mit der Erklärung zurück, daß er denselben gelegentlich vor die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses bringen werde.

Serbisch-orientalischer Religionsunterricht. Der hauptstädtische Municipalausschuss votirte im Dezember vorigen Jahres der Budapestser serbisch-orientalischen Kirchengemeinde für drei Jahre eine jährliche Subvention von 500 fl., knüpfte jedoch hieran die Bedingung, daß der serbisch-orientalische Religionsunterricht in ungarischer Sprache zu gechehen habe. Die Kirchengemeinde mündet sich nun an den Magistrat mit dem Ansuchen, es möge ihr gestattet werden, den Religionsunterricht in der serbischen Sprache vornehmen zu lassen, da die Kirchenbehörde den Gebrauch der serbischen Sprache vorschreibe und auch die zu lehrenden Gebete nur in der serbischen Muttersprache verfaßt seien. In der an den Magistrat gerichteten Eingabe wird ferner geltend gemacht, daß die serbischen Schüler sämtlich des ungarischen Idioms mächtig seien und nur während des Religionsunterrichts Gelegenheit haben, sich in der Muttersprache zu üben.

Der Handelsminister über die Wassermesser. Die Stadtbehörde beabsichtigt, im Gebäude des kön. statistischen Amtes einen Wassermesser anzustellen. Handelsminister Alexander H e g e d ü s richtete nun an die Stadtbehörde ein Reskript, in welchem er die Berechtigung dieses Beschlusses in Abrede stellt. Er weist nach, daß das genannte Amt nicht zu jenen Untertanen gehöre, deren Wasserkonsum den gewöhnlichen Wasserbedarf übersteigt. Nachdem jedoch das neue Wasserleitungsstatut verordnet, daß in allen Gebäuden, welche Gärten besitzen, die Aufstellung von Wassermessern obligatorisch sei, gestattet er die Aufstellung des Wassermessers, spricht aber zugleich sein Mißfallen darüber aus, daß die Stadtbehörde derartige Arbeiten erst lange nach Fertigstellung des Gebäudes und nicht rechtzeitig, während des Baues fordere.

Die Vizeles der freiwilligen Feuerwehr. Der Kommandant der freiwilligen Feuerwehr richtete an den Magistrat das Ansuchen, es möge den freiwilligen Feuerwehren die Vizelesteuer erlassen werden. In der Eingabe wird geltend gemacht, die Feuerwehrmänner benützen das Vizele, um rascher bei den Bränden zu sein, und es liege im Interesse der Kommune, daß je mehr Feuerwehrmänner mit Zweirädern ausgerüstet seien.

Hauptstädtische chemische Versuchstation. Ackerbauminister Ignaz D a r á n y i richtete an die Stadtbehörde ein Reskript, in welchem er dem hauptstädtischen chemischen und Lebensmittel-Untersuchungsinstitut das Recht erteilt, respektive das Institut ermächtigt, den Titel „Deffentliche chemische Untersuchungsstation“ zu führen. Gleichzeitig verständigt er die Stadtbehörde, daß die Fachgutachten des Instituts denen der gleichen staatlichen Stationen gleichwertig zu betrachten seien.

Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

In Ladislaus K r a l o v á n s k y, 4. Bezirk, Waisnergasse Nr. 603, dreistöckiges Wohnhaus; an das kön. ungar. Honvéd-Moniments-Hauptdepot, 10. Bezirk, Dracsystraße Nr. 5631, zwei einstöckige Zubauten; an Franz F e k t o r, 7. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1995, ebenerdiges Wohnhaus; an Moriz S i m e r m a n n, 6. Bezirk, Szent-László-gasse Nr. 1548, ebenerdiges Wohnhaus.

Stenerbereinigung. Die Stenerbereinigungskommissionen werden am 30. Mai (Mittwoch) die Erwerbsteuer III. Klasse der folgenden Parteien in Verhandlung ziehen: im VI. Bezirk die b-Kommission die separat Vorgeladenen; im VII. Bezirk die b-Kommission die separat Vorgeladenen.

Sanitäts-Anzeige. Anzeigens des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus — Blattern — Variolois — Scharblattern 1, Scharlach 6, Masern 17, Diphtheritis u. Group 3, Dysenterie — Keuchhusten 2, Influenza — Puerperal-Fieber — Rothlauf 3, Trachoma 1, Ohrendrüsenentzündung — Gehirns- und Rückenmarksentzündung — K r a n k e n s t a n d im Krankenhaus 1949, im Johanneshospital 713. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 29, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk — 5, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, unbekanntes Wohnhaus. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 3, Lungentuberkulose 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — Masern 1, Diphtheritis und Group — Dysenterie — Keuchhusten — Variolois — Puerperal-Fieber — Typhus — Scharblattern — Blattern — Scharlach — Rothlauf — Ohrendrüsenentzündung — Gehirnentzündung — Influenza — sonstige Krankheiten 12

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.
Budapest, 29. Mai.
* Ringverkehr auf der elektrischen Stadtbahn. Die hauptstädtische Verkehrskommission beantragte — wie wir berichtet — ein Subkomité mit der Aufgabe, die Unterbreitung der Budapestser Straßenbahngesellschaft bezüglich der Einrichtung des Ringverkehrs und des Umfahrgewerks nach Ofen zu

der gestrigen Sitzung der hauptstädtischen Unterrichts-

von 131 fl. bis 26 Kilogramm bis 30 Kilogramm nach Gewicht von 16 bis 20 englische Brand-...
 135 fl., Einjag-...
 100 Kilogramm.

Handels- und wirtschaftl. d. a. u. Komp. ...
 100 Kilogramm.

berbämige Ver- folgende Bedin- ...
 10 Centimeter ...

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 223.20, Lombarden 25.50, Franzosen 139.60, Buschthaler 184.00, Diskonto 184.00, Handelsgef. 155.87, Deutsche 196.62, Dresdener 153.00, National 136.62, Breslauer Diskonto 255.75, Laura 255.75, Bochumer 245.25, Gelsen 208.75, Harpener 221.37, Dannebaum 228.75, Hibernia 228.75, Consolidation 381.50, ung. Goldrente 97.20, ungarische Kronen 97.20, Spanier 72.37, Italiener 101.77, Meridional 312.00, Mittelmeer 101.77, Gotthard 101.77, Schw. Central 101.77, Schw. Nordost 101.77, Jura-Simplon 101.77, Kanada 92.37, Northern 61.75, Hamburger Paket 125.62, Norddeutscher Lloyd 123.62, Edison 241.00, Gr. V. Pferde 227.25, Transvaal 217.25, Caro 154.75, Raaber 116.75, Darmstadt 116.75, Nordstern 245.00, Phönix 192.00, Bismarck 302.00.

Frankfurt, 29. Mai. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 223.20, österr.-ungar. Staatsbahn 139.75, Südbahn 25.30, Deutsche Bank 196.80, Diskonto 184.00, Dresdener Bank 153.10, Berliner Handels-Gesellschaft 156.10, Gelsenkirchener 209.00, Harpener 221.60, Hibernia 228.75, Laurahütte 255.00, italienische Rente 94.90, ungarische Kronenrente 97.20.

Hamburg, 29. Mai. (Schluß.) 4.2prozente Silberrente 95.75, österreichische Kreditaktien 223.20, 1860er Lose 136.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.50, Südbahn 25.25, Italiener 94.80, 4per-

daher, weil sie Haufigeschäfte in Baumwolle machte, sich seit vierzehn Tagen aber auf die Seite der Baiffen schlug. Auch an der Fondsbörse machte sie Geschäfte. Ueber die Höhe der Verpflichtungen verlautet nichts. Es heißt, sie seien in Fonds nicht bedeutend, während die unerledigten Verpflichtungen in Baumwolle gering und gut gedeckt seien.

(Laurahütte.) Aus Berlin wird vom heutigen telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Laurahütte erstattete die Direktion den Bericht über das Ergebnis des dritten Quartals des laufenden Geschäftsjahres. Danach stellt sich der Bruttogewinn in diesem Zeitabschnitte auf 2.652,766 Mark gegen 2.001,676 Mark im Vorjahre, somit um 651,090 Mark höher als im Vorjahre. Die Verhältnisse, sowie alle übrigen Verhältnisse befinden sich in angeregter Thätigkeit. Die Verwerthung der Kohle hob sich der Marktlage entsprechend ebenso wie die durchschnittliche Verwerthung des Walzeisens, dagegen blieben auch die Erzeugungskosten in Folge der Erhöhung der Materialpreise und der Löhne in steigender Tendenz. Zur Zeit ist das Arbeitsbedürfnis der Werke noch in reichlicherem Maße als im Vorjahre über das erste Semester des künftigen Geschäftsjahres hinaus durch vorliegende Aufträge zu durchwegs befriedigenden Preisen gedeckt. Durch die in der letzten Zeit in Folge der Berichte aus Amerika eingetretene Beunruhigung des inländischen Eisenmarktes wurde das Geschäft der Laurahütte bisher nicht geschädigt.

(Kongreß der Kreditreform-Vereine.) Ungerische 800 internationale Kreditreform-Vereine, die eine Vereinigung von 70,000 Industriellen und Kaufleuten gegen schädliche Kreditgewöhren bilden, halten am 31. Juli in Nürnberg einen Kongreß, in welchem weitere Verfügungen und Einrichtungen auf dem Gebiete des Informationswesens und des Rechtsschutzes getroffen werden sollen. Namentlich soll den Mitgliedern der Kreditreform-Vereine das Anbahnen neuer Verbindungen erleichtert und neue Konsumplätze besser zugänglich gemacht werden. Der Budapest-Kreditreform-Verein und sämtliche ungarischen Filialen werden am Nürnberger Kongreß durch den hauptstädtlichen Advokaten Dr. Leopold Frenkel vertreten sein.

(Kön. ungarische Staatsbahnen.) Bekanntlich wurden die Schnellzüge Nr. 503 und 504, wie auch die eine Fortsetzung derselben bilden Personenzüge mit 1. d. eingeleitet. Handelsminister Hegeß hat angeordnet, daß diese Züge zwischen Großwardein und Klausenburg, respektive zwischen Klausenburg und Székely-Rosárd vom 1. Juni bis 30. September d. J. versuchsweise wieder eingeführt werden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Dimitrije K. Dimovic, Kaufmann in Paracin; E. Silbermann, Handelsfirma in Galatz; M. Kestenmann, Handelsfirma in Galatz; Jakob Eckstein, Kaufmann in Salgótarján; Gizella Szente, Damenmodistin in Güns; Emerich Som. Kaufmann in Budapest; Nagymező-utca 23; May Goldschmidt, Lederhändler in M. Pecska; R. Dujac, Handelsfrau in Ugram; A. J. Roth, Gold-, Silber- und Uhrenhändler in Dravicza; Karl Rosner, Kaufmann in Uj-Bög; Samuel Bertán, Juwelier in Steinamanger; David J. Kabilio, Kaufmann in Serajewo; Joseph Wisnar; Kaufmann in Laibach; Dori Neumann, Kaufmann in Szentes; Daniel Davidovici, Kaufmann in Bukarest; Max Rohrer, Gemischtwarenverhandler in Wien, IX., Fuchsthalergasse Nr. 13; Wenzel Scharf, Schneider in Josephstadt; Joseph Vohner, Schnittwaaren- und Weinhändler in Schönfeld; Karl Wagner, Inhaber eines Tapissierwaaren-Geschäftes in Komotau; Arbeiter-Konsum- und Wohnungs-Genossenschaft „Gerechtigkeit“ für das Königreich Böhmen, reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Johannisdorf; Eduard Spalek, Restaurateur in Tepitz.

Berlin, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 223.20, Lombarden 25.50, Franzosen 139.60, Buschthaler 184.00, Diskonto 184.00, Handelsgef. 155.87, Deutsche 196.62, Dresdener 153.00, National 136.62, Breslauer Diskonto 255.75, Laura 255.75, Bochumer 245.25, Gelsen 208.75, Harpener 221.37, Dannebaum 228.75, Hibernia 228.75, Consolidation 381.50, ung. Goldrente 97.20, ungarische Kronen 97.20, Spanier 72.37, Italiener 101.77, Meridional 312.00, Mittelmeer 101.77, Gotthard 101.77, Schw. Central 101.77, Schw. Nordost 101.77, Jura-Simplon 101.77, Kanada 92.37, Northern 61.75, Hamburger Paket 125.62, Norddeutscher Lloyd 123.62, Edison 241.00, Gr. V. Pferde 227.25, Transvaal 217.25, Caro 154.75, Raaber 116.75, Darmstadt 116.75, Nordstern 245.00, Phönix 192.00, Bismarck 302.00.

Frankfurt, 29. Mai. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 223.20, österr.-ungar. Staatsbahn 139.75, Südbahn 25.30, Deutsche Bank 196.80, Diskonto 184.00, Dresdener Bank 153.10, Berliner Handels-Gesellschaft 156.10, Gelsenkirchener 209.00, Harpener 221.60, Hibernia 228.75, Laurahütte 255.00, italienische Rente 94.90, ungarische Kronenrente 97.20.

Hamburg, 29. Mai. (Schluß.) 4.2prozente Silberrente 95.75, österreichische Kreditaktien 223.20, 1860er Lose 136.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.50, Südbahn 25.25, Italiener 94.80, 4per-

zentige österreichische Goldrente 96.25, 4prozente ungarische Goldrente 97.20, Behauptet.

Paris, 29. Mai. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 700.00, Südbahn 25.30, vierprozente ungar. Goldrente 97.20, österr. Länderbank 466.00, Banque de Paris 1172.00, dreiprozente franz. Rente 101.00, Italiener 95.20, Ottomanbank 572.00, französische amortisirbare Rente 101.77, 3/4prozente Rente 101.77, türkische Tabakaktien 312.00, österreichische Bodenkredit 101.77, Behauptet.

London, 29. Mai. Englische Conjols 101.50, Südbahn 25.30.

Berlin, 29. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 156.25, per September 146.75, Roggen per Mai 153.50, per September 146.75, Hafer per Mai 115.50 bis 116.50, Rübel per Mai 58.30, per Oktober 58.30, Spiritus per loco 70 Rm. Konsumsteuer 49.80, Weizen, Roggen und Hafer matt, Mais und Del behauptet.

Köln, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Rübel per loco Rm. 62.50.

Breslau, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.30, gelber Weizen loco 15.20, Roggen loco 15.30, Hafer loco 13.70, neuer 13.70, Keps loco 13.70, Spiritus mit 10 Rm. Konsumsteuer per Mai 13.70, mit 10 Rm. Konsumsteuer per Mai 13.70, mit 10 Rm. Konsumsteuer per Mai 13.70.

Paris, 29. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.95, per Juni 20.00, per Juli-August 20.70, per vier letzten Monate 21.70, Roggen per laufenden Monat 15.00, per Juni 14.90, per Juli-August 14.75, per vier letzten Monate 14.65, Weizenmehl per laufenden Monat 27.05, per Juni 26.95, per Juli-August 27.45, per vier letzten Monate 28.50, Rübel per laufenden Monat 63.75, per Juni 63.25, per Juli-August 63.25, per vier letzten Monate 63.50, Spiritus per laufenden Monat 35.25, per Juni 35.25, per Juli-August 35.50, per vier letzten Monate 35.25, Rohzucker 88-90° Brutto 30.75, 88-90° Brutto und darüber 31.50, Weißer Zucker per laufenden Monat 32.25, per Juni 32.25, per Juli-August 32.50, per vier Monate vom Oktober 28.50, Raffinade 103.50, 104.00, Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl ruhig und Spiritus fest, Rohzucker und weißer Zucker ruhig, Wetter: Schön.

Wien, 29. Mai. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne Aenderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 42 R. 40 H. Geld, 42 R. 80 H. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 29. Mai.) (Privat-Telegramm.) In Folge des nunmehrigen schönen Wetters lauten die Berichte vom Lande über den Feldstand günstig, und die Tendenz ist daher allenthalben milder geworden. Erhebliche Rückgänge sind indessen nicht zu verzeichnen, da die anhaltend unbefriedigenden Aussichten über Roggen den Gesamtmarkt beeinflussten. Angekündigt wurden: Weizen per Mai-Juni 7 R. 25 H. bis 7 R. 94 H., Weizen per Herbst zu 8 R. 25 H., 8 R. 21 H. und 8 R. 22 H., Roggen per Herbst zu 7 R. 61 H. bis 7 R. 59 H., Hafer per Herbst zu 5 R. 55 H. bis 5 R. 54 H., Mais per Juli-August zu 5 R. 78 H. bis 5 R. 79 H., Keps per August-September notirte 13 R. 30 H. bis 13 R. 40 H.

Budapest, 28. Mai. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzhädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorrathshausmarktes. Vorrath am 28. Mai 345 Stüd, neuer Antrieb 1583 Stüd, Gesamtantrieb 1928 Stüd, verfrachtet für den Budapest Konsum 924 Stüd, noch zurückgeblieben 1004 Stüd. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spanferkel 74 H. bis 78 H., 120-180 Kilogr. schwere 92 H. bis 96 H., 220-280 Kilogr. schwere 96 H. bis 98 H., 320 bis 380 Kilogr. schwere 96 H. bis 98 H., 400-500 Kilogr. schwere 88 H. bis 94 H.

Steinbruch, 29. Mai. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war flau. Vorrath am 27. Mai 44,364 Stüd. Am 28. Mai wurden 508 Stüd zugeführt und 544 Stüd abgetrieben, demnach verblieb am 29. Mai ein Stand von 44,328 Stüd. Wir notiren: **Mastschweine:** Ungarische Prima: Alte schwere von 96 H. bis 98 H., mittlere von 94 H. bis 96 H., junge schwere von 102 H. bis 104 H., mittlere von 100 H. bis 102 H., leichte von 98 H. bis 100 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von 94 H. bis 96 H., mittlere von 92 H. bis 94 H., leichte von 90 H. bis 92 H. Serbische, schwere von 98 H. bis 100 H., mittlere von 96 H. bis 98 H., leichte von 92 H. bis 94 H.

(Wiener Vorkostenmarkt vom 29. Mai.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 12,210 Stüd angemeldet und hiedon zu Beginn desselben 5,491 Stüd Jungschweine und 6,229 ungarische Festschweine, zusammen 11,720 Stüd, aufgetrieben. Die Tendenz war flau. Es notirten: Prima von 91 H. bis 93 H., ausnahmsweise 94 H., mittlere und alte Schweine von 84 H. bis 88 H., leichte von 74 H. bis 82 H., Jungschweine von 60 H. bis 82 H. per Kilogramm Lebendgewicht effektive Verzehrungssteuer.

Brag, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 80 Prozent franko Ausfuhr zur sofortigen Lieferung 27 R. 95 H., per Oktober-Dezember 25 R. 00 H. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 29. Mai. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 70 Pf., per Juni 10 M. 70 Pf., per August 10 M. 90 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 62 1/2 Pf. Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 29. Mai.

Die bessere Haltung der deutschen Abendbörsen, sowie die Festigkeit der westlichen Märkte ließen den heutigen Verkehr in weitlich beruhigter Stimmung beginnen, die späterhin einer allgemein fremdbildigen Auffassung Platz machte, als sich zeigte, daß die Zwangsrealisationen keine weitere Fortsetzung finden. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Öffentliches Telegramm.)

Österr. Staatsbahn, ung. 2 1/2 p.	99.20	1860er Lose	135.00
4 p. ung. Goldrente	114.85	1864er Lose	202.00
ung. Kronenrente	91.15	Kreditlose	395.00
Grundentl., ungar.	91.20	Dürfenlose	1760.00
Südbahn-Vorzugsaktien	115.75	Österr.-ung. Bank	718.00
4 p. österr. Goldrente	114.80	Österr. Kreditbank	718.00
4 1/2 p. österr. Silberrente	97.10	ung. Kreditbank	718.00
Österr. Kronenrente	95.45	Anglo-österr. Bank	483.00
Rudolfs-Darlehensbank	349.00	Bankverein	509.00
Südbahn	106.50	20 Französisch	19.25
Österr.-ung. Staatsbahn	656.50	Londoner Wechsel	242.30
Österr. Südbahn	114.80	Münchener Wechsel	114.80
Österr. Nordbahn	114.80	Deutsche Wechsel	118.25
Donau-Dampfschiff-Ver.	703.00	Alpine Montanaktien	487.50
ung. Bodenrente	159.00	Tabakaktien	283.00
Speziallose	183.50		

(Privat-Telegramm.)

1854er Lose	168.00	Juni-Dezember Lose	64.00
Ferdinand-Nordbahn	629.00	Frankfurter Lose	71.00
Semmering-Gemauerte	536.00	Salzburger Lose	48.00
Nordwestbahn	480.00	Diner Lose	124.00
Bodenrente-Aktien	922.00	Wälzlose	132.50
Österr. Staatsbahn, n. Sp.	1420.00	Kreuzlose, österr.	40.50
Unionbank	581.00	Südbahn-Lose	63.50
Waffler Wechsel	96.25	Salm-Lose	175.25
Petersburger	100.00	Solburger Lose	183.00
Schweizer Plätze	95.80	St. Genois-Lose	183.00
20 Mark-Stücke	23.66	Stans-Lose	180.00
Russische Imperials	100.00	Wiener Lose	365.00
Englische Sovereigns	24.20	Waldstein-Lose	175.00
Donau-Reg.-Lose	107.00	ung. Hypoth.-Präm. 4 p.	234.00
Serbenlose	73.75	Österr. Bodenrente 4 p.	94.25
Wiener Kommunal-Lose	96.50	Genminisch	27.50
Clara	130.00	Salgó-Tarjaner Stein	627.00
Donau-Dampfschiff-Lose	335.00		

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 716.50, ungarische Kreditaktien 714, Anglo-österr. Aktien 284, Bankverein 508, Unionbank 582, Länderbank 443, österreichisch-ungarische Staatsbahn 656.50, Lombarden 106.25, Elbethalbahn 408, Nordwestbahn 470, Rima-Muranyer 556, Tabakaktien 290, Alpine 489, Maierente 97.25, ungarische Kronenrente 91.15, Türkenlose 114.75, Mark 118.35 per Kasse, Napoleond'or 19.27.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 29. Mai. Vom Auslande lagen höhere Notirungen vor und insbesondere in Wien haben die effektiven Verkäufe aufgehört. In Folge dessen hat sich auch hier eine viel freundlichere Stimmung eingestellt, die während der ganzen Geschäftszeit anhält und nur zum Schluß der Mittagsbörse vorübergehend alterirt wurde. Der Verkehr war zuweilen ziemlich lebhaft. Die Nachbörse schloß in fester Haltung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 715, Rima-Muranyer Aktien zu 553.50 bis 554.50, Budapester Straßenbahnaktien zu 616 bis 616.50, österreichische Kreditaktien zu 712.25 bis 713.75, vierprozente ungarische Kronenrente zu 90.90 bis 91, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 654 bis 654.75, Adria zu 485.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vaterländische Sparkasse zu 16,000, Elisabeth-Mühle zu 416, Asphaltaktien zu 345 bis 348, Adria zu 476. Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozente ungarische Kronenrente zu 90.95 bis 91, ungarische Kreditbankaktien zu 712.25 bis 713, ungarische Hypothekbankaktien zu 448.50 bis 452, ungarische Öskompte- und Wechselbankaktien zu 488, österreichische Kreditaktien zu 712.25 bis 714, Straßenbahnaktien zu 615 bis 616.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 654 bis 656.25. Zur Erläuterungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 713. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien am morgen 6 R. bis 8 R., auf acht Tage 14 R. bis 16 R., per Ultimo Juni 22 R. bis 24 R.

An der Nachbörse hat sich die Tendenz auf höhere Berliner und Wiener Notirungen beschränkt. Der Verkehr war mäßig. Es wurden angelegt: Oesterreichische Kreditaktien zu 712.75, 716.75 und 715.50, ungarische Kreditaktien zu 713.50 bis 716.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 654.50, 656.50 und 655.75. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 715.75.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektiven Weizen war heute nicht sehr reger, es wurden bei mäßigem Ausgange, beschränkter Kaufkraft und flauer Tendenz 16,000 Meterzentner zu 5 bis 10 Heller billigeren Preisen umgekehrt. Mais ruhig, Roggen 5, Hafer 10 Heller billiger. Es wurden verkauft:

Weizen, Heiß: 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 8.15, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 8.10, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 8.15, 500 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 8.40, 150 Mtr. 79.3 Rg. zu R. 8.15, 150 Mtr. 79.3 Rg. zu R. 8.10, 100 Mtr. 79.3 Rg. zu R. 8.10, 100 Mtr. 79.3 Rg. zu R. 8.15, 300 Mtr. 79 Rg. zu R. 8.12 1/2, 100 Mtr. 79 Rg. zu R. 8, 100 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 8.05, 100 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 8.12 1/2, Alles per drei Monate. — Windhener: 2600 Mtr. 77 Rg. zu R. 8, per drei Monate. — Weizenburger: 250 Mtr. 77 Rg. zu R. 8, per drei Monate. — Magazinswaare: 2000 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 8.10, per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79 Rg. zu R. 8.05, 100 Mtr. 78.8 Rg. zu R. 8 (gelb), 100 Mtr. 78.4 Rg. zu R. 8, 400 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 7.50 (Gerleswirth), 400 Mtr. 78 Rg. zu R. 8, 400 Mtr. 78 Rg. zu R. 7.50 (Zujab), 150 Mtr. 77 Rg. zu R. 7.95, 2100 Mtr. 76 Rg. zu R. 8.05, 150 Mtr. 75.5 Rg. zu R. 7.35 (gäh), 100 Mtr. 74 Rg. zu R. 7.65, Alles per drei Monate. — Bácskaer: 200 Mtr. 74.5 Rg. zu R. 7.92 1/2 (nach Wien), 300 Mtr. 73 Rg. und 500 Mtr. 72 Rg. zu R. 7.67 1/2, Alles per drei Monate. — Serbischer: 3000 Mtr. 74.8 Rg. zu R. 7.25, 1000 Mtr. 74.5 Rg. zu R. 7.25, Weizen per drei Monate. Getreidern wurden 1300 Mtr. Weizenbur-

ger 75.3 Kg. nicht zu K. 8.02 1/2, sondern zu K. 7.92 1/2 verkauft.

Halbrucht 300 Mtr. zu K. 6.95, Parität Budapest.

Roggen: 100 Mtr. zu K. 7.30, per drei Monate ab Mühle; 200 Mtr. zu K. 7.15, 100 Mtr. zu K. 7.10, Beides per Kaffe, Parität; 100 Mtr. zu K. 7, Parität sekunda.

Hafser: 150 Mtr. zu K. 5.40, 100 Mtr. zu K. 5.20, 570 Mtr. zu K. 5.20, 230 Mtr. zu K. 5.05, Alles per Kaffe.

Gerste: 100 Mtr. zu K. 6.30 (dampf) per Kaffe.

Mais: 900 Mtr. zu K. 5.57 1/2, ab Waggon, 2000 Mtr. zu K. 5.50, ab Schiff.

Termine: Auf fortgesetzt matten Effektivgeschäft sind auch Preise für Terminweizen anfangs gemessen, bis zum Schluss erholt auf höheres Liverpool.

Formittags wurden gemacht: Weizen per Oktober zu K. 8, K. 7.97, und K. 7.98, Mais per Juli zu K. 5.54 bis K. 5.57, Hafser per Oktober zu K. 5.23, K. 5.19 und K. 5.20, Roggen per Oktober zu K. 7.23, K. 7.19 und K. 7.22.

Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu K. 7.98, K. 8.01 und K. 8, Mais per Juli zu K. 5.57 bis K. 5.59, Roggen per Oktober zu K. 7.22 bis K. 7.23.

Abends schließen: Weizen per Oktober zu K. 8 Geld, K. 8.01 Waare, Mais per Juli zu K. 5.58 Geld, K. 5.60 Waare, Hafser per Oktober zu K. 5.20 Geld, K. 5.21 Waare, Roggen per Oktober zu K. 7.22 Geld, K. 7.23 Waare.

Gekündigt wurden 23,000 Mtr. Weizen, 45,000 Mtr. Mais, 6000 Mtr. Hafser, 500 Mtr. Roggen zur Uebernahme per 31. Mai.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgestellt: Weizen per Mai K. 7.59

Mais per Mai K. 5.50

Hafser per Mai K. 5.04

Produktengeschäft. Der Markt war flau, ohne Verkehr. Amlich notiren: Schweinefett: Stadtware K. 54.— Geld, K. 54.50 Waare, Sped. Budapest Stadtware, vierhündiger K. 44.50 Geld, K. 45.— Waare, Budapest Stadtware, dreihündiger K. 48.— Geld, K. 49.— Waare, geräuchert, Kronen — Geld,

Kronen — Waare. — Pflanzen: 1899er Alliance-Qualität: bosnische K. 18.75 Geld, K. 19.— Waare, 100hündige K. 24.50 Geld, K. 25.— Waare, 85hündige K. — Geld, K. — Waare, ierbische 1899er Alliance-Qualität K. 16.75 Geld, K. 17.— Waare, ierbische 100hündige K. 23.— Geld, K. 23.25 Waare, 85hündige K. — Geld, K. — Waare. — Pflanzenmensus (effektiver Waare): slavonisches 1899er K. — Geld, K. — Waare, ierbisches 1899er K. 16.50 Geld, K. 17.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Heiß: 75 Kg. K. 7.50—7.60, 76 " " 7.60—7.95, 77 " " 7.65—8.—, 78 " " 7.75—8.10, 79 " " 7.80—8.15, 80 " " 8.—8.20, 81 " " 8.05—8.30

Weißer Boden: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Wienburger: 75 Kg. K. 7.50—7.55, 76 " " 7.55—7.80, 77 " " 7.60—7.85, 78 " " 7.75—7.90, 79 " " 7.80—8.05, 80 " " 8.05—8.15, 81 " " 8.05—8.25

Roggen per Mai K. 7.19—7.20, Roggen per Oktober K. 5.50—5.51, Mais per Juni K. 5.56—5.57, Mais per Juli K. 5.60—5.62, Mais per August K. 5.04—5.06, Hafser per Juni K. 5.20—5.21, Hafser per Oktober K. 12.90—13.—

Rohspiritus per August K. 38.50 Geld, K. 39 Waare.

Budapest, 29. Mai. (Spiritus.)

Wasserstand 29. Mai

Table with columns for location (e.g., Schörling, Donau, Wien) and water level measurements in centimeters.

Erklärung der Zeichen: + unter Null; * gestiegen; > gesunken um; ? unbestimmt

Table titled 'Budapester Börse' listing various financial instruments and their prices.

Table listing various commodities and their prices, including wheat, flour, and oil.

Table listing various commodities and their prices, including sugar, coffee, and other goods.

Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl.

Anlässlich der herannahenden Sommersaison verabsäume Niemand, seine Mobilien, Silber- u. Werthsachen gegen Einbruchsdiebstahl zu versichern.

Es genügt, den untenstehenden Ausschnitt auszufüllen und der Generalrepräsentanz der „Ersten Ung. Allgem. Assekuranz-Gesellschaft“, V., Akademiegasse Nr. 16, einzusenden.

Vor- und Zuname und genaue Adresse: Zu versichernde Möbel, Kleider, Wäsche, Silbergegenstände

Wie lange unbewohnt? Bei Vorauszahlung der Versicherungen auf 4 Jahre, ist das 5. Jahr gratis

Summe Kro. Total amount in crowns.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Mittwoch', 'Budapest', and other fragments.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aufkäufe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Urilak

Budapest közevetlen közelében, minden kényelemmel ellátva, vízvezeték, villamos vasut és hajóközelkedés, kert, gazdasági épületek és udvar, magas levésű helyen, a rajta levő teherrel, 5000 forint készpénz mellett megvehető. Czim a kiadóhivatalban. 93974

Günstige Gelegenheiten

In der frequentesten Gasse fünfzigste ist ein schönes Geschäftslokal, alter, geputzter Manufakturposten, geeignet für junge Leute, welche sich etabliren wollen, sofort sammt kompletter Einrichtung zu sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Adr. in der Exp. 94105

Orbánhegy.

Sommerwohnung, 6 Zimmer, Bad, Stallung, 20 Minuten von der Stadt, zu vermieten. Ein schöner Salonwagen wird dort gekauft. Adr. in der Exp. 94110

Istálló és kocsi-szin, raktárnak

is alkalmas, a osomöruton, augusztusra kiadó. Czim a kiadóban. 26688

Wörthersee.

Eine schöne Sommerwohnung in einer Villa zwischen Bortschach u. Welden am See, mit herrlicher Aussicht, besteht aus 5 Zimmern, Küche, 2 Veranden, ist an eine ruhige Person. Partei zu vergeben, die Wohnung kann auch getheilt werden. Dorthin selbst sind auch 2 Manufakturzimmer zu vermieten. Näheres bei der Eigentümerin Rosa Fitzel, Apotheker, Leoben. 93818

Sommerwohnungen

Kammerwald, Ofner Gebirge, reizende Gegend, zehn Minuten von der Bahn, Budasörs megállóhely sind noch kleine und größere Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Mathias Loser, Kammerwald oder IX. ker., Ferencz-körut 18. 94087

Elegant möblirtes,

vollständig reparirtes zweifensstriges Saffenzimmer mit Badezimmerbenützung, 1. St., nächst der Andrássystrasse und Waiernerboulevard, sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 94225

Zu vermieten

pro 1. November VI. Bez., Dörfwagasse 21, sämtliche Saffenzimmerlokale mit Fabrikzwecken. Gegenwärtig eine Strawatenfabrik. Näheres daselbst. 94141

Bei alleinstehender,

intelligenter junger Dame, in der nächsten Nähe des Magyar Színház, ist für einen, eventuell zwei Herren ein nett möblirtes Saffenzimmer sofort zu vermieten. Briefe unter „Angenehmes Heim 184“ an die Exp. 94184

Schöne Sommerwohnung,

möblirt, 2 Zimmer u. Küche, gesunde Lage, am Walde, M. Mayer, Villa Haaf. 94182

Stallungen

in 8. Bezirk, Gólyagasse 19, für einzelne oder mehrere Pferde sofort oder für August billig zu vermieten. Dorthin ist ein numerirtes Zweirad billig zu verkaufen. 94187

Weinagent,

am Budapester Pláze bei kleinen Wirtshaus gut eingeführt, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 94203

Gartenzimmer,

groß und schön möblirt, ruhig und rein, ist für 1-2 Herren am Rosenhügel zu vermieten. Auch die Villa ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94215

Großes Geschäftslokal

in der inneren Stadt, mit 18 Fenster Saffenzimmer, ist billig vom 1. August zu verlassen. Adr. in der Exp. 94229

Kleinere Villa,

mit prächtigen Blumen- und Obstgarten, 1000 Weinstöcke, herrlicher Aussicht, nahe zur ersten Gasse der Jahnradbahn, ist zu verkaufen oder mit größerer Villa einzutauschen. Adr. in der Exp. 26765

3000-4000 frt

évi jövedelem. Egy nagyobb vidéki városban 10 év óta fennálló papirkereskedés, elegánsan berendezve, napi bevétel 40-50 frt, iskola idényben 100-120 frt, nagyobb vállalkozás miatt átadandó. Ajánlatok „Fényes üzlet 223“ jelige alatt a kiadóhivatalba. 94223

Heirath.

Ein Defonomiebeamter einer sehr intensiven betriebenen großen Wirtschaft, in angelegener Anstellung, 34 Jahre alt, intell., Jbr., wünscht ein schönes, intelligentes Mädchen oder junge Witwe aus sehr gutem Hause, am liebsten in eine Wirtschaft einzuheirathen. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme, ausführliche Anträge unter „Intensiv“ nach Pozsony postlagernd nur gegen Schein zu richten. Für Diskretion bürgt Ehrenwort. 26756

Anfangskommiss

der Manufaktur- und Kurzwaaren-Branche, der drei Landessprachen mächtig, wird per sofort aufgenommen; solche, die der Spezialebranche kundig, werden bevorzugt. Leopold Fried, N.-Ziámbórt. 26754

Eine Kindergärtnerin,

deutsch, ungarisch, die auch die erste und zweite Elementar-Klasse unterrichten kann, im häuslichen mithilft, zu 2 Knaben für eine israelitische Familie in eine größere Provinzstadt zum Eintritte pro Juni oder Juli gesucht. Anträge mit Zeugnisstücken und Gehaltsansprüchen unter „Kindergärtnerin“ an Sigm. Winter's Buchhandlung, Nagy-kombat. 26772

Guten Morgen!

Dante Dir! — war nicht müthlos — fenne Dich! Dein Herz! Deine Gesinnungen. — Bin beruhigt, glücklich und? bleibe ewig Dein. — Auf Wiedersehen — Pa. 94232

Eine auch deutsch

sprechende französische Bonne wird zu 3 Kindern sofort aufgenommen. Das jüngste Kind ist im 6. Jahre. Adr. in der Exp. 94230

Deutsche Mädchen,

im Alter von 17-20 Jahren, Töchter eines Schweizer Werksführers, suchen Stellung bei besseren Familien in Budapest oder Umgebung. Dieselben haben gute Schulbildung genossen und sind in allen häuslichen Arbeiten bewandert. Anträge unter „Solide 757“ an die Exp. 26757

Kompagnon

mit 5000 fl. zu einem Geschäft, welches 100 Prozent trägt, wird gesucht. Adr. in der Exp. 94205

Spezialkommiss,

tüchtiger Detaillist, feiner junger Mann (Christ), wird für größeres Spezialgeschäft sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 94208

Pályázati hirdetmény.

A magy. kir. államvasutak Üzletvezetőség Szegeden. 13229. sz. III. oszt. 900. év. Mitrovicza állomásán ujonnan létesítendő pályaudvari vendéglő bérletére ezennel zárt ajánlati pályázat nyitatik. A bérlet 1900. szeptember 1-ével veszi kezdetét és tart ezen időponttól számított három éven át, vagyis 1903. évi augusztus hó 31-ig. A létesítendő pályaudvar vendéglőnek követendő helyiségek fognak rendelkezésére bocsáttatni: Lakás az emeleten 1 nagy, 1 kis szoba, 1 kamra, 1 pinceszoba (souterrain) 1 cselédszoba, 1 konyha, 1 tállaló, 1 éléskamra, 1 borpince, 1 fás- és zöldecsinca, a földszinten 1 söntés. Az üzem céljaira átengedtetik az I-II-od osztályú étterem egészben, míg a III-od osztályú ét- és várterem fele részben világitandó és fütendő bérlet által. Az egy koronás bélyeggel és „Ajánlat a m. kir. államvasutak fentkiirt Mitrovicza állomása pályaudvarán lévő vendéglő üzemeltetésére“ felirattal ellátott, lepecsételt borítékba zárt, nemkülönbön kellő okmányokkal felszerelt ajánlatok 1900. évi június hó 30-án déli 12 óráig az akulirt üzletvezetőség általános igazgatási osztálya főnöknél (üzletvezetőségi palota, I. emelet, 31. ajtó) vagy személyesen vagy kir. posta útján benyújtandók. Bánatpénz fejében a bérletre 200, azaz Kettő száz korona készpénzben vagy állami letétre alkalmas értékpapirokban a szegedi üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál 1900. évi június hó 20-án déli 12 óráig vagy személyesen letendő vagy kir. posta útján beküldendő. Az értékpapirok a budapesti vagy bécsi tőrszén legutóbb jegyzett, 14 napnál nem régiebb, a névértékét meg nem haladó napiárfolyam csak 90% szerinti értékben számítotatnak. Készpénzben letett összeg után kamat nem fizetetik. Az ajánlatban a letétel megtörténte megemlített ugyan, de a letétől nyert elismervény nem csatolandó. A vendéglő bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség formalmi és kereskedelmi osztályában (I. emelet, 12. ajtó) a hivatalos órák tartama alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevőkről feltételeztetik, hogy a feltételeket ismerik s azokat magukra nézve egész terjedelmükben kötelezőknek elfogadják. A főnnebbi feltételektől eltérő vagy a kitűzött határidőn túl beérkezett ajánlatok, továbbá olyan ajánlatok, melyek táviratilag tételnek, s végül olyanok, melyekre nézve az előirt bánatpénz le nem tétetett, figyelembe vétetni nem fognak. Az ajánlatok közt a választás szabadon a bérösszegre való tekintet nélkül történik. Szeged, 1900. évi május hóban. Az üzletvezetőség. 26745-1947

Erzieherinen,

Erzieher, dipl. Lehrer, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen jeder Nationalität empfindlich u. placirt die Lehrkräfteagentur Krauß (Relet) 3., Váci-körut 22. 26761

Direktrice.

Eine energische tüchtige Frau, die der einfachen Buchhaltung mächtig ist u. welche die Leitung und Aufsicht über Arbeiterinnen übernehmen kann, wird engagirt. Solche, die bereits in ähnlicher Stellung in Werksstätten oder Fabriken thätig waren, erhalten den Vorzug. Offerte mit Zeugnisabschriften, Altersangabe u. Gehaltsansprüchen unter „Direktrice 218“ an die Exp. 94218

Greislerer

in bestem Betriebe, auf stark belebter Verkehrsstraße, mit eleganter und praktischer Einrichtung, kleiner Wohnung, mächtiger Zins, wird wegen Familienereignisse dringend inff. Waare um 400 fl. verkauft. Näheres bei

Freud & Komp.,

Budapest, Klauzálgasse 5. 94206

Im Zuschneiden

erhalten Damen Unterricht nach ausgezeichneter Methode. Zwei Wochen Lehrzeit genügt. Schloßinger Samuel, Budapest, Deák-tér 6, II. em., 44. 94207

Norddeutsches

Fräulein, tugendhaft, tüchtig in der Kinderpflege, sucht sofort Stellung zu best. christl. Familie. Gest. Zuschr. unter „N. D.“ István-ut Nr. 7. I. St., Th. 16. 94200

Möbel.

Wegen Auflösung des Geschäftes sind die noch am Lager befindlichen Möbel um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Kerepeserstraße 19, I. Stof. 94198

2 Equipagen,

wenig benützt, halbgelbte, schön, leicht und solid gebaut, sind sehr billig zu verkaufen bei Mellinger & Flek, Budapest, Karlsring Nr. 5. 94202

Wegen Räumung

der Wohnung sofort billigt zu verkaufen: 1 Schlafzimmer; 1 geschlossener Vult mit schwarzer Marmorplatte; 1 Salonkaffe; 1 Panzerkaffe, sehr elegant. Adr. in der Exp. 94201

Jeune homme

cherche une française pour se perfectionner dans la langue française. Offres sous chiffre „Conversation 24“ à l'exp. 94197

Bonne

két 8-10 éves gyermekhez kerestetik. Dob-utca 31. sz., II. em., ajtó 3. 94199

Kindergärtnerin,

deutsch, dipl., mit Jahreszeugnissen, sucht Stellung in seinem Hause, auch tagsüber. Gest. Anträge unter „Fräulein 190“ an die Exp. 94190

Szállodai kávéház

eladó a Kerepesi-ut mellett 250-300 korona napi bevétellel, elismert kitünő régi üzlet, szükséges tőke 6000 forint, valamint körüti vendéglő a nyugoti pályaudvarnál olcsón megvehető. Bővebbet: Könyv Zsigmondnál, Dohány-utca 86. 94221

Butor,

alig használt finom dícsa hálószoba - berendezés, ebéd- és más féle asztalok, székek, szőnyegdiván, ingaóra, képek, szmrynaszőnyeg és konyha butor elutazás végett darabonként is olcsón eladó. Szondi-utca 10. ajtó 2. 94220

Buchhalter,

bilanztüchtig, ungarisch-deutscher, womöglich französischer Korrespondent, jüngere Kraft, gesucht. Offerte unter „Buchhalter 195“ an die Exp. 94195

Kostbarer Mann!

Ich will Dir gerne den Faden zeigen, mit welchem Du aus dem Labyrinth herausfindest, wo Du Dich verspinnest. Komme doch einmal und Du wirst mich glücklich sehen. Ich möchte schon gerne mit Dir sprechen. Ergebenster Sklave Loggenburg. 94196

Komptoirist,

der im Saldo-Ronto-Führen und Expedition der Spirituosenbranche au fait ist, wird von einer Liqueurfabrik zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte unter „Dauernder Posten“ an die Exp. 94194

Ein Zimmerwischer

bekommt umsonst Wohnung. Városligeti fásor Nr. 16. 94193

Praktikant

mit guter Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, wird mit 30-40 Kronen Anfangsgelalt für ein erstes Haus gesucht. Offerte unter „A. F. B.“ an die Exp. 94188

Komptoirist,

ungarisch und deutsch, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 94185

Eine junge

Frau, tüchtig in Deutsch und ungarisch, bittet in einem Geschäft als Verkäuferin Stelle. Adr. in der Exp. 94186

Das Schicksal

des Menschen, sowie Geheimnisse des Lebens von Vergangenheit, Gegenwart und der Zukunft kann ich Jedem aus den Büchern an seiner Hand entziffern (voraussetzen). Andreas Klus, Neupest, Tavaszutca Nr. 54, Thür 5. 94181

Fräulein

sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, Wirthschafterin od. zu Kindern. Anträge unter „B. S. 231“ an die Exp. 94231

Geschäftsgalerie,

ganz neu, um jeden Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94183

An die p. t. Landwirthschaft

empfehle ich zur Druschaison Defonom.-Beamten und Maschinisten, so auch alle in der Landwirthschaft benöthigten Personalien. Franko Vermittlungsgebühr. Armin Krafauer, landwirthschaftliches Personal-Vermittlungs-Bureau, Budapest, VI., Váci-körut 19. 94191

Ein Fräulein

mit guter Handschrift, ungarisch und deutsch, wird acceptirt. Offerte unter „B. 217“ an die Exp. 94217

Wer

adoptirt ein hübsches und ferngejunbes, 14jähriges istr. Mädchen? Zu sprechen mit Walter N. von 2-3 Uhr im „Café Szegedin.“ 94192

Hauptstädtischer

Hausgenthümer sucht eine bessere

Hausinspektorstelle.

Anträge unter „R. S. M.“ an die Exp. erbeten. 94189

Erzieherin

mit Deutsch, Franz., Englisch, Klavier, mit vorzüglichem Method, wünscht zu Israeliten hier oder außerhalb Engagement. Antritt und Bedingung nach Uebereinkommen. Adr. in der Exp. 94228

Gyakornok

szép írással azonnal felvétetik. Kezdfizetés 20 korona. Írásbeli ajánlatok „L. Gy. 1920“ alatt a kiadóba kéretnek. 94212

Praktikant,

welcher der ungarischen, deutschen und eventuell der jersischen Sprache mächtig ist, wird von einem hiesigen Getreidehause aufzunehmen gesucht. Schriftliche Offerte unter „R. 4278“ an die Exp. 26762

Intelligentes

Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin, Kassierin, euent. tautionsfähig. Adr. in der Exp. 94222

Gyors-

és teher-áru felvételi hely. Budapest - Lipótvárosban A székes fővárosi közönség nagy része nem bír tudomással arról, hogy a magyar kir. államvasutak igazgatósága már évvelkel ezeltől „Budapest lipótvárosi városi-iroda“ czimen irodát rendezett be a Lipótvárosban - Arany János-utca 19. sz. alatt, - a hol a vasuton elszállítandó gyors- és teherárak 1000 kgm. súlyig feladhatók, melyekről végleges átvételi elismervények (feladási venvények) szolgáltatnak ki. Terjedelmes, tűzveszélyes és oly árak, melyeknek vasuton való szállítása különös feltételekhez van kötve, a felvétel alul ki vannak zárva. Hivatalos órák hétköznapokon 8 órától 12 óráig és d. u. 2 órától 7 óráig vannak megállapítva, - a törvényes munkaszüneti napokon azonban az iroda nincs nyitva. Az ezen városi irodában feladott áraknak az illető pályaudvarokra való kifuvarozásáért következők illetékek számítotatnak fel: a) gyorsárakért: 10 kgm. súlyig 10 kr., 10-50 kgmig 20 kr., minden további 50 kgmért 15 kr., b) teherárakért: 50 kgmig 20 kr., minden további megkezdett 50 kgmért 10 kr. Minthogy a szállitmányok csekély díjazásért a fő- és székváros IV-IX. kerületéből a lakásról ezen városi felvételi irodába is elszállitotatnak, - a szállító közönség azon előnyös helyzetben van, hogy szállitmányait nem kénytelen a távol eső pályaudvarokra tetemes költséggel személyesen kiszállitotni és ott a feladó venvény átvételéig órákat eltölteni, - hanem módjában áll ezen teendőt egy levelező lap útján a vasútintézetnél közvetlenül elvégeztetni, - miért is a magyar kir. államvasutak igazgatóságának ezen intézkedése a szállító közönség érdekét nagy mértékben előmozdítja. 26572

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billig! Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 92046

Konditorei-Einrichtung
eventuell für Blumen od. Parfumerie geeignet, sehr elegant, billigst abzugeben. Adr. in der Exp. 26661

Allandó
és jövendelő foglalkozást találhatunk intelligens urak - hölgyek is - elsősorban intézetnél, hol kellő szorgalom mellett havonként 400-500 koronát kereshetnek. Jelentkezők d. e. 9-12 óra között Budapest, IV., Váci-utca 25, II. em. ajtó 1, nyerneik felvilágosítást. 26713

Norddeutscher
mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut, sucht Beschäftigung, eventuell fundamente. Anträge unter „100 P.“ an die Exp. 94111

Photographie
Positiv- und Negativ-Retouchur wird per sofort gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erwünscht. G. Kunitz, Photograph, Gf. 26714

Butor.
Elegans faragott hálószoba, valamint ebédlő, szék, trumeau, diván, olcsón eladó. Váci-kört 16, II. em. 48. 94227

Komptoirist und Komptoiristin
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, mit schöner, rader Sandstrich, womöglich nicht bedingt, werden per sofort gesucht. Offerte unter „S. G. 172“ an die Exp. 94172

Kamilleublüthen und alle Medicinalkräuter, Wurzeln und Blätter
kauft zu den besten Preisen John G. Nadler, Budapest, Vadasz-u. 34. 26749

Ausgebildeter Feldwebel
Spezialkommiss, kausionsfähig, sucht Stelle als Kassier, Magazinier oder Portier in einer größeren Fabrik. Antwort erbitten Hotel König von Ungarn unter Chiffre „A. S.“ 94129

Naturblumen-Binderin od. Binder, erste Kraft und eine Verkäuferin für Kunstblumen acceptirt Rieger Mór, Szervita-tér 5. 94130

2 Praktikanten, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, werden in einem Fabrikshaus ersten Ranges gegen Anfangsbezahlung acceptirt. Offerte unter „Zukunft 121“ an die Exp. 94121

Komptoirist
womöglich aus der Getreide- oder Mehlbranche, gegen freie Station gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind an Philipp Rosenberger, Seled, zu richten. 26644

Tüchtiger Maschinist
sucht vom 1. Juli ab Stelle. Adr. in der Exp. 93888

Gold- u. Silber-Verkauf.
Einkauf von altem Gold, Silber und Edelsteinen. **Kaufes Verkauft.** Wir verkaufen passende **Bräutigamsgeschenke** u. zw.: **Silber-Geschlechte** für 12 Personen 140 fl. aufwärts, für 6 Personen 65 fl. aufwärts, Tassen, Girandoles, Leuchter, Körbe und alle in dieses Fach schlagenden Artikel in Parod- und französischem Stil. **Gold-Herrenketten** in sehr reicher Auswahl, Gold-Damen-Uhren von 16 fl., Gold-Damen-Uhren von 9 fl. aufwärts, Goldringe, massiv, fl. 2.40. Gold u. Silber wird zum amtlichen Tageskurs berechnet. Auch gegen **Katenzahlung.** Preisliste gratis u. franco. **Armin Béla Grünberger's Erben**, IV., Stadthausplatz 9, I. St. 23, neues Hausnummer Váci-u. 80, **Sarabazar.** 94005

Geirgsweine.
Vorzügliche Qualitäten von **Weißwein, Rothwein, Zähler** werden in kleinen Fässern und Flaschen frei ins Haus gestellt in der Stadt 26 fr., 28, 30 fr.; Transito 16, 18 u. 20 fr. von **J. G. Nadler**, Budapest, V., Vadasz-u. 34. 26741

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift, nicht über 16 Jahre alt, wird für ein **Expeditionsbureau** gegen Bezahlung aufgenommen. Offerte unter „Expeditionspraktikant 100“ an die Exp. 94100

Segéd, ki a női és férfi divatárak, vászon és fehérmemű és konfekcióban teljes jártassággal bír, a kirakat rendezést is érti, ügyes eladó és hosszabb ideig volt egy álomáson, magyarul, németül és lehetőleg tótul is beszél, továbbá egy fiatal segéd, ki szintén a fenti szakmából való azonnali belépésre kerestek. Ajánlatok lehetőleg arcképpel és bizonyítványmásokkal Magyarországra küldendők. 26744

Reisende
für eine Wein- und Obsthandlung ersten Ranges gesucht, nur solche Herren, die bei der besten Kundschafft eingeführt, repräsentationsfähig sind, und mit nachweisbar gutem Erfolg tätig waren, in feineren Häusern serviren, werden acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „P. P. 1000“ an die Exp. 26627

Butorok.
Viszamaradt kárpitos és fabutorok jutányosabban mint végladason kaphatók. Nádor-utca 13, az udvarban. 93862

Grüster Antrag.
Welche schöne, gebildete, junge, ungetragene Dame würde ehrlbare Bekanntschaft mit einem sehr distinguirten, anständigen, alleinstehenden Herrn antäupfen? Gest. nicht-anonyme Zuschriften in deutscher oder französischer Sprache mit Beischluss der Photographie unter „Diskretion 5497“ Budapest, Jiliale 5, poste restante. Nur gegen Schein. 94143

Verlangen Sie sofort
gratis u. franco einen Musterkatalog von den berühmtesten **Dalia-Fahrrädern.** Sie werden überrascht sein! **Emil Eichhorn**, Budapest, VII., Izabella-utca 5. Gebrauchte Maschinen in jeder Preislage ipotibillig. 94144

Intelligenter
Nadler, ungarisch-deutsch sprechend, eigenes Rad, sofort für Reize gesucht. Offerte unter „Sehr lohnend 103“ an die Exp. 94103

Verkauft.
Gassengewölbe mit Wohnung, für Verkauf besonders geeignet, viele Fabriken, volkreicher Gegend, toller Verkauft, billiger Zins. Adr. in der Exp. 93379

Perfekter Buchführer
und Korrespondent wünscht noch einige freie Stunden des Tages in dieser Eigenschaft zu verwerthen. Gest. Zuschriften unter „A. S. 31“ erbeten an **Blodner's Annoncenbureau**, IV., Sütö-utca 6. 26760

Franszösische Bonne
für Debreczin gesucht. Reaktanten werden in Budapest sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 94145

Geirgsweine.
Vorzügliche Qualitäten von **Weißwein, Rothwein, Zähler** werden in kleinen Fässern und Flaschen frei ins Haus gestellt in der Stadt 26 fr., 28, 30 fr.; Transito 16, 18 u. 20 fr. von **J. G. Nadler**, Budapest, V., Vadasz-u. 34. 26741

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift, nicht über 16 Jahre alt, wird für ein **Expeditionsbureau** gegen Bezahlung aufgenommen. Offerte unter „Expeditionspraktikant 100“ an die Exp. 94100

Segéd, ki a női és férfi divatárak, vászon és fehérmemű és konfekcióban teljes jártassággal bír, a kirakat rendezést is érti, ügyes eladó és hosszabb ideig volt egy álomáson, magyarul, németül és lehetőleg tótul is beszél, továbbá egy fiatal segéd, ki szintén a fenti szakmából való azonnali belépésre kerestek. Ajánlatok lehetőleg arcképpel és bizonyítványmásokkal Magyarországra küldendők. 26744

Reisende
für eine Wein- und Obsthandlung ersten Ranges gesucht, nur solche Herren, die bei der besten Kundschafft eingeführt, repräsentationsfähig sind, und mit nachweisbar gutem Erfolg tätig waren, in feineren Häusern serviren, werden acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „P. P. 1000“ an die Exp. 26627

Butorok.
Viszamaradt kárpitos és fabutorok jutányosabban mint végladason kaphatók. Nádor-utca 13, az udvarban. 93862

Grüster Antrag.
Welche schöne, gebildete, junge, ungetragene Dame würde ehrlbare Bekanntschaft mit einem sehr distinguirten, anständigen, alleinstehenden Herrn antäupfen? Gest. nicht-anonyme Zuschriften in deutscher oder französischer Sprache mit Beischluss der Photographie unter „Diskretion 5497“ Budapest, Jiliale 5, poste restante. Nur gegen Schein. 94143

Verlangen Sie sofort
gratis u. franco einen Musterkatalog von den berühmtesten **Dalia-Fahrrädern.** Sie werden überrascht sein! **Emil Eichhorn**, Budapest, VII., Izabella-utca 5. Gebrauchte Maschinen in jeder Preislage ipotibillig. 94144

Intelligenter
Nadler, ungarisch-deutsch sprechend, eigenes Rad, sofort für Reize gesucht. Offerte unter „Sehr lohnend 103“ an die Exp. 94103

Verkauft.
Gassengewölbe mit Wohnung, für Verkauf besonders geeignet, viele Fabriken, volkreicher Gegend, toller Verkauft, billiger Zins. Adr. in der Exp. 93379

Perfekter Buchführer
und Korrespondent wünscht noch einige freie Stunden des Tages in dieser Eigenschaft zu verwerthen. Gest. Zuschriften unter „A. S. 31“ erbeten an **Blodner's Annoncenbureau**, IV., Sütö-utca 6. 26760

Von Herrschaften
abgelegte, elegante **Frühjahrs-Anzüge**, leberzieher, Frack- und Salonanzüge, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Stücken, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., **Elisabethplatz 12**, im Hofmegezin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Ballen und sonstigen Gelegenheiten ausgeliehen. 26295

Kaufe
Verkauft-Zettel, altes Gold, Silber, Uhren, Brillant u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Friedl A.**, Uhrmacher u. Juwelier, **Kerepeserstraße 2.** 26297

Billige Geldbar
lehen für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Katenzahlungen (eventuell gegen Intabulationen 2. oder 3. Satz) durch die Bankangabe **J. G. Held, II.**, Erzsébet-kört 18. Sprechstunden von 10-1/2 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. Discretion verbürgt. 93210

Diplomirte Ungarin, absolvirte Konservatoristin, geprüfte deutsche Lehrerin mit französisch und Englisch, Französin, Engländerin, Dreslauerin empfiehlt eventuell auch für Sommerengagement **Institut Pontelli, Waisnering 42.** 92957

Theer-Decken
mit 50% billiger als liberall naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden sehr billig zu verkaufen. Preise überlassen.

Säde, neue und gebrauchte, zu stauend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einjurpladen** mit 3 fl. 20 fr. zu haben bei **Adolf Nagel**, Budapest, **Krány Jánosgasse 12.** 26291

Erfinder
wenden sich behufs **Patent-Erwerbung** und Verwerthung an den beider Patentanwalt **Neufeld Armin**, Bpest, VII., József-kört 8. 26337

2, 3 u. 4HP Gas- u. Benzin-Motore, gebraucht, jedoch in bestem Zustande, sind preiswürdig zu verkaufen bei **Robert Ulrich**, Maschinenwerkstätte, VII., Rózsá-utca 34. Dasselbst werden alle Reparaturen von Gas-, Benzin- u. Petroleum-Motoren übernommen. 26724

Tüchtiger Strazist, mit schöner Handschrift, scheidend, der nur in Galanterie- und Kurzwaaren-Großhandlung thätig war und mit Komptoirarbeiten in deutscher und ungarischer Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, findet dauernden Posten in einer schönen Provinzstadt. Adr. in der Exp. 93948

Möbeleinlagerung
gen übernehmen in eigener trodene Lagerstätte. **Baarvorstufje** auf diese oder auf behufs Expedition übergebene **Anzugseffekten** geben **Wolff und Geinrig**, **Hingwald**, Möbeltransporteur, Teréz-kört 1/b. 93912

Möbel.
Schlaf- und Speisezimmer, nur sehr kurze Zeit gebraucht, fehlerfrei, geeignet für Brautleute, sofort zu verkaufen. VI., Jlabellagasse 94, 1. St. Th. 11. 93944

Erzieherinnen, vorzüglich musikalisch, vollkommen accentfrei Französisch, Englisch, mit langjährigen Empfehlungen aus vornehmen Familien, desgleichen deutsche Kindergärtnerinnen, Bonnes supérieures empfiehlt eventuell für Sommerengagement's Witwe **Riesch-Gerson Anna**, Budapest, **Elisabethring 52.** 26590

Bräutausstattungen
In Ephesteden von 13löthigem Silber **5 1/2 Kreuzer** per Gramm sammt Fagon, großes Lager in allen Gattungen Silber, so auch in Ketten, Uhren und Juwelen. **Kaufe Verkauft-Zettel!** altes Gold, Silber, Juwelen. **Fuchs David**, Váci-u. 19, I. em. 5. 94209

Schuh-Anverkauf.
Feine Herren- und Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., feine Halbshuhe von 65 fr. bis 2.50. **Weiß**, Budapest, **József-tér 12.** 94224

Das möbelführende
Publitum mache ich aufmerksam auf mein reichsortiertes Lager in Schlaf- und Speisezimmern, welche ich wegen überhäuftem Lager zu herabgesetztem Preise verkaufe. Gyár-u. 30. sz., Tischlerwerkstätte. 94227

Dringend.
Antike Tisch-, Bronze-Spieluhr, Ofter, Kästen, Nippes, drei Pfler Teppiche, zahmer sprechender Papagei etc., von Herrschaft, sehr preiswürdig bis Sonntag zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94216

Distinguirte
junge Witwe wünscht zu einem alleinstehenden Herrn als Haushälterin unterzukommen. Gest. Anträge unter „Gemüthlich 179“ an die Exp. 94179

Ügyes kertész, ki műkertészeti és vötenykertészeti ismeretekkel bír, jó bizonyítványai vannak, kerestetik. Ajánlatok forduljanak **Grünwald Testvérekhez**, Csány, Hevesmegye. 94211

Magyar és német, esetleg horvát nyelvet is tudó, szép írásu komptoirista vidéki gyógyszer-tárba azonnal felvétetik. Írásbeli ajánlatok „Zogoria 213“ czimben a kiadóba kéretnek. 94213

Feldadjunkt, ungarisch, slavisch und deutsch sprechend, wird sofort acceptirt. Offerte zu richten an die **Gutsparthung in Körvéhöz**, **Post-Altó-Szeli via Galánta.** 26755

Gyakornok, a ki líkörgyárban már alkalmazva volt, azonnali belépésre felvétetik. Czím a kiadóban. 94210

Ügyes komptoirista szép írással azonnal felvétetik. Kezdőfizetés 15-20 frt. Írásbeli ajánlatok „A. T. 20“ alatt a kiadóba kéretnek. 94214

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Berühmtheit und beste Pflege zur Entbindung bei alleinstehender Geburts-helferin. **Johanna Brenner**, IX. Bez., **Meistergasse 42.** Thür 2. 94128

Elegante Damen-hüte
noch einige Tage zu verkaufen. „Hotel National“, I. St. Zimmer 21. 94233

Deutsche Bonne
(33r.) zu drei kleinen Knaben per sofort gesucht. Vorzugstellen Bajza-utca 23, I. St. Vormittags bis 10 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr. 26759

Gesucht
gut eingeführter **Platzagent** bei der Manufaktur u. Kurzwaarenbranche. Offerte unter „Platzagent 1000“ an das Annoncen-Aufnahmésbureau **Josef Schwarz**, Markoffengasse 4. 26758

Praktikant
mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, für ein Produktengefäßt gesucht. Absolvirte Handelsakademiker bevorzugt. Offerte unter „Verlässlich 219“ an die Exp. 94219

Zwei Petroleum-Lampelampen
in gutem Zustande, sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94219

Hirdetmény.
A magyar királyi államvasutak igazgatósága nyilvánosan ajánlati tárgyalást hirdet a Károlyvárosi állomáson elállított felvételi épület létesítéséhez szükséges építési munkák végrehajtására. A tervek, költségvetés, az egyszerűsített, s szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához köztölt feltételek Budapestben a magyar királyi államvasutak igazgatósága magasséptiményi ügyosztályában (VI., Teréz-kört 56. szám, 3. em. 14. szám) és Zágrábot az üzletvezetőség pályafertársási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1900. évi június hó 16-án déli 12 óráig nyújtandók be. Alulírott igazgatóság építési főosztályánál (VI., Teréz-kört 56. szám, II. em. 10. ajtó). Az ajánlatok egy koronás, az ajánlat mellékletei ivenként 30 filléres bélyeggel ellátva, lepecsételve és következő felirattal nyújtandók be: „Ajánlat a Károlyvárosi felvételi épület létesítésére“. Csak az összes munkákra ett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1900. évi június hó 15-én déli 12 óráig 6000, azaz hater korona bántpénz teendő le a magyar királyi államvasutak főpénztáránál (VI., Andrassy-ut 75. sz., földszint) akár készpénzben, akár állami letétekre alkalmas értékpapirokban. A bántpénzről szóló letétegy az ajánlathoz nem csatolandó. Az értékpapírok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számítatnak, de nevértéken felül számításhoz nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett írásbeli ajánlatok szolgáthatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beküldött ajánlatok és bántpénzek térti vényvel adandók fel. Budapest, 1900. évi május hóban. Az igazgatóság.

Mittwoch
Nemzeti
Evi börtet i
Lilio
Eredeti vigjáté
ban. Irta Szizg
Szilvay Todor
Camilla
Mariska
Lilomó
Szellemá
Kányai
Erzi leánya
Gyuri, pinczér
Schwarz
Adolf, fia
Kányai szomsz
asszonya
Fazek fia
Uracs
Szolgáló
Kezdeté fél

Magy. kir.
(Ab. su)
A medve
Opera 3 felvoná
gét és zenéjét i
Fordította Vá
Kraif Hans
Fröhlich Melchi
Lene
Gunda leánya
Lujza
Wippenbeck
Spitz Miklós
Anna
Muffel, ezredes
Wild Gáspár
Az idegen
Az ördög
Heiner
Idősebb paraszt
Ifjabb paraszt
Idősebb paraszt
1.)
2.) parasztleány
3.)
Szovaló
Katoná
Vendéglős
Kezdeté 7

Vigszin
A minta
Böhözi 3 felvon
Albin Valabregu
Kövési A
Malraud
Aurora, felesége
Jouvelin Alfred
Léonie, neje
Clémentine
Thibaudier
Klara, szobaleány
Viktor, komorny
Felicja, komorny
Mercedis
Kezdeté fél

Reperioire des
(3. 2b. 122).
Válás után
(Ab. susp.)
Reperioire des
(susp.) Fátog
Tannhäuser
Reperioire des
térj.
Reperioire des
sum erchen. 30
Cruceoe". 30
Reperioire des
Szettas „New

ETABLISSEMENT
Direkt
Kassa-Gröfnn
Das G
Miss A
Durchschlag
„Fürs B
Som 1. Juni a
Wic

P
RIC
vom Breslauer

Vom 1. Juni
Sage im I. Rang
Sage im II. Rang
Fremdenlegenschaft I.
Lichterliche
Entrée im Parterre
Sarten im Orchester
der Tagesstafte des
Anlage im eig

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 30. Mai 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.

Évi bérlet 121. szám.

Liliomfi.

Eredeti vígjáték 3 felvonásban. Irta Szigligeti Ede.

Szilvay Tódor	Ujházi
Camilla	Györgyné
Mariska	Nagy I.
Liliomfi	László
Szellem	Vizvári
Kányai	Gabányi
Erzsébet	Gerő
Gyuri, pincér	Zilahy
Schwarz	Abonyi
Adolf, fia	Náday
Kányai szomszéd-	
asszonya	Boér
Fenek fia	Füredi
Uracs	Paulay
Szoligáló	Lányiné

Kezdeté fél 8 óraker.

Magy. kir. Operaház

(Ab. susp.)

A medvehörös.

Opera 3 felvonásban. Szöveg és zenéjét írta Wagner S. Fordította Várdy Sándor.

Kraft Hans	Kertész
Fröhlich Melchior	Ezendréfi
Lene	Rotter G.
Gunda leánya	Berts M.
Lujza	Szilágyiné
Wippenbeck	Krétschy
Spitz Miklós	Dalnoki
Anna	Várady M.
Muffel, ezredes	Várady
Wid. Gáspár	Beck
Az idegen	Ney D.
Az ördög	Kornai
Heiner	Mihályi
Idősebb paraszt	Ney B.
Ifjabb paraszt	Juhász
Idősebb parasztnő	Várent
1.)	Koralek
2.) parasztleány	Szalai
3.)	Bakonyi
Szoligáló	Kolozsvári
Katona	Szabó
Vendégülős	Kósa

Kezdeté 7 óraker.

Vigszínház.

A mintaférj.

Böhöz 3 felvonásban. Irta: Albin Valabregue, Fordította Kövesi Albert.

Mallraud	Hegedus
Aurélia felesége	Nikó L.
Journelin Alfred	Góth
Léonie, neje	Delli E.
Clémentine	Haraszthy
Thibaudier	Gál
Klara, szobaleány	Boros F.
Viktor, komornyik	Bárdi
Feliczia, komorna	Munkácsi
Mercerolle	Gyöző

Kezdeté fél 8 óraker.

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag „Thurán Anna“ (3. Abt. 122). Freitag „A hol unatkozna“ (3. Abt. 123). Samstag „Fálás után“ (3. Abt. 124). Sonntag „Folt, a mely tisztii“ (Ab. susp.).

Reperitoire der kön. ung. Oper. Donnerstag „Don Juan“ (Ab. susp.). Freitag geschlossen. Samstag „Lakmé“ (Ab. susp.). Sonntag „Tannhäuser“ (Ab. susp.).

Reperitoire des Lustspieltheaters. Inoffizielle bis Sonntag „A mintaférj“.

Reperitoire des Volkstheater. Donnerstag Szép Helena“ Freitag am ersten Male „Robinson Crusoe“. Samstag „Robinson Crusoe“. Sonntag „Robinson Crusoe“.

Reperitoire des Ungarischen Theaters. Donnerstag „El Párisba“. Freitag „New-York szépe“. Samstag und Sonntag „El Párisba“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Raffa-Gröfningung 1/2 9 Uhr. Anfang 1/2 9 Uhr.

Das Etablissement ist bis 16° ventilirt.

Nur noch 2 Tage

MISS AMELIA STONE

sowie sämtlicher Spezialitäten.

Durchschlagender Erfolg des amüsanten Einakters

„Fürs Buckelkraxentragen“.

Posse von KARL MORÉE.

Vom 1. Juni ab kurzgefasstes Gastspiel des vom Theater an der Wien bestbekanntesten Tenoristen Herrn

PAGIN

und des Fräuleins

RICHARDS

vom Breslauer Stadttheater, nebst ganz neuem, sensationellem Variété-Programm.

Vom 1. Juni ab folgende Sommerfaison-Preise:

Loge im I. Rang	fl. 6.-
Loge im II. Rang	fl. 4.-
Stemmenlogen im I. Reihe	fl. 2.-
Dachstühle	fl. 1.20
Entrée im Parterre im Vorverkauf 50 fr., an der Kasse	60 fr.

Karten im Vorverkauf bei H. Weis, Großschloß, Rossing 26, sowie an der Tageskasse des Etablissements erhältlich. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wüste & Rupprecht.

Népszínház.

Fedák Sári kisasszony mint vendég.

Bibliás asszony.

Operette 3 felvonásban, 4 képb. Zenéjét szerzette Victor Roger.

III. Ernő	Németh
Chatellerault	Szilma
Beaugency	Solymosi
Pontbichet	Szerdahelyi
Trenitz gróf	Kovács
Celestin	Tollagi
Óreg bérlő	Ujvári
Jolivet	Nagy
Pontbichet	Endrei
A polgármester	Horváth
József	Falotai
Fred	Hortobágyi
John	Lejtényi
Eugene, főpincér	Delli
Rendező	Mátrai
Fürdővendég	Marton
Pincér	Papir
Chatellerault	Kury K.
Sarah Poulson	Gazsi M.
Thea, táncosnő	Fedák S.
Marcéchalné	Krecsányi
Paméle	Harmath
Carmen	Vasvári
Teréz	Vidorné

Kezdeté fél 8 óraker.

Magyar színház.

EL PÁRISBA!

Böhöz zenével, táncokkal hat képb. Irta: Helmut Jenő és Makai Emil.

Kezdeté fél 8 óraker.

Fővárosi nyári színház.

Virágcsata.

Eredeti operette 3 felvonásban. Irta és zenéjét szerzette Verő György.

Kezdeté 7 óraker.

Városligeti szinkör.

Uj Szulamit

vagy Abszolút Jakab. Látnyos parodisztikus bohózat énekekkel és táncokkal. Irta Feld Mátyás.

Kezdeté 7 óraker.

Kisfaludy színház.

Akutés avadmacska. Énekes bohózat 3 felvonásban. Irta Miklós Imre. Szésszállította Várdy Aladár.

Kezdeté fél 8 óraker.

Uránia színház.

Velence.

Irta Dessewffy Arisztid.

Kezdeté fél 8 óraker.

FOLIESCAPRICE

Im 11 Uhr:

Die Hochstaplerin.

Schwank von H. LEITNER.

Borher um 10 Uhr: Megelőzőleg 10 óraker:

A CSONKAFÜLŐ EMBER.

Bohózat. F. de Croiset eszméje után írta Etienne.

Rendező: Rott S.

Königlich Niederländischer

CIRCUS CARRÉ.

Direktion Maximilian Carré.

Heute und täglich Abends halb 8 Uhr

grosse Gala-Vorstellung

mit interessantem, abwechslungsreichem Programm. Aufführung des großen sensationellen Sportstückes „Die englische Jagd“. Nur noch 2maliges Auftreten der Japanesen-Truppe Kifimotó. 10 Variationen. Ferner Auftreten der jugendlichen Reiterin Fräulein Käthchen Carré und sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Morgen Abends halb 8 Uhr große Vorstellung. 1. Juni Debut der Elite-Akrobaten-Truppe Borghetti.

THIERGARTEN

Donnerstag, den 31. Mai letzten Tag zu sehen

ist die Gebrüder Hagenbeck'sche indische Ausstellung

Die Malabaren.

circa 50 Eingeborene, Männer, Frauen u. Kinder, darunter Akrobaten an Bambusstäben, Bajadere, Gegenstückler, Feuer-, Masken- und Teufeltänzer, Jongleure, Musikanten, Seil-, Stelzen- u. Schwerttänzer, Tänzerinnen, Zauberer und ein Zwerg. Grosses Programm. Indisches Dorf, Tempel, Schule und Umzüge aller Leute. Vorstellungen um 4 und 6 Uhr, an

Entrée wie gewöhnlich 30 kr.

Im Thee-Pavillon wird arom. Thee unentgeltlich verabfolgt.

ANTON HAVERLAND

Telephon. KUNSTSCHLOSSEREI Telephon.

Eisenkonstruktion und Maschinenwerkstätte, beehrt sich seinen sehr geehrten Kommittenten auch auf diesem Wege anzuzeigen, daß er seine Werkstätte aus den bisherigen Lokalitäten, IV., Karlsplatz, in die

VII., Hársfa-utcza 40. sz.,

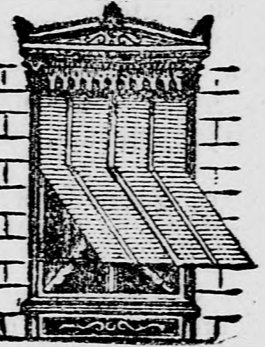
nächst dem Grand Hotel Royal verlegt hat.

KURBAD LUBLAU,

Eisenmineral- (Champagner-) u. Moorbäder

Eisenquellen, überaus reich an Kohlensäure. Trink-, Bade- u. Terrain-Kur, von vorzüglichem Erfolg bei Blutmuth, nervösen Leiden, Schwächezuständen, vor Allem aber bei Frauenleiden und Entkräftung nach schwereren Krankheiten jeder Art. Staudbreite, geschützte Gebirgslage (556 m. Seehöhe), inmitten von ausgedehnten Fichtentalungen, mit allem Komfort ausgestattete und billige Wohnungen. Ständ. Badeort Dr. Alex. Blaser, einflussreicher Assistent, Badärzt, Frauenarzt. Die Restauration leitet der in vielen Kreisen rühmlichst bekannte Restaurateur J. Kolacekoffsky. Post- und Telegraphenstation (Lubló fürdő). Zonenkarren. In der Vor- und Nach-Saison bedeutende Preisermäßigung bei Wohnung, Bädern u. Kost. Das Mineralwasser (Amaliaquelle) ist in früherer Füllung durch die Brunnenverwaltung, in Budapest bei L. Edeskaty, Igl. Postf., und in den höheren Mineralwasserhandlungen der Provinz zu beziehen. Illustrierte Prospekte versendet u. nähere Auskunft erteilt die herrschaftliche Badeverwaltung im Bade Lublau (Post Lublófürdő, Zipser Komitat).

Fensterrouleaux



aus Holz und Leinwand, so auch Jalousien liefert solid und billigt die Vaterländische Fensterrouleaux- und Jalousien-Fabrik

WILH. DIAMANT & Komp.,

Kaschau. Muster sammt Preise frank. Solide Agenten für Privatkunden stets gefügt.

ÖS-BUDAVÁRA

Geöffnet von 6 Uhr Abends ab.

Nur noch 2 Tage

DAS GROSSE

ELITE-VARIÉTÉ-

Programm.

Entrée 50 kr.

HEILBAD BOROSZNÓ.

(Zólyomer Komitat) Ungarn.

Bahn-, Post- und Telegraphen-Station.

In der Mitte von wildromantischen Fichten. Reine, saronreiche Luft. Wald-Meene. Hochuell-Wasserleitungen

Die gäubersalzhaltigen Mineralwässer

wirken ausgezeichnet gegen neue und veraltete

Magen-, Darmleiden, Leber- und Nierenkrankheiten.

Kaltwasserheilkur. Massage. Elektrizität.

Schwedische Gymnastik! Milch- und Molkenkur.

Kneipp-Kur. Warme Mineralwasser- und Fichten-

bäder.

Ständiger Badearzt. Apotheke. Lawn-Tennis

und Kegelnbahn. Zigeunermusik.

WOHNUNG: Zimmer à 8-16 Kronen per Woche

mit Bettzeug.

Restoration: Suppe 20 Heller, Rindfleisch mit

Sauce u. Garnitur, Gemüse mit Aufguss, Weisbrot à

50 Heller, Braten 80-100 Heller laut Speisefarte.

Näheres beim unterzeichneten Eigentümer

u. Beszterczebánya

LUDWIG ROSENAUER.

Theebutter,

täglich frische Lieferung aus der Parnöer

Herrschaft Sr. Exo. des

Grafen GÉZA ANDRÁSSY

en gros und en détail bei

KIRSCH JÁNOS

Käse-, Butter- und Delikatessen - Grosshandlung

BUDAPEST

VII., Király-utcza 53 und VIII., Üllői-ut 52.

TELEPHON. TELEPHON.

Ich offerire gleichzeitig heurigen milden

LIPTAUER KÄSE.

TUCHRESTE

zu allen Zwecken, welche in Folge des großen Verfabrt-

Geschäftes zurückbleiben, werden im Detail

zu Spottpreisen verkauft bei

Joh. Stikarovszky,

Budapest, V., Erzsébet-tér 16.

Von Resten werden keine Muster versendet.

Abenteuerliche Flucht englischer Offiziere.

Pretoria, 25. April. Nicht uninteressant dürfte es sein, zu erfahren, auf welche Art drei gefangene englische Offiziere aus ihrem hiesigen Gefängnis, der „Model School“, die Flucht bewerkstelligt haben. Die Geschichte klingt unglaublich, ist aber wahr. Die drei Offiziere verließen Pretoria am demselben Tage, an welchem die gefangenen englischen Offiziere von der „Model School“ nach einer eigens für sie gebauten Verlieskammer außerhalb Pretorias überführt wurden. Es scheint, daß die drei Offiziere unter ihrem Wohnraum eine Höhle gegraben hatten, gerade groß genug, um das dreiblättrige Kleeblatt zu verbergen. Am Tage vor dem angedachten Umzuge verschwanden die drei Briten in ihre Manufaktur, mit dem festen Vorsatz, am anderen Tage nach Räumung des Hauses ihre Reise anzutreten. Sie wurden zunächst als vermist gemeldet. Zum Unglück für die drei Flüchtlinge hatten sie aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, da aus dem einen oder anderen Grunde die Ueberwachung der Gefangenen nach ihrem neuen Asyl bis auf Weiteres aufgehoben wurde. Der Aufbruch dauerte volle achtzehn Tage, während welcher Zeit die drei Offiziere in ihrer Höhle geblieben sind. Der Tag des Umzuges brach schließlich an, das Haus wurde leer, unbewacht, und miewohl die Flüchtlinge beim Verlassen ihrer Grotte schrecklich ausgezehrt waren, ließ der Gedanke an Freiheit sie Alles vergeffen, und so traten sie am Abend des Tages in der elendesten Verfassung ihre Flucht an. Die Namen der drei Offiziere sind Kapitän Haldane von den Gordon-Highlanders, Lieutenant le Mesurier von den Royal Dublin-Infanteries und Mr. Brodie von dem Natal-Regulartorps.

Nachdem die Flüchtlinge in der Finsterniß die Delagoa-Bai-Eisenbahn erreicht hatten, warteten dieselben auf gut Glück auf einen Zug, welcher nach der Küste ging, jedoch vergeblich, und so setzten sie ihre Flucht zu Fuß fort. Da die Eisenbahnbrücken längs der ganzen Linie mit Sicherheitsposten besetzt waren, mußten die Offiziere auf Umwegen und nur des Nachts wandernd über Berge, Ströme, Sümpfe, fast fortwährend unter den heftigsten Regenfällen, ihr Ziel verfolgen. Lieutenant le Mesurier verstauchte sich bei einem Falle zur Vergrößerung des Unglücks noch einen Fuß, ließ sich jedoch trotz heftigster Schmerzen nicht von der Fortsetzung der Flucht abhalten. Während des ersten Theiles der Flucht hofften sie, nach Erreichung der Mittelburg-Kohlenfelder einen Wagen zu finden, welcher nach der Delagoa-Bai bestimmt war, jedoch erwies sich auch diese Hoffnung als falsch. Erst nach Zurücklegung weiterer hundert Meilen fanden die Flüchtlinge einen Kohlenwagen an der Bahnlinie, welcher für Laurengo-Marques bestimmt war, in welchem sie sich während der Nacht verbargen, und der sie dann am anderen Tage der Grenze und der Freiheit näher und näher brachte. Das Maß der Leiden sollte aber noch nicht erschöpft sein. Ein Theil des Zuges, und ihr Wagen mit, wurde nämlich auf einer kleinen Station auszurangiert und blieb stehen. Erst nach vierundzwanzigstündigem Warten in Hangen und Bangen konnte die Reise fortgesetzt werden. Am nächsten Tage überschritt der Zug die Grenze, und am Abend krochen die Flüchtlinge aus ihrem „Travelling prison“ heraus, um nach fünf Wochen der Flucht im „Railway-Hotel“ in Laurengo-Marques zum ersten Male wieder in einem Bett schlafen zu können.

Was die Flucht der Offiziere sicher begünstigte, war der Umstand, daß man in Pretoria annahm, das

Trio hatte bereits vor fünf Wochen die Flucht bewerkstelligt. Einer der Offiziere theilt noch einige Episoden der Reise mit und schreibt: „Unsere Flucht war ein Zusammenwirken von unglücklichen Zufällen: Einmal hörten und sahen wir in unserem Versteck gegen Abend einen Brückenwächter, welcher uns jedenfalls bemerkt hatte, mit der Laterne ankommend, was uns zwang, bis an den Nadeln im Wasser stehend eine halbe Stunde auszuhalten. Ein anderes Mal, als wir genöthigt waren, des Tages über uns in einem Sumpfe zu verbergen, kam ein „Dutchman“ in ziemliche Nähe von uns, um zu jagen. Es war ein unbegreifliches Wunder, daß er uns nicht sah. Die größte Angst jedoch, unsere Freiheit wieder zu verlieren, brachte uns unser Aufenthalt in einer Gummiplantage auf einer Farm, welche wir nothgedrungen als Versteck tagsüber aufsuchen mußten. In der Morgendämmerung unserer Ankunft wollte es den Zufall, daß ein junger Mann mit einem Jagdhund wenige Schritte von uns vorüberkam. Der Hund schlug an; jedoch der Ruf des Mannes nach dem Hund rettete uns vor neuer Gefangenschaft; der Hund hatte uns nicht gesehen.“

Die Flüchtlinge hatten für ihre ersten Tage genügend Proviant mit sich, mußten jedoch später von den Raffern Maismehl kaufen, was unter den obwaltenden Umständen nicht immer gelang. Mehr als einmal waren sie dem Verhungern nahe. Die geflüchteten Offiziere benötigten von Laurengo-Marques aus den Hamburger Dampfer „König“ zur Reise nach Durban.

Etwas vom Schmuck.

Halsbänder und Armringe, einerlei zunächst aus welchen Stoffen, der bisweilen phantastische Fuß von Tänzerinnen, der lokale Farbensmuck (am Kopf oder durch Blumenguirlanden am ganzen Körper), dann die eigentlichen Festgewänder zu besonders feierlichen Gelegenheiten u. s. w. entspringen — so führt Prof. Emil Selenka aus — jenem ursprünglichen Gefallen des Menschen, sowohl des Mannes als des Weibes, an seiner eigenen Erscheinung. Etwas anders steht die Sache schon bei einem in vollem Waffenschmuck uns gegenüberstehenden Kämpfer; denn einerseits ist der Aufzug berechnet auf Erzeugung von Furcht und Schrecken beim Gegner und andererseits ist er ein Abzeichen der Würde. Das gilt nun vollends von allen eigentlichen Symbolen der Macht, wie schöngeformte Waffen, gewissen Emblemen u. s. G. Ebenso ist die ursprünglich ungemein weitverbreitete Sitte des Tätowirens nicht bloß rein ästhetisch, sondern ebenso sehr auch sozial bedingt; denn diese kunstvollen und höchst mühsam zu vollführenden Handzeichnungen bezeichnen in erster Linie die Stammeszugehörigkeit, die siegreichen Schlachten, welche ihr Träger mitgemacht, und die Rasse, welcher er angehört — abgesehen von der rein praktischen Bedeutung, Insektenstiche durch die aufgetragenen Farben abzuwehren. Außerdem tritt aber auch die Volkereigentümlichkeit in ihre Rechte; ein Jeder kennt den steifen Stil assyrischer und ägyptischer Ornamente, neben der sich die ausdrucksvolle und zugleich graziose hellenische Kunst (so in der virtuosen Behandlung des Gewandes) wirkungsvoll abhebt. Ueberreiches Brunten treffen wir in Indien, während in Japan, wie Selenka aus eigener Erfahrung berichtet, uns selbst der Mangel an Schmuck beim weiblichen Geschlecht frappirt. Kein Halsgehänge, kein Ringenschmuck, weder des Kopfes noch der Arme, kein Fingerring, keine Agraffe ist zu entdecken. Höchstens daß Kinder und junge Mädchen eine Papierblume im Haar oder eine einzelne glänzende Nadel in den künstlich freistruten

Haarnoten tragen oder daß Damen der Halbwelt von ihren Privilegien Gebrauch machen und sich durch eine ganze Sonne funkelnder Haarnadeln als künstliche Waare kennzeichnen. Und dennoch sind die Japaner die kunstfertigste aller Nationen, so zwar, daß ihr Kunstgefühl sich zur endemischen Tugend entwickelt hat. Bei näherer Prüfung stellt sich auch dann heraus, daß ganz Japan einem wirkungsvollen Nationalismus huldigt: das talarähnliche Übergewand mit seinen langen und weiten herabfallenden Ärmeln ist nichts Geringeres als ein Behangschmuck, der, zumal die Frau, zu zierlichen, gemessenen Bewegungen nöthigt. Denn zur sanften und süßsamen Dienerin will der japanische Ehemann seine Frau erziehen und darum gab er ihr eine graziose Fessel, welche dem im Formalismus erstarrten Gesellschaftston entspricht.

Von diesem ganzen überquellenden Reichtum künstlerischen Schaffens ist uns Epigonen leider herzlich wenig übrig geblieben; die große Befreierin von der Sklaventeile, welche die Natur den unmündigen Völkern auferlegt, die moderne Naturwissenschaft, hat auch mit diesen Aeußerungen unseres Schönheitsgeföhls unbarmherzig ausgeräumt und die geringfügigen Reste, welche sie uns noch gnädig überlassen, fristen unter dem launenhaften Regiment der immer wieder zur Karrikatur entarteten Mode ein kümmerliches unersprechliches Dasein. Alles ist nach demokratischem Schnitt in ein unterschiedsloses Einerlei, in ein mattes, charakterloses Grau abgestumpft, alle lebhaften Farben streng verpönt (welder Gegensatz z. B. zu der im stärksten Sinnesrausch schwelgenden Renaissance!) und nur durch unförmliche Brunkstüde sucht Einer den Anderen auf dem Parketboden zu überbieten. Das lärmende Schlagwort: praktisch und billig überbietet bei uns meist alle zartere Rücksicht. Nur in entlegenen Erdwinkel, wo die nivellirende Zivilisation noch nicht ihren Einzug gehalten, und in den Museen vermögen wir noch die Entwicklung des Schmuckes bei den verschiedenen Völkern und in den einzelnen Epochen anschaulich zu studiren. Aber für diesen Verlust haben wir, wie der Verfasser ausführt, auf der anderen Seite einen nicht zu unterschätzenden Gewinn eingetauscht, die Freude an der Natur, die unseren Vorfahren kaum recht ausgegangen war. Motive ästhetischer Freude, die früher nur von ausgewählten Geistes, von Künstlern gewürdigt wurden, sind heute Gemeingut der Menschheit geworden. Für unsere geschulten Augen und unser naturwissenschaftliches Verständnis ist die Landschaft nicht mehr ein buntes Bild geblieben, sondern sie stellt sich uns dar als ein selbstgewachsenes Kunstwerk, in welchem der Zusammenhang von Ursache und Wirkung zum Ausdruck gelangt. In den Gipfeln und Schluchten des Hochgebirgs, in seinen Gneis- und Dolomitfelsen haben unsere Vorfahren nur grauenvolle Naturspiele, indeß wir in diesen Gestalten die versteinerten Riesengedanken früherer Schöpfungsperioden erkennen, die Altersrunzeln auf dem Antlitz der Erde. Und mit Siebenmeilenstiefeln durchmessen wir den Erdball, um seine Wunder mit einer patentirten Verhönerungsbrille zu betrachten.

Allerlei.

(Ein müder Kronprinz.) Der Prinz von Wales hat nach der englischen Zeitschrift „The Gem“ zu Lord Rotschild kürzlich in vertraulichen Gesprächen folgende Aeußerungen gemacht: „Ihr Leben, Rothschild, mag gewiß manchmal mühevoll sein, aber es ist leicht, wenn Sie es mit dem meinen vergleichen. Ich sehne mich nach dem Leben eines Privatmannes, und ich weiß, daß das mein Leben nie sein kann. Jeder Blick, jede meiner Be-

16.]

Jugendliebe.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Uebersetzung

Die Armuth grinst ihm, der ja selbst an Derartiges nie gewöhnt gewesen, als schredenerregendes Geipens allerorts entgegen, und die Neue wuchs in seiner Seele, wenn er bedachte, daß er allein Schuld an jeder Entbehrung trage, welche die arme Irene sich zweifelsohne auferlegen mußte. Durch die treue Hingebung eines ganzen Lebens wollte er ihr lohnen, was sie um seinetwegen gelitten.

Er klingelte an der Thüre, welche die Nummer trug, die ihm Irene angegeben. Ein nachlässig gekleidetes Dienstmädchen öffnete ihm. Er fragte, ob Frau Guido zuhause sei, denn er wußte, daß seine Gattin den Familiennamen abgelegt habe, damit man ihre Spur nicht so leicht verfolgen könne. Zu seinem Verwundern aber entgegnete ihm das Mädchen, daß Niemand, der diesen Namen führe, im Hause wohne.

Guido fühlte sich zwar enttäuscht, aber nicht beunruhigt, denn er sagte sich, daß Irene vielleicht aus dem einen oder aus dem anderen Grunde ausgezogen sein könne.

— Entfinnen Sie sich auch der Dame nicht, nach welcher ich frage, sie war jung, schlant und hatte dunkles Haar?

— Nein, ich entfinne mich ihrer gar nicht, doch bin ich erst kurz hier im Dienste, und werde gleich meine Gebieterin rufen, vielleicht kann sie Ihnen nähere Auskunft geben.

Das Mädchen führte Guido von Borch in ein ziemlich ärmlich aussehendes Wohnzimmer, in welchem alsbald auch die Hausfrau erschien. Sie war eine ältliche Person mit gutmüthigem Gesicht, und befand

sich offenbar in nervöser Stimmung, in die sie vielleicht der unerwartete Besuch gebracht hatte.

— Herr Guido, wie ich vermuthete, forschte sie mit schüchternem Gruß.

— Ja, gnädige Frau. Ich bin enttäuscht, zu erfahren, daß meine Frau nicht mehr hier ist, vielleicht aber sind Sie doch in der Lage, mir mitzuthun, wohin sie sich begeben hat?

— Sie sind also endlich doch gekommen, um sie abzuholen, und nun ist sie nicht mehr hier. Ach, lange, lange Zeit hindurch sprach sie von der Stunde, in welcher sie endlich aus der Fremde heimkehren werden, denn sie hat Sie ja so grenzenlos geliebt; in ihren Augen ist sicherlich Niemand Ihnen gleichgekommen. Mir brach es das Herz, mich von der armen, jungen Dame, die so durch und durch vornehm gewesen ist, trennen zu müssen.

Thränen standen in den Augen in der alten Frau, während sie diese Worte sprach.

— Wenn Sie so gut mit Irene ausgekommen sind, warum in aller Welt ist sie dann von Ihnen fortgegangen? forschte Guido von Borch verständnißlos.

— Man behauptet, daß es auch für die besten Freunde eine Trennung gäbe, seufzte sie schwermüthig, während Thränen über ihre Wangen perlten.

— Aber wohin hat sie sich begeben. Vielleicht würden Sie doch so freundlich sein, mir ihre Adresse anzugeben, wenn Sie dieselbe kennen. Wie Sie sich leicht vorstellen mögen, bin ich sehr gespannt, sie zu sehen.

— O, mein Gott, Herr, können Sie mich denn gar nicht verstehen. Sie werden zwangsweise Geduld lernen müssen!

— Was soll das heißen, sind Sie verrückt, rief er, während es ihm plötzlich zu Muth war, als ob eine eiserne Sand keine Rehle umspanne.

— Ich trage dieses schwarze Kleid für sie, entgegnete die alte Frau, indem sie glättend über die Falten ihres Merinorockes fuhr.

— Allerbarmer, Sie wollen mir doch nicht sagen, daß meine Frau todt sei?

— Sie starb vor nicht ganz sechs Monaten in meinen Armen eines sanften, friedlichen Todes; wie ein Kind, das zum Schlafe die Augen schließt, hat sie ausgehoben. O, Herr — nehmen Sie nicht diesen entsetzlichen Gesichtsausdruck an, bat sie, indem sie den Blick emporhob und ihn ansah.

Er trat an's Fenster und starrte auf die StraÙe; in Wirklichkeit aber sah er nichts Anderes vor sich, als sein zerstörtes Glück. Es war ein fürchterlicher, ein unerwarteter Schlag, der ihm die Sprache raubte. Die Hausfrau hegte die Empfindung, als sei ein zweiter Todesfall in ihrem Hause eingetreten.

— Das Letzte, was sie gethan, war, daß sie Ihnen geschrieben, und dann hat sie mir ein versiegeltes Packet übergeben, mich bittend, Ihnen dasselbe zu überreichen, wenn Sie je hither kommen sollten. Ich werde dasselbe gleich holen.

Sie verließ das Gemach, aber der stille Mann am Fenster achtete dessen nicht.

Erst nach einer geraumen Weile trat sie wieder ein, aber auch das bemerkte er nicht, und erst als sie ihm das Packet hinreichte, griff er mit zitternden Fingern danach.

— Wenn Sie mir einige Augenblicke des Alleinseins gewähren wollten, bis ich habe sehen können, was dieses Packet enthält, so würde ich Ihnen sehr dankbar sein, sprach er leise, und die alte Frau verließ wortlos das Gemach.

Nachdem er das Siegel gelöst, fielen ihm die Banknoten entgegen, welche er seiner Frau zurückgelassen hatte, dann einige Abschiedsworte, in welchen sie ihn um Verzeihung bat, daß sie ihm ihren lei-

wegungen wird zeige, ohne ein Zeittagen: „S traurig aus, u hüllungen bald ich im Gegenth es in den Zeit triebig und al Wohlsein“, wä Muster meiner ich dem Herrn ihn nur grüßte grüßte — alle betannt gemacht hinzu, wenn i und meinen N schleunigst den selbst in den B viel lesen müße ich nicht wissen maßt hat, nach es manchmal i ich angeklaut Wachspuppen t ich, wie schon e Ommbus sprin wie jeder Unk habe es bis je ich es doch thur

Man berichtet kirchlichen Leber sind in den leg sich gegangen, treten sind. So digten, Abschied in Menge, un nicht geringen Nachträglich wi getheilt zu werd die in manchen Anschauungen i nicht thun darf. Kandidaten ihre Wahl nur eine Innern des Re wo er früher m betannt und bel Stimme zu wer eine von den S halten wurden, einmal hier in E i t s t o n z e Anlaß als Sän schied sich nicht einen Farrer h Petersburg. G Newa-Residenz Zukunft bei d genug sein könn

(Die Au tur.) Man jäh Paris hat die S leiten inne. Die leitminister un Wlbersn bekleide Graben und der der Revolution Polizeipräsidenten. Unter den aus großen historisch caoheit, einen H lichen Familie d den der Wadere Aufenthalt im

denden Zustand dies, das beton ihm so lange sprach dann v Fräulein Webe gelegt, und dr für alle gehabt Eine M dem Briefblatt nahm er eine einzigen Wesen schaft erwiesen

— Die Weib, hat Ihr bewegter Stim sie zur ewigen Die Hau Kirchhof. Sie ihr, denn er w über die Bitter ihn von dem e liebt, das aus gewollt, seit er

Scharfe s offenen Vorhall Neige, im aber äußeren Mauer trauen erwecke Schwärzer, wie nehmen können daß sie einft de mußten und n — Du auszutunnen, b dem Anderen g Seitenpfad ein

wegungen wird beobachtet. Wenn ich mich öffentlich zeige, ohne ein Lächeln im Gesicht, so verüben die Zeitungen: „Seine königliche Hoheit sieht müde und traurig aus, und wir fürchten, daß bedeutende Enttäuschungen bald ans Tageslicht kommen werden.“ Wenn ich im Gegenteil mit einem Lächeln erscheine, so heißt es in den Zeitungen: „Der Prinz von Wales sah befreit und glücklich aus und befindet sich bei bestem Wohlbefinden“, während ich mich ganz miserabel fühle. Das Muster meiner Kleider, die Farbe meiner Kravatten, ob ich dem Herrn Soudso die Hand geschüttelt habe oder ihn nur grüßte, und der Grund, weshalb ich ihn nur grüßte — alle diese Kleinigkeiten werden beobachtet und bekannt gemacht. Aber“, fügte der Prinz vertraulich hinzu, „wenn ich eine Zeitung oder eine Zeitschrift lese und meinen Namen darin stehen sehe, so mache ich mich schleunigst davon, denn ich weiß, wenn ich über mich selbst in den Zeitungen lesen würde, so würde ich sehr viel lesen müssen, das ich schon weiß, und sehr viel, das ich nicht wissen will.“ Die Prinzessin Charles von Dänemark hat, nach derselben Zeitschrift, bemerkt: „Ich habe es manchmal satt, „königlich“ zu sein, besonders wenn ich angestaut und bewundert werde, als ob ich eine der Wachsfiguren von Madame Tussaud wäre. Oft denke ich, wie schön es sein muß, auf das Trittbrett eines Omnibus springen zu können, mein Billet zu bezahlen, wie jeder Andere, und einen Ausflug zu machen. Ich habe es bis jetzt noch nicht versucht, aber einmal werde ich es doch thun.“

(Was sich für eine Pfarrersgattin nicht schickt.)

Man berichtet aus Petersburg, 21. Mai: Im kirchlichen Leben zweier hiesigen evangelischen Gemeinden sind in den letzten Wochen wichtige Veränderungen vor sich gegangen, da zwei Pastoren in den Ruhestand getreten sind. So gab es denn in der letzten Zeit Probepredigten, Abschiedspredigten und endlich Antrittspredigten in Menge, und die Pastorenwahlen beschäftigten einen nicht geringen Teil der hiesigen deutschen Gesellschaft. Nachträglich wird jetzt ein Kuriosum bekannt, das mitgeteilt zu werden verdient. Es ist sehr bezeichnend für die in manchen hiesigen Gesellschaftskreisen herrschenden Anschauungen über das, was eine ehrbare Pfarrersfrau nicht thun darf. Einer von den Geistlichen, die hier als Kandidaten ihre Probepredigt hielten, bekam bei der Wahl nur eine Stimme zu wenig. Der gegenwärtig im Innern des Reiches angestellte Pfarrer ist in Petersburg, wo er früher mehrere Jahre wirkte, in weiten Kreisen bekannt und beliebt. Aber er erhielt, wie gesagt, eine Stimme zu wenig. Und diese eine Stimme war eben eine von den Stimmen, die dem Pastor deshalb vorenthalten wurden, weil seine Gattin als junges Mädchen einmal hier in der Residenz in einem Wohltätigkeitskonzert mitgewirkt hatte und bei diesem Anlaß als Sängerin öffentlich aufgetreten war. „Das schickt sich nicht für ein junges Mädchen, wenn es später einen Pfarrer heirathet!“ so sagen die Evangelischen in Petersburg. Ein Pfarrer, der den Ehrgeiz hegt, in der Newa-Residenz ein Amt zu erhalten, wird also in Zukunft bei der Wahl seiner Gattin nicht vorfichtig genug sein können.

(Die Ausstellung der Pariser Polizeipräfektur.)

Man schreibt aus Paris: Im Pavillon der Stadt Paris hat die Polizeipräfektur etwa 6 bis 7 Räumlichkeiten inne. Die Wände sind mit Porträts früherer Polizeiminister und Präfecten, sowie mit einer Reihe von Bildern bekleidet, die die Polizeimacht in allen ihren Graden und dem ständigen Wechsel der Uniformen, von der Revolution an bis zu der neuesten Schöpfung des Polizeipräfecten, dem agent plongeur, veranschaulichen. Unter den ausgelegten Dokumenten sind einige von großem historischen Interesse. Da gibt es lettres de cachet, einen Haftbefehl gegen die Mitglieder der königlichen Familie aus der Zeit der Revolution, einen Brief, den der Wächter der königlichen Familie während ihres Aufenthaltes im Temple an den Präsidenten des General-

rathes schrieb, um eine Aenderung der Instruktionen zu beantragen, einen Plan der Conciergerie, ein Gefangeneregister, das im Jahre 1602 angefangen und zwanzig Jahre später beendigt wurde, und das den Haftbefehl und den Urtheilspruch gegen Ravaillac, den Mörder Heinrichs IV., enthält, endlich auch einige Passirischeine aus der Zeit der letzten Belagerung von Paris. Drei schwere hölzerne Thüren mit mächtigen Eisenschloßern stammen von alten Gefängnissen her: die eine vermutlich von der Bastille, die zwei anderen von Sainte-Pelagie, und zwar soll die eine die Zelle geschlossen haben, in der Mme. Roland gefangen gehalten wurde. In einer Bitrine zeigt man eine Orsini-Bombe, Andenken an die Affaire von Boulogne und eine Reihe von verbogenen engen Röhren bilden die Ueberreste der Höllemaaschine von Fieschi.

(Ein Familiendrama.)

Der Wirtschaftsbefitzer Eugen Courville in Thaims (Frankreich) war am 26. d. in eine große, viele Eimer fassende Kufe gestiegen, um sie zu reinigen. Vor etwa vierzehn Tagen war er in dem Fasse befindlich gewesene Wein in mehrere kleine Gefäße abgezogen worden. Kaum war Courville im Innern des Fasses, als er, von den Gajen, die sich aus der Kufe entwickelt hatten, betäubt, besinnungslos zusammenstürzte. Sein jüngster Sohn, der 21jährige Ludwig Courville, der Zeuge des Unglücks gewesen war, stieg nun ebenfalls rasch in das Faß, um seinen Vater zu retten. Doch auch er stürzte, kaum im Innern angelangt, bewußtlos zu Boden. Frau Courville, die in der Nähe arbeitend ihren Gatten und den jüngsten Sohn in das Faß steigen, aber nicht mehr herauskommen sah, schrie um Hilfe. Ihr verzweifeltes Jammer rief ihren älteren 23jährigen Sohn herbei, der, durch die Mutter von dem Unglücke in Kenntniß gesetzt, nun ebenfalls in das Faß stieg, um Vater und Bruder Hilfe zu bringen. Doch auch ihn ereilte daselbe Schicksal. Wie eine Wahnsinnige stürzte Frau Courville aus dem Hofe und kam nach wenigen Augenblicken mit mehreren Nachbarn zurück. Doch keiner getraute sich nach dem eben Erzählten, sein Leben zu gefährden und in das Faß zu steigen. Es wurden mächtige Schmiedehammer herbeigebracht und einige Dauben des Fasses eingeschlagen. Doch es war zu spät. Auf dem Boden desselben lagen übereinander der Vater und die beiden Söhne — todt.

(Ein altägyptischer Bierbrauer mit dem Namen „Smith“.)

Unter der Ueberschrift „Der alte Name Smith“ sucht Professor Mahaffy im „Athenäum“ nachzuweisen, daß der heute in England so häufige Name schon bei den alten Ägyptern zu finden ist. Unten den noch unveröffentlichten Merkwürdigkeiten der Petriepappi befindet sich nämlich auch eine Liste der Namen von Leuten, die mit der Herstellung des Bieres, was ja bekanntlich ein Lieblingsgetränk der alten Ägypter war, in irgend einem Zusammenhang stehen. Viele dieser Namen sind nun so seltsam und den anderen griechischen oder ägyptischen Namen ganz unähnlich, daß sie vermuthlich nur als Uebersetzungen des vollen Namens oder vielleicht des Vornamens aufzufassen sind. „Einer dieser Namen nun“, schreibt Professor Mahaffy, „erscheint regelmäßig in derselben Form und kann nicht weiter erklärt werden. Es ist der Name Smith unweiderwieslich in griechischen Buchstaben so geschrieben. Wir haben niemals eine ähnliche Benennung vorher gefunden, und es ist sicher für die vielen würdigen Träger dieses Namens nicht uninteressant, zu erfahren, daß im 20. Jahre des dritten Ptolemäus, 227 v. Chr., ein Mann lebte, der unter dem Namen „Smith“ bekannt war und der Bier braute und es verkaufte. Gibt es einen anderen englischen Namen, dessen Alter sich mit diesem vergleichen ließe?“

(Eine Hochzeitsreise in der Nacht zum Nordkap.)

Unter den Newyorker Millionären ist es jetzt Mode geworden, in ihrer Privatnacht weite Seereisen zu unternehmen. Das Vergnügen ist mitunter gefährlich, aber es ist kostspielig, und das genügt. So wird jetzt aus Newyork gemeldet, daß Mrs. Culver, die Tochter

des Senators Clark aus Montana beabsichtigt, während des Sommers und Herbstes in der Yacht „Satharna“ längere Zeit in fremden Gewässern zu kreuzen. Außer Dr. Culver und seiner Frau wird noch die Schweseter der Mrs. Culver, Miß Katherine S. Clark, auf der Yacht sein. Vor ihrer Abreise wird sich Miß Clark mit Dr. Lewis Rutherford Morris aus Newyork vermahlen, und Beide gedenken, ihre Zitterwochen auf der Yacht zu verbringen. Die Gesellschaft auf der „Satharna“ wird Newyork Mitte Juni verlassen und im Hafen von Southampton soll die Yacht sie erwarten. Dann wollen sie an der englischen Küste kreuzen, zum Nordkap hinauffahren und in die Ostsee hinein, vielleicht bis Petersburg.

(Zur Parfümeriefabrikation)

werden gegenwärtig 4200 Arten von Pflanzen verwendet. Es werden etwa vierhundert verschiedene Parfüms davon hergestellt. Von den zur Verwendung gelangenden Pflanzenarten haben gegen vierhundertzwanzig einen angenehmen Geruch. Am meisten kommen Pflanzen mit weißen Blüten in Betracht, mehr als der vierte Theil von allen. 187 davon besitzen ein natürliches, angenehmes Parfüm. Nächst den weißen werden dann die gelben Blumen gesammelt, etwa 950 verschiedene Arten, von denen 87 wohlriechend sind. Von Pflanzen mit rothen Blüten werden 820 Arten, von denen 84 wohlriechend sind, von solchen mit blauen Blüten 600 Arten, von denen 34 angenehm riechen, und von solchen mit violetten Blüten 300 Arten gebraucht, von denen nur 13 wohlriechen. Gegenwärtig kommen allerding die Pflanzen meistens nur noch zur Seifen- und Pomadenfabrikation in Anwendung. Für die Herstellung von Parfüms nimmt man jetzt in den meisten Fällen schon rein künstliche, chemische Produkte in Anspruch.

(Einen originellen Theaterzettel)

vertheilt man in Wien gelegentlich eines Künstlerfestes im Künstlerheim bei der Aufführung des „Theaters der Moderne“: „Klein Tierwolf oder Wenn die Anekdoten erwachen.“ Eine Sache in einem Aufzuge von Henrik Ibsen. Die sogenannten Personen. Er: (Stumpfsinnig, hat, wie immer, nicht viel zu sagen.) Sie: (Menschenscheu — friert immer.) Es: (Wahrscheinlich Beider Sohn, blödsinnig.) Klein-Tierwolf: (Sitzt seit Kindheit in Spiritus, um sich den Seinen zu erhalten.) Ein Arzt: (Hat keine Sprechstunde, daher stumm.) Ein Holzwarem. Eine ganz, ganz alte Uhr. Zeit: Mittel-europäisch. Ort der Handlung: Ebendasselbst. Unpassende Bemerkungen: Das p. t. Publikum wird gebeten, durch die vorkommenden Pausen sich nicht heurückigen zu lassen, dieselben werden durch Hinweglassung der Worte ausgefüllt. Der Beginn der Vorstellung wird durch das Nebelhorn angezeigt. Das p. t. Publikum wird gebeten, sich recht ruhig zu verhalten, damit bei einzelnen Darstellern das Gewissen nicht eher erwacht als nöthig. Das Theater ist der frostigen Stimmung wegen absichtlich nicht geheizt. Kezliche Hilfe steht dem p. t. Publikum zur Verfügung. Man bittet, die Schauspieler nicht zu füttern und zu reizen; sie thun, was sie können.

(Der Nachlaß Jauner's.)

Die Gefahr einer Kontroversöffnung über den Nachlaß Jauner's scheint nun definitiv geschwunden. Es waren bereits die Vorbereitungen für die Vertheilung der Masse getroffen und dürfte auf die Gläubiger eine Quote von fünfundsanzig Prozent entfallen.

(Echt irisch.)

Man schreibt aus London: In Irland ist dieser Tage ein Brief eingetroffen, den ein irischer Soldat kurz vor einem Gefecht, in dem er fiel, geschrieben hat. Sterbend hat er einen Kameraden, den Brief für ihn aufzugeben. Sein Kamerad that das, aber erst nachdem er dem Briefe folgendes Postskriptum beigegeben hatte: „P. S. (später). Ich bin todt.“

(Mißverstanden.)

Ein Amerikaner steht auf einem Bahnhof den Stationsvorsteher vor dem Thermometer stehen. Er tritt an ihn heran und fragt gemüthlich: „Nun, wieviel Fahrenheit?“ — Aergerschlich dreht sich der Beamte um und erwidert: „34 Heilen Sie sich doch!“

denden Zustand so lange verheimlicht hatte. Es sei dies, das betonte sie ausdrücklich, nur geschehen, um ihm so lange als möglich Schmerz zu ersparen. Sie sprach dann von der großen Freundlichkeit, welche Fräulein Webeding, die Hausfrau, für sie an den Tag gelegt, und drückte den Wunsch aus, Guido möge sie für alle gehabte Mühe irgendwie schadlos halten.

Eine Flechte ihres dunklen Haares lag zwischen dem Briefblatt. Er küßte dasselbe fast andächtig, dann nahm er einen Theil der Banknoten, um sie dem einzigen Wesen zu überreichen, welches ihr Freundschaft erwiesen hatte.

Die theure Verbliebene, mein geliebtes Weib, hat Ihnen das zugebracht, sprach er dabei mit bewegter Stimme. Und nun zeigen Sie mir, wo man sie zur ewigen Ruhe gebettet hat!

Die Hausfrau wies ihm den Weg nach dem Kirchhof. Sie wollte ihn begleiten, er aber wehrte ihr, denn er wollte allein sein mit seinem Leid, um über die Bitterkeit des Schicksals nachzudenken, welches ihn von dem einzigen Geschöpf getrennt, das ihn liebt, das aus ihm jetzt hätte machen können, was es gewollt, seit er dessen ganzen Werth erkennen gelernt.

12.

Scharfe Winterstürme durchwehten die weiten, offenen Vorhallen des Karzerhofes. Der Tag ging zur Neige, im abendlichen Halbdunkel zeigten sich an der äußeren Mauer des Parkes einige nicht allzu Vertrauten erweckende Männergestalten. Es waren keine Schwärzer, wie man auf den ersten Blick hätte annehmen können, sondern ihre Haltung verrieth sogar, daß sie einst den besseren Ständen angehört haben mußten und nur herabgekommen waren.

Du scheinst Dich hier ausnehmend gut auszukennen, bemerkte einer der beiden Männer zu dem Anderen gewandt, gerade als sie in einen schmalen Seitenpfad einbogen.

— So ziemlich. Ich habe als junger Burche die hiesige Gegend durchstreift; selbstam, wie sich Kenntniß doch immer nutzbringend verwerten lassen; dieser Pfad hier führt uns direkt zu der Bestizung des Generals Holm, wir ersparen dadurch eine gute Stunde Wegs, was bei solchem Sturm auch nicht unangenehm ist!

— Laß uns aber unsere Schritte beschleunigen, denn sonst kommen die beiden Anderen vor uns zum Ziel!

— Sie können nicht früher am Ziele sein, denn sie sind längst nicht so sehr örtlich orientirt als ich; wir brauchen uns nicht zu beeilen, und ich habe auch alle Mühe, mir das alte Haus dort drüben genau in Augenschein zu nehmen!

— Es ist aber noch nicht finster. Du könntest gesehen werden, und bereuest dann Dir und uns nur Unannehmlichkeiten!

— Ohne Sorge. Ich werde schon dafür Sorge tragen, daß man uns nicht zu Gesicht bekommt. Und wenn es auch der Fall wäre, würde ich schon eine entsprechende Ausrede finden!

— Gut denn, aber laß uns vorwärts eilen; dieser finstere Wald hier ist mir nicht heimlich!

— Du wirst nichts Schwärzeres in demselben finden können, als Deine eigene Seele ist, Peter, lautete die cynische Entgegnung, während welcher der Mann lautlos und geschmeidig vorwärts eilte, bis er vor einem großen Hause stehen blieb und sein Antlitz dicht an eines der großen Fenster des Erdgeschosses preßte, durch welches er vollständigsten Einblick in das Innere eines elegant ausgestatteten Gemaches haben konnte.

Jene, welche sich in dem Räume befanden, konnten seiner nicht ansichtig werden, weil er sich tief gebeugt hatte, und nur vorsichtig spähend zuweilen die Augen durch den Raum schweifen ließ; würden sie den Ausdruck seiner Augen bemerkt haben, so

hätte wilde Angst sie erfassen müssen, so bössartig, so haßerfüllt sah er aus.

Das Bild, welches sich im Inneren des Gemaches bot, bildete allerdings einen lebhaften Kontrast zu den wuthentstellten Zügen des Mannes, welcher draußen auf der Lauer lag. In dem eleganten Gemache schien Alles Ruhe und Frieden zu athmen. Die Familie Piers bildete eine schöne, anmuthige Gruppe. Das Ehepaar spielte mit dem Kinde, und Lidy sah in ihrer Mutterwürde schöner und stattlicher aus denn je, das Kind jubelte laut vor Vergnügen, und die Eltern freuten sich an dessen Fröhlichkeit.

— Du süßer, kleiner Liebling — hat es denn je einen holderen Geist der Freude gegeben als Dich? fragte Lidy halb zu dem Kinde, halb zu dem Gatten gewandt.

— Schwerlich, seit Du herangewachsen bist, Lidy!

Der Horcher draußen hörte jedes Wort und blickte mit Haß und Eifersucht auf die anmuthige kleine Gruppe.

Unwillkürlich drängte sich ihm der Gedanke auf, wie Alles hätte werden können, und eine namenlose Bitterkeit bemächtigte sich seiner. Der Anblick der Gegend, in welcher er seine Kindheit verbracht, hatte plötzlich ein weiches Empfinden in seiner Seele nachgerufen, die sonst für derlei nicht zugänglich war, aber Georg von Piers' häusliches Glück, welches so deutlich zu Tage trat, löschte bald jedes weidere Gefühl wieder aus, das sich momentan geregt. Das Bewußtsein der Leere, welche in seinem eigenen Leben herrschte, machte ihn nur umso empfindlicher, umso nachsüchtiger in seiner Stimmung gegen die armen Geschöpfe, welchen er sein Glend zu danken hatte, und die zu bedauern waren, weil sie nichts vor seinem Haß schügte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vertheidigung der Reben gegen die Peronospora.

Eine grosse Gefahr für die rekonstruirten Weingärten ist die **Peronospora**, welche den im Vertheidigungsverfahren nicht bewanderten ungarischen Weinproduzenten alljährlich riesigen Schaden bereitet. Zur Vertheidigung gegen die Peronospora pflegt man Kupfervitriol-Lösungen zu verwenden. Die **Kupfervitriol-Lösung** muss mit Kalk neutralisirt werden, damit die Blätter nicht abgesengt werden. Diese entsprechend proportionirte Mischung konnten unsere Weinproduzenten nicht recht erlernen, was sodann zur Folge hatte, dass ihre Vertheidigung gegen die Peronospora vergebens war.

Auch wurde das Kupfervitriol grösstentheils in gefälschtem Zustande in Verkehr gebracht, in Folge dessen die Weinproduzenten ausser der unnützen Arbeit auch noch Schaden erlitten. Diesem Uebel abzuhelfen ist das

Dr. Aschenbrandt'sche „SPRITZPULVER“

berufen, welches in Pulvergestalt sämtliche Bedingungen eines vollkommenen Vertheidigungsmittels gegen die Peronospora in sich vereinigt. Laut den in der Magyar-Ovärer landwirtschaftlichen Akademie vollzogenen Versuchen ist seine **Behandlung leicht** (man braucht es bloss einfach in's Wasser zu sieben), **senkt die Blätter nie ab**, **haftet an den Blättern vorzüglich**, der Regen vermag dasselbe nicht so leicht abzuwaschen als die Kupfervitriol- und Kalkmischung. Neben diesen Eigenschaften besitzt das

Dr. Aschenbrandt'sche „SPRITZPULVER“ noch den Vortheil, dass seine Verwendung eine **billigere** ist als die der Kupfervitriol- und Kalkmischung. Das

Dr. Aschenbrandt'sche „SPRITZPULVER“

gelangt in Säcken mit Bleiverschluss und Schutzmarke versehen zum Versandt. Preis in Säcken zu 50 Kg. à Kg. 76 Heller; in Säcken zu 10 Kg. à Kg. 80 Heller; in Säcken zu 5 Kg. à Kg. 80 Heller. Zu bestellen bei der **„Genossenschaft Ungarischer Landwirthe“** und bei der Administration des **„Borászati Lapok“** u. **„Ungarischer Weinbauer“**. Die Administration sendet Jedermann, der sich mittelst Korrespondenzkarte an sie wendet, **gratis eine in volkstümlicher Sprache verfasste Anleitung zur Vertheidigung gegen die Peronospora.**

MÖBELVERKAUF.

Solide Preise, moderne Façon und gute Qualität. Grosses Lager in Tischler- und Tapezierer-Möbeln von einfachster bis zur feinsten Qualität, so auch in Sezeffion, Barock, englischem und altdentschem Stil. Wir verkaufen:

- 1 matte, geschmückte Schlafzimmer-Einrichtung fl. 95 u. höher
- 1 Speisezimmer, welches aus einer matten geschmückten Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühlen, 1 Divan, 1 Konsolenspiegel besteht fl. 145 u. höher; 1 Salongarnitur mit französischem Stoff fl. 100 u. höher; 1 Salongarnitur mit Velours fl. 80 u. höher; 1 Salongarnitur mit feinem Stoff fl. 60 u. höher; 1 Divan mit Bouret-Stoff fl. 28 u. höher; 1 Ottomane fl. 28 u. höher; 1 hoher Speisebänke fl. 35 u. höher; 1 Schreibtisch fl. 15 u. höher; 1 matter ausziehbarer Speisetisch fl. 12 u. höher; 1 Bett fl. 12-16 u. höher; 1 zweithüriger Kasten fl. 18 u. höher; 1 Konsolenspiegel fl. 20 u. höher.

Der neueste Preiscurant mit über 330 Abbildungen wird gegen Einzahlung von 25 kr. in Briefmarken franco zugesendet.

VARGA MIHALY és TÁRSAI

ungarische Möbelindustrie-Gesellschaft, BUDAPEST, IV., Koronaherzeg-utca 2. sz., a Kigyó-tér sarkán.

Eier-Export

Geschäfte, welche Eier wagonweise nach Deutschland versenden, werden ersucht, Adressen unter „E. E. 4115“ an Rudolf Mosse, Freiburg in Baden, anzugeben. 8216

Ältere Frau

sucht Stelle zu einer Dame o. Herrn für mögliches Honorar. Selbe kann alle Haus- u. Handarbeiten, so auch in der Landwirtschaft tüchtig. Briefe erbeten unter „Marieanne 789“ an die Exped. 93789

Dr. Friedr. Lengiel's BIRKEN-BALSAM.

Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorkehrung des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Stattenarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut wehnt er Hitze, Juckreiz und Rötthe, entfernt in kürzester Zeit Sommereruptionen, Scherleide, Akne, Milien, Meibom'sche und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Kr. 3.—

Zur Konservirung der durch den Birken-Balsam zart gemordenen Haut empfiehlt sich der gleichzeitige Gebrauch von Dr. Lengiel's **Opoderm** per Dose Kr. 1.20

Dr. Lengiel's Banzoe-Seife ist die zweckmässigste hygienische Seife, welche die Haut zart u. weiss macht u. ist bewährt, die guten Wirkungen des Balsams zu veredeln. 1 St. Heller 1.20. Hauptdepot für Ungarn bei **Pol. v. Zovot, Apertner, Budapest, Rottweg, 12 u. Andrássystr. 29.**

Das ungarische Patent

Nr. 9231 für neuartige photographische Papiere, Platten u. Diapositive ist zu verkaufen. Das Verfahren wird in Oesterreich mit Erfolg industriell schon seit Jahren verwendet und stehen die besten Referenzen zur Verfügung. — Eventuelle Details taugen wollen sich an **Jug. B. Monat, Wien, I., Josefinggasse 4.** wenden.

Ein Gasthaus, guter Posten, ist wegen Alleinbesitz sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 93715

MÖBEL

auf **RATEN.** **MÖBEL** in **MIETHE.**

Beamte, Geistliche, Offiziere, Kaufleute und kreditfähige Jahresparteien erhalten zu mässigen Preisen Schlaf-, Speise-, Salon-, Herenzimmer-Einrichtungen in feiner und einfacher Ausführung. Extra Miethe-Möbelabtheilung für Billerbesitzer u. Sommerparteien. Zu erfragen in der Möbelhandlung **Kerepesi-Strasse Nr. 64, 1. Stock,** beim **Ratenabtheilungschef Steiner Ignác.**

MÖBEL

sowohl gegen Kassa wie auch gegen **Ratenzahlungen** coulant bei **Ehrentreu & Brüder Fuchs,** Budapest, VI., Theresienring Nr. 8. Illustrierten Preiscurant senden wir gratis u. franco.

Buchführung
Comptoir-Praxis
Rechnen-Schönchrift
Probefr. GRATIS
E. SIMON Berlin
genügend
Bücher
revisor

la. Transportfähige Glühkörper

Kann jeder selbst montiren, passend auf alle Brenner für Gas, Spiritus, Gofolin.
100 St. fl. 17.50
50 " " " 9.50
25 " " " 5.50
Kompl. Apparate
12 Stück fl. 12
(Brenner, Strumpf, Cylind.)
Automatische Gasfesselzünd-
er, per Stück fl. 1.

Komplete Spiritusapparate, auf jede Petroleumlampe von 4 cm. Durchmesser passend, sofort anzubringen fl. 3
verleiht franco gegen Nachnahme
Gasplüchtfabrik „JUWEL“,
Wien, Stephansstrasse Nr. 16.

2 tüchtige Glasschil-dermaler

zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn sucht **Oberschlesische Glasschil-Fabrik Carl Marischka & Sohn,** Inh. **Richard Marteschin, Gleiwitz, 8215**

Von Herrschaften

abgelegte Herrenkleider in **bestem Zustande,** elegant und **staunend billig** im **Herrenkleider-Magazin zum „Budapester Bürger“** IV., Reckensteingasse Nr. 9, 1. Stock.

Grösste Kleider-Leihanstalt Budapests.

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordinations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten.

die vernachlässigtesten und veraltetsten **Gonorrhoeen, Syphilitische Geschwüre,** die üblen Folgen der Syphilitis, **Manne'schwäche** durch **Electro-Massage** oder **Phosphor, Jod** bei Frauen ohne Einwirkung, **Nerven- und Rückenmarksleiden** die heftigsten **Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung.

D- Kaldacsy

g. k. u. k. Regimentsarzt. **Ordinations-Anstalt:** Budapest, V., **Waltnerboulevard 4 (Váci-körút 4),** 1. Stock, Eingang bei der Treppe.

Rechnung von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 9 Uhr Abends. Honorar sehr mässig. Briefe werden franco u. unter grösster Diskretion beantwortet. Medicamente bezogen.

Gnädige Frau!

Bei einmaliger Bestellung können Sie sich von der guten Qualität meiner Stoff- und Waschkleider, die in meiner eigenen Werkstatt unter besonderer Kontrolle gefertigt werden, überzeugen.

Budapester grösstes Damenkleider-Waarenhaus.

Bei brieflicher Bestellung genügt Farbe des Gegenstandes, Mass hingegen Oberweite, Halsweite, Aermellänge und Schößlänge anzugeben.

Strassenkleider.

Aus den allernuesten Frühjahrsstoffen in allen Farben, mit Schnüren u. Seide reich gepust, laut jedwelmem Modestatt angegebene Façon nach Mass verfertigt fl. 8.50, 11.50, 12.—

Strassenkleid aus Stoff in Matrosenfaçon, theilw., bordeaux u. grün, reich verziert fl. 3.80, 4.50.

Strassenkleid aus Stoff, reich mit Seiden- und Schnürapplikation gepust, elegant ausgestattet fl. 7.50.

Reizende Stoff-Schösse durchaus gefüttert, sorgfältig ausgestattet, stets **Laufende Stücke am Lager** in tegethoff, drap, bordeaux, schwarz fl. 3, 3.50.

Schwarze und tegethoff Alpaca - Luster - Schösse (wie Seide) in der neuesten Façon verfertigt fl. 4.50, 5.50.

Dieselben mit **Serpentin-Volants** fl. 6.50, 7.50.

Frühjahrs-Sammt-Kragen mit Atlas gefüttert, mit Bändern und Gaze, der Kragen reichlich gepust fl. 4.50, 5.50, ganz lang 7.50.

Daselbe in schwarzem **Kammgarn** und **Kamag** fl. 4.50, 5.50, ganz lang fl. 7.50.

Schwarze Spitzenkragen sehr reich mit Bändern u. Perlen gepust fl. 6.50, 8 u. aufw.

Frühjahrs-Kragen. Aus engl. Tuch verfertigt, in dunkelblau, schwarz, drap fl. 1.50, 1.90.

Dieselben verziert fl. 2.50, 3.25.

Laufende Stücke gute Waschkürzen 3 St. 50 kr., in weissem Hour-Battist per St. 25 kr., Wirtschaftsschürze 35, 40, 50, 60 kr.

Wasch - Schlafröcke aus Cosmanofer Stoff mit Jigaro-Zäckchen überraschend schön ausgestattet, fl. 3.80, 4.50, in Farben rosa, roth stets große Auswahl.

Battistkleider aus französischem Battist verfertigt, mit Volants u. Spitzen gepust, Serpentin-Schöß fl. 4.50, 5.50.

Weisses Hour-Battist-Geliegekleid mit Volant, Spitzen u. Stidereien gepust fl. 5.50, 6.50.

Probierbestellungen werden gegen Nachnahme sorgfältig und gewissenhaft effectuirt.

Nichtentsprechendes retourgenommen.

BRUCK ZSIGMOND'S

grosses Waarenhaus von fertigen Damenroben und Jaquettes **VIII., Kerepesi-ut 75. szám** (Ede), neben Hotel „Erzherzog Josef“.

HEKTOGRAPH! Verbesserter Kopir-Apparat.

HEKTOGRAPH-MASSE, **HEKTOGRAPH-TINTE,** Brief-, Fakturen-Ordner und Bibliophantes. — Illustrierte Preiscurante, hektographirte Abdrücke gratis und franco. Telephone Nr. 7823.

Joseph Lewitus, Wien, I., Franzensring 20. Hektographen-Masse und Tinten einzig und allein beim ursprünglichen Erfinder in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Abonnent viertelj. 7.

Ma recht bet Raab zu Anerkenn und auch in kurzen gebraucht, Stoff für könnte, so unfer ga umzupräge Erkenntnis nismus u kräftigen uns desha ihrer Crisj organisirte stände v Kongress v wünschte S doch nach berathung Delegirten auch so ra lichen Vera die eventue kommen.

Wir eilig auf a die ja rech der Verwal auf sich wo stellt sein n hinweisen, Beschlüsse läßt sich fu abhängigste gehender U Das wäre Sache nicht hätte, viel nur unmögl Wenn ihren Unabl das Städte

Die Galata-Brü Meter lange Stambul, ge zu Ehren de erbaut wurd Punkt der kaleidofkopar

Wenn stehen, verla kommt man kurzen Weg brücke anse jeder Seite langen weisse Bilet zu ver mauth von e Kauf die ar hält. Sobald keine Tasche nebenan abg werden soll. daß der gute aber auf eine sigen Zusam getheilt.

Die B nopels, wo fehren, und etwa die Lon des Orients